Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 55 (1967)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, 12. Mai 1967
55. Jahrgang Nr. 5
Erscheint monatlich
in 28 000 Exemplaren

Schweizer Raiffeisenbote

A. Z. 4600 Olten 1

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Einladung

an die
Darlehenskassen des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen zur

64. ordentlichen
Delegiertenversammlung
Samstag, 20. Mai 1967,
um 14.30 Uhr
in der MAC-Halle bei der
FIERA in Lugano

Tagesordnung:

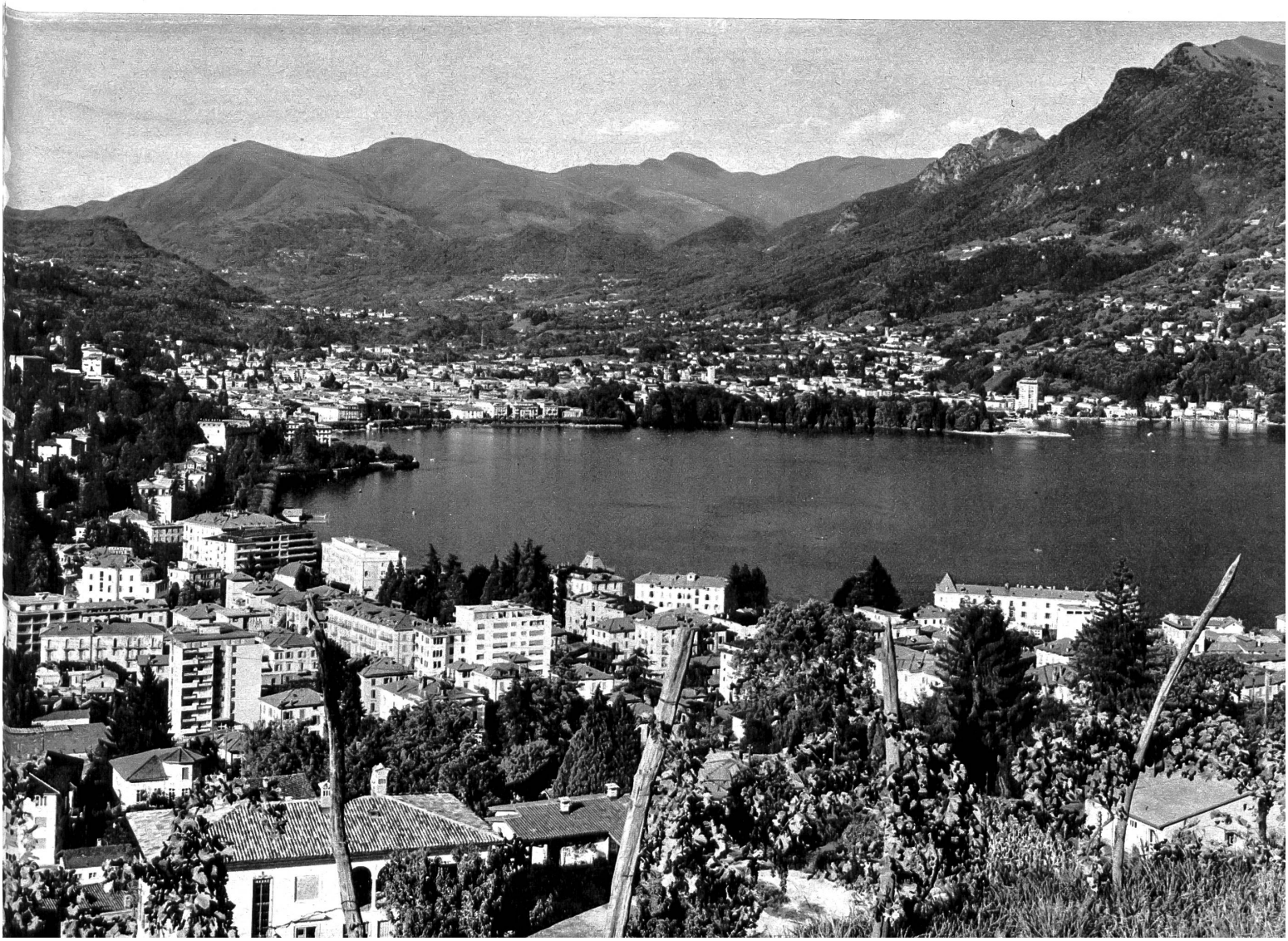
1. Eröffnung durch den Vizepräsidenten Paul Schib
2. Bezeichnung der Stimmenzähler
3. Begrüßungsansprache eines Mitgliedes des Staatsrates des Kantons Tessin
4. Referat von Direktor Dr. A. Edelmann: «Die schweizerische Raiffeisenbewegung im Jahre 1966»
5. Vorlage der Jahresrechnung der Zentralkasse pro 1966 mit Bericht von Direktor P. Schwager
6. Kontrollbericht des Aufsichtsrates von Nationalrat R. Jacquod
7. Beschlußfassung über den Jahresabschluß und über die Verwendung des Reingewinnes pro 1966
8. Allgemeine Umfrage

Delegationsrecht nach Art. 11 der Verbandsstatuten: Jede Darlehenskasse hat das Recht zur Entsendung von 2 stimmberechtigten Delegierten bis zu 100 Mitgliedern und dazu je einen weitern Vertreter für jedes angebrochene Hundert, im Maximum 5 Vertreter. Jeder Delegierte hat eine Stimme.

St. Gallen, den 20. März 1967

Der Verwaltungsrat

Lugano



Tagungsprogramm

Samstag, 20. Mai 1967:

10.45 Jubiläums-Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft in der MAC-Halle bei der FIERA

12.30 Mittagessen in den zugewiesenen Hotels/Restaurants in Lugano

14.30 Delegiertenversammlung des Verbandes in der MAC-Halle bei der FIERA

18.30 Nachtessen in den zugewiesenen Hotels/Restaurants

20.30 Unterhaltungsabend in der MAC-Halle unter Mitwirkung verschiedener Vereine und einer internationalen Artistengruppe

Sonntag, 21. Mai 1967:

06.30–
09.00 Gottesdienstgelegenheiten in Lugano

08.45–
10.00 Abfahrten zur Sternfahrt auf dem Luganersee oder zur Carfahrt

12.30 Mittagessen in den zugewiesenen Hotels/Restaurants in Lugano

15.00 ca. Abfahrt der Extrazüge in Lugano

Verbandstag 1967

Am 20./21. Mai nächsthin hält der Verband schweiz. Darlehenskassen zum drittenmal in seiner mehr als 60jährigen Geschichte seine Jahresdelegiertenversammlung im Tessin, der heimeligen und anziehungskräftigen Sonnenstube unseres lieben Heimatlandes, ab. Wir sind überzeugt, daß, wie an den beiden vorangegangenen Tagungen der Jahre 1950 und 1958, die Delegierten unserer Darlehenskassen zahlreich zu unseren Tessiner Freunden gehen werden, um ihnen ihre Sympathie und Anerkennung für die blühende Raiffeisenbewegung in unserer italienischsprechenden Schweiz zu bekunden. Die Raiffeisenbewegung hat daselbst in den letzten 20 Jahren durch eine sehr aktive Gründungstätigkeit und durch Vertrauenswerbung eine bedeutende Entwicklung genommen, so daß der Kanton Tessin hinsichtlich Kassenzahl bereits an 5. Stelle unter allen schweizerischen Kantonen steht.

Der Verlauf der diesjährigen Delegiertenversammlung dürfte sich im bewährten Rahmen halten. Am Freitagnachmittag versammeln sich die Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates mit der Direktion zur Behandlung der hängigen Geschäfte, und am Abend findet eine Pressekonferenz statt, an der Direktor Dr. A. Edelmann, Verwaltungsratsmitglied Plinio Ceppi und Prokurist Giacomo Pellandini die Vertreter sämtlicher eingeladenen Zeitungen der italienischsprachigen Schweiz über unsere Bewegung orientieren werden. Am Abend treffen sich die Gäste mit der Verbandsdirektion und den Verbandsbehörden zu einem Empfang.

Der Samstagvormittag ist der Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft reserviert. Diese hält diesmal ihre 25. Versammlung ab und steht damit im Zeichen eines kleineren Jubiläums. Die Bürgschaftsgenossenschaft ist nach Inkrafttreten des neuen Bürgschaftsgesetzes im August 1942 gegründet worden und hat ihre Tätigkeit am 1. September des gleichen Jahres aufgenommen. In den nicht ganz 25 Jahren hat sie 8322 Bürgschaften für 75,5 Mio Franken übernommen. Das sind sicherlich respektable Zahlen, welche die Dienstleistungen unserer Institution für die angeschlossenen Darlehens- und Kreditnehmer eindrücklich aufzeigen. Wie ein kleines Jubiläumsgeschenk wird die Verwaltung der Bürgschaftsgenossenschaft der 25. Generalversammlung eine erneute Statutenrevision vorschlagen, die auf eine bedeutend umfassendere Leistungsmöglichkeit hinzielt. Dank der bisherigen guten und sorgfältigen Verwaltung und Betreuung der Bürgschaftsgenossenschaft ist es ihr in der relativ kurzen Zeit gelungen, ein erhebliches Eigenkapital zu beschaffen und ihre Reserven auf rund 1 Mio Franken zu dotieren, so daß sie das nötige finanzielle Fundament für den weiteren Ausbau ihrer Leistungsfähigkeit besitzt. Wir freuen uns sehr, in dieser Bürgschaftsgenossenschaft ein für die Darlehens- und Kredittätigkeit unserer Darlehenskassen sehr wertvolles Instrument zur Verfügung zu haben.

Die große Delegiertenversammlung des Verbandes findet am Samstagnachmittag statt, und zwar in einer neuen Mehrzweckhalle, die rund 2500 Personen fassen dürfte. Die Delegiertenversammlung wird dieses Jahr unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Verwaltungsrates, Herrn Nationalrat Paul Schib, stehen, weil unser geschätzter Herr Präsident, alt Nationalrat Dr. Gallus Eugster, leider einen Unfall erlitten hat, demzufolge er noch bis Ende Mai im Spital in Frauenfeld wird sein müssen. Die Verhandlungsgegenstände der Delegiertenversammlung sind die Berichte der beiden Herren Direktoren über die Entwicklung und die Tätigkeit der schweizerischen Raiffeisenbewegung sowie ihrer Zentralkasse, der Bericht des Aufsichtsrates und die Abstimmung über die Jahresrechnung. Ein Vertreter des Staatsrates des Kantons Tessin wird die Delegierten begrüßen und zu ihnen sprechen.

Der Unterhaltungsabend zeigt Tessiner Folklore und wird eine kleine Überraschung einer internationalen Künstlergruppe bringen. Und der Sonntag wird auf verschiedenen Exkursionen die Delegierten mit den Schönheiten unseres lieben Kantons Tessin noch näher vertraut machen.

So glauben wir, uns auf eine lehr- und abwechslungsreiche Tagung freuen zu dürfen. Wir entbieten schon jetzt allen Teilnehmern aus den größeren und kleineren Ortschaften in der Ost-, Nord-, West- und Zentralschweiz, ganz besonders aber unseren lieben Miteidgenossen der Südschweiz unseren herzlichen Gruß zum diesjährigen Verbandstag.

Dir. Dr. Edelmann

Frühling in Lugano

Die erste genaue und bereits touristische Beschreibung der Südschweiz ist über hundert Jahre alt: der Tessiner Naturwissenschafter Luigi Lavizzari veröffentlichte sie 1863 unter dem Titel «Escursioni nel Cantone Ticino». Es sind tatsächlich Exkursionen, Ausflüge, die der Gelehrte beschreibt, Bildungsreisen durch die Täler des Sopra- und Sottoceneri, mit historischen Anmerkungen, mit Hinweisen auf mineralogische Vorkommnisse, archäologische Funde und botanische Seltenheiten. Die Beschreibungen sind nicht an eine bestimmte Jahreszeit gebunden, aber in ihnen ist etwas von jener frühlingshaften Frische enthalten, die jede Begegnung mit den Dingen wieder neu macht. Deshalb ist Lavizzari bis heute lesenswert geblieben. Für den Gast, der die Gegend zum erstenmal bereist, und erst recht für den Kenner hat es einen besonderen Reiz, das Tessin der «Escursioni» mit dem Landschafts- und Städtebild von heute zu vergleichen. Nehmen wir ein Beispiel: die Villa Ciani im Stadtpark von Lugano. «Dieser Park», so schreibt Lavizzari mit der unnachahmlichen Genauigkeit seines Jahrhunderts, «liegt zwischen der Cassarate-Mündung, dem Seeufer und der Piazza Castello. Breite Gehwege laufen in Serpentinen durch das Grün der Wiesen, vorbei an großen, nach Harz riechenden Bäumen. Dichte Laubkronen bieten Schatten. Da ist der See, den man in aller Gelassenheit betrachten kann; in der großen Stille sammeln sich die Gedanken, und ferne, liebe Erinnerungen tauchen wieder auf.»

Bis heute ist der Stadtpark von Lugano ein Ort der Erholung geblieben, an dem jede Geschäftigkeit abprallt. Hier erleben Gäste und Einheimische den Tessiner Frühling, der in guten Jahren bereits im Januar beginnt. Schon ist der stark duftende Kalykantus verblüht, der Winterjasmin öffnet sich gelb und reich, die baumhohen Kamelienträucher tragen Knospen und warten nur auf den ersten Wärmeeinbruch, um sie zu öffnen. Magnolien, Mimosen, Azaleen sehen ihre Zeit kommen. Immer satter wird das Aroma der Mittelmeerflora, die im Park seit langem Heimatrecht hat. Hier wachsen Eukalyptus, Kampfer- und Ölbäume, die Meerkiefer, die Hanfpalme, der Kokos- und der Granatapfelbaum. Wer sich für Botanik interessiert, auch dort, wo sie in unscheinbaren, aber um so selteneren Formen auftritt, dem sei überdies ein Ausflug in die Umgebung von Lugano, an den Muzzaner- und den Origliosee, nahegelegt: er wird dort Pflanzengattungen finden, die in anderen Gegenden längst erloschen sind, wie zum Beispiel die Wassernuß oder Trapa natans, mit dem rosettenförmigen Mosaik ihrer Schwimmblätter.

Doch zurück zum Park und zur Villa Ciani, die ihm den Namen gab. Das Haus, ein gut erhaltener klassizistischer Bau, verkörpert ein Stück Tessiner Geschichte. Hier fanden die italienischen Freiheitskämpfer des Risorgimento Zuflucht, die Emigranten und politisch Verfolgten, denen der Kanton Asyl gewährte. Heute finden in der Villa Ciani regelmäßig Ausstellungen statt. Die bekannteste ist die Schwarz-Weiß-Biennale, die alle 2 Jahre stattfindet und dem Publikum einen Überblick vermitteln wird über die moderne Graphik aller Länder.

Lugano hat aber noch eine zweite Veranstaltung, die sich bei allem internationalen Anspruch den Charakter der Stadt erhalten hat, aus der sie hervorgewachsen ist: es sind die am 22. April beginnenden «Concerti di Lugano», die musikalischen Festwochen, die bis 7. Juni dauern und an denen bekannte Orchester, Solisten und Dirigenten mitwirken. Es ist ein Festival ohne Rummel, in einem kleinen, aber hübschen Theater in der Nähe des Parkes, auf dem Hintergrund eines Frühlings, der sich nie verändert und dessen man nicht müde wird.

Aspekte der Tessiner Wirtschaft

Der Kanton Tessin hat rund 200 000 Einwohner. Zu dieser Wohnbevölkerung stoßen im Jahresdurchschnitt 30 000 bis 35 000 ausländische Arbeitnehmer (Aufenthalter und Grenzgänger) sowie, während der Fremdensaison, noch 40 000 bis 50 000 Touristen.

Wir verfügen heute über ein grundlegendes Werk, das einen klaren Überblick und eine ziemlich genaue Bewertung der wichtigsten Sektoren der Tessiner Wirtschaft erlaubt; es handelt sich um die Studie von Prof. Dr. Kneschaurek, Rektor der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, welche unter dem Titel: «Stato e sviluppo dell'economia ticinese: analisi e prospettive» erschienen ist (Stand und Entwicklung der Tessiner Wirtschaft: Analysen und Aussichten).

Willkommen in Lugano

Den herzlichen Willkommgruß unserer Stadt Lugano entbiete ich den dichten Scharen der Gäste, welche aus allen Gegenden der Schweiz hieher kommen. Gleichzeitig möchte ich der Verbandsdirektion lebhaft danken, daß sie die Stadt, der vorzustehen ich die Ehre habe, für ihre Tagung gewählt hat. Ich bin dessen gewiß, daß Lugano auch bei dieser Gelegenheit den Herren Kongreßteilnehmern jenen freundlichen und warmen Empfang bereiten wird, der in hundertjähriger traditioneller Gastfreundlichkeit begründet liegt.

Wenn ich auch die Ehre habe, Gastgeber zu sein, so fällt es doch nicht mir zu, die Lobrede auf die nützliche Tätigkeit der Raiffeisenkassen in der Volkswirtschaft zu halten.

Es sei mir aber erlaubt hervorzuheben, daß Ihre Darlehenskassen durch ihre wirtschaftsfördernde Wirksamkeit die Verbundenheit unserer Landbevölkerung mit der heimischen Scholle stärken und dadurch gleichzeitig eine hochbedeutsame und verdienstvolle Aufgabe im Dienste des Landes erfüllen: die Liebe zur Heimat und ihren freiheitlichen Institutionen wird so ständig erneuert und gefestigt.

Allen Gästen wünsche ich eine ersprießliche Tagung und einen angenehmen Aufenthalt.

Dr. P. Pelli
Stadtpräsident von Lugano

Neben diesem grundlegenden Werk sind in den letzten Jahren verschiedene Arbeiten von Universitätsstudenten und des kantonalen Amtes für wirtschaftliche Forschung erschienen, so über die Landwirtschaft, den Tourismus, die Industrie; diese Arbeiten begegnen steigendem Interesse nicht nur seitens der Sachverständigen, sondern auch seitens der Allgemeinheit.

Die Struktur

In großen Linien war die strukturelle Entwicklung der Wirtschaft des Kantons Tessin wie folgt:

	1900	1930	1960
	%	%	%
Landwirtschaft	46	32	12
Industrie, Handwerk, Baugewerbe	33	36	45
Dienstleistungsbetriebe	21	32	43

Diese Prozentzahlen beziehen sich auf die im Erwerbsleben tätige Wohnbevölkerung. Seither hat sich die Struktur weiter verändert. Beispielsweise ist die in der Landwirtschaft beschäftigte Bevölkerung unter 10 % gesunken, während jene im Dienstleistungsgewerbe auf 45 % angestiegen ist.

Der Verteilung der Wohnbevölkerung auf die verschiedenen Tätigkeitsgebiete entspricht in großen Zügen auch die Verteilung des *Sozialproduktes*. Für das Jahr 1963 gibt Prof. Kneschaurek die folgenden Zahlen:

Landwirtschaft	5 %
Industrie und Handwerk	35 %
Baugewerbe	17 %
Tourismus (direkter und indirekter Ertrag)	26 %
Dienstleistungsbetriebe	17 %

Diese Zahlen, in ihrer Gesamtheit betrachtet, erwecken das Bild einer im wesentlichen wohlausgeglichenen Wirtschaft, in welcher die verschiedenen Hauptgebiete ihren gesicherten Stand gefunden haben. In Wirklichkeit trifft dies nur dann zu, wenn wir uns darauf beschränken, die Fassade des wirtschaftlichen Gebäudes zu betrachten. Wenn wir aber ins Innere eindringen und Stockwerke und einzelne Lokale von nah inspizieren, so zeigen sich sofort im Bereich der einzelnen Sektoren strukturelle Schwächen, welche unsern wirtschaftlichen Fortschritt mit nicht wenig Fragezeichen umgeben.

Wohlverstanden: dieser Fortschritt ist vorhanden und hat eine bemerkenswerte Höhe erreicht; auch die Wirtschaft des Tessins hat von den Jahren der Hochkonjunktur profitiert. Die werktätige Bevölkerung ist in den Jahren zwischen 1950 und 1963 um gut 20 000 Personen angestiegen. Dies bedeutet, daß in dieser Zeitperiode jährlich fast 1700 neue Arbeitsplätze bereitgestellt wurden.

Die Handelskammer von Lugano, welche vor einigen Wochen ihr 50jähriges Jubiläum feierte, hat in ihrem Bulletin vom Januar 1967 folgendes geschrieben: «Die letzten 50 Jahre, insbesondere die allerletzte Zeit, haben der Wirtschaft unseres Kantons zweifellos Fortschritte gebracht, die sich in einer beträchtlichen Verbesserung der Existenzgrundlagen der ganzen Bevölkerung ausgewirkt haben. Dem Tessin ist es zwar noch nicht gelungen, sich auf das durchschnittliche schweizerische Wohlstandsniveau hinaufzuarbeiten, aber unser Kanton hat immerhin mit dem allgemeinschweizerischen Zuwachs Schritt gehalten. Unser sprichwörtlicher Auswandererkanton ist jetzt zum ersten Male in seiner Geschichte in der Lage, allen seinen Söhnen zusagende Ausbildungs-, Arbeits- und Verdienstgelegenheit zu bieten.

Beweise dieses sich ausbreitenden Wohlstandes sind die folgenden Angaben:

- Die Zahl der Übernachtungen in den Gasthöfen ist von 1,46 Mio im Jahre 1950 auf 3,3 Mio im Jahre 1965 angestiegen.
- Der Bestand an Motorfahrzeugen in Zirkulation von 8000 Einheiten im Jahre 1950 ist auf 50 000 angewachsen.
- Der Reallohnindex hat in den letzten 20 Jahren um zirka 65 % zugenommen.
- Das Kapital aller Aktiengesellschaften hat sich von 185 Mio im Jahre 1950 auf 900 Mio Franken im Jahre 1965 erhöht.
- Das Bruttosozialprodukt ist rein zahlenmäßig von 530 Mio im Jahre 1950 auf 1600 Mio Franken angewachsen, mit einem realen jährlichen Zuwachs von fast 5 %.

Und doch hat dieser Zuwachs nicht ausgereicht, um unsern Kanton auf das durchschnittliche Niveau des schweizerischen Wohlstandes zu heben. Auch diesbezüglich sei Professor Kneschaurek zitiert: «Das Niveau des durchschnittlichen Wohlstandes der Bevölkerung des Tessins liegt noch 20 % unter dem schweizerischen Mittel, vom Unterschied zwischen dem Niveau des durchschnittlichen Verdienstes im Tessin und jenem der wirtschaftlich fortschrittlichsten Kantone gar nicht zu reden. Im Jahre 1962 war im Tessin das Sozialprodukt pro Einwohner zirka 3000 Franken tiefer als im Kanton Genf, 2500 Franken tiefer als im Kanton Zürich und über 6000 Franken niedriger als im Kanton Basel-Stadt.» In den letzten Jahren haben sich diese Unterschiede nicht abgeschwächt, dies auch deshalb nicht, weil sich die Tessiner Wirt-

Willkommgruß

des Präsidenten des Tessiner Unterverbandes der Raiffeisenkassen

Die Tessiner Landschaften strahlen ihre Anziehungskraft das ganze Jahr über aus, aber im Monat Mai ist das Tessin, sofern das Wetter nicht gerade einen allzu bösen Streich spielt, besonders einladend, weil es dann ganz lichterfüllt, neugeboren und festlich gekleidet ist. Mögen die Tage vom 20. und 21. Mai voll von Sonnenschein und strahlender Naturschönheit sein, damit sie allen Gästen unvergeßlich bleiben.

Der Präsident des Tessiner Unterverbandes freut sich, im Namen aller Raiffeisenkassen des Kantons die starken Reihen willkommener und gleichgesinnter Gäste herzlich willkommen heißen zu dürfen. Die Südschweiz hat sich vor 20 Jahren den Idealen von Friedrich Wilhelm Raiffeisen geöffnet. Heute entfalten 84 aktive Kassen ihre fruchtbare Tätigkeit in insgesamt 120 von total 253 Gemeinden.

Wir sind stolz, schon zum dritten Male die schweizerische Raiffeisengemeinde bei uns empfangen zu dürfen, uns verbrüdern zu können mit Euch Raiffeisenleuten aus den stillen Tälern von Uri und Appenzell, mit Euch Bernern, die Ihr die größte Anzahl Kassen in Eurem Kanton habt, mit Euch Freiburgern, die Ihr jedesmal interessiert teilnehmt an unsern Verbandstagen, mit Euch Waadtländern sodann, angeführt von Eurem liebenswürdigen Herrn Chevalley, mit Euch allen vom fernen, weltoffenen Kanton Genf, Euch nachbarlichen Wallisern und Bündnern, Euch lebhaften Jurassiern und ernsten Ostschweizern mit der Verbandsleitung.

Möge der Kongreß 1967 viele beglückende Begegnungen und anregenden Meinungsaustausch schenken, damit wir alle mit frischem Einsatz und immer mehr und immer besser mitarbeiten am gemeinnützigen Werk Raiffeisens, an jener großen Idee, welche nun alle Hindernisse überwunden hat und immer weitere Schichten unserer Bevölkerung erobert.

Willkommen in Lugano, und an alle mein aufrichtiger Wunsch für einen angenehmen Aufenthalt, bereichert durch das Erleben echter Tessiner Eigentümlichkeit.

Plinio Ceppi
Präsident des Tessiner Unterverbandes

---

schaft im Jahre 1966 wegen des schweren Rückschlages im Bauwesen praktisch nicht fortentwikkelt hat.

	Tessin	Schweiz
	(Angaben von 1963)	
Berufstätige Bevölkerung in Prozent der Wohnbevölkerung	47 %	47 %
	Fr.	Fr.
Bruttosozialeinkommen pro Einwohner	5 885.—	7 250.—
Bruttosozialeinkommen pro berufstätige Person	12 520.—	15 650.—

Es ist deshalb verständlich, daß die Tessiner – weit davon entfernt, sich mit den erreichten Resultaten zufriedenzugeben – der Ansicht sind, noch am Anfang einer Entwicklung zu stehen, die sie schließlich auf das durchschnittliche Niveau des schweizerischen Wohlstandes bringen muß. Das Ungestüm, womit die Tessiner die Verwirklichung gewisser fundamentaler Werke der Infrastruktur fordern, wie z. B. den Autotunnel durch den Gotthard, erklärt sich leicht, wenn man sich ihren festen Willen vergegenwärtigt, ihren hundertjährigen wirtschaftlichen Rückstand ein für allemal aufzuholen.

Die letzten Jahrzehnte haben den Kanton Tessin zu einer Entwicklung geführt, welche vielversprechende Aussichten für die Zukunft unserer Wirtschaft eröffnet. Vorteilhaft gelegen an der wichtigsten Verkehrsader zwischen Nord- und Südeuropa, den reichsten Regionen des italienischen Marktes benachbart, aber unauflöslich und durch die Vorsehung der helvetischen Heimat eingefügt, blickt der Kanton Tessin jetzt mit mehr Zuversicht und weniger Besorgnis als früher in die Zukunft. Aber damit diese berechtigten Hoffnungen in Erfüllung gehen, und dies in nächster Zukunft, bedarf die Anstrengung der Tessiner der Ermutigung und Unterstützung durch konkrete Zeugnisse eidgenössischer Solidarität.

Dr. Gildo Papa,
Sekretär der Tessiner Handelskammer

Die Tessiner Landwirtschaft und ihre Zukunft

Die Absicht des schweizerischen Raiffeisenverbandes, eine Nummer seiner Monatszeitschrift den Tessiner Problemen zu widmen, nachdem der diesjährige Verbandstag im Tessin stattfindet, bietet mir die willkommene Gelegenheit, den Lesern einige Gedanken über die neueste Entwicklung in der Tessiner Landwirtschaft darzulegen. Ich tue dies gerne, weil das von mir geleitete kantonale Landwirtschaftsdepartement sich gerade derzeit von Grund auf mit einem Programm beschäftigt, das die Lösung der dringendsten Probleme zum Gegenstand hat, und ferner weil ich annehme, daß sich alle, welche den landwirtschaftlichen Kreisen nahestehen, dafür interessieren werden. Und es sind ja gerade die Raiffeisenkassen, welche ihre nützliche Tätigkeit großenteils in diesen Kreisen entfalten.

Meine Darlegungen gründen auf der zu Beginn dieses Jahres erschienenen Veröffentlichung der ersten Ergebnisse der Auswertung der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1965.

Das Eidg. Statistische Amt hat festgestellt, daß im Jahre 1965 im Tessin 8627 landwirtschaftliche Betriebe bestanden. Bei der Zählung 1955 waren es noch 12 395 Betriebe. Die Abnahme beträgt somit 3768 Einheiten oder 30,4 %.

Diese Verminderung ist sowohl absolut wie relativ viel höher als die in der vorgängigen Zählperiode festgestellte Abnahme. Von 1939 bis 1955 verringerte sich die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe tatsächlich nur um 3557 Einheiten, d. h. von 15 952 auf 12 395 Betriebe, also um 22,3 %. Eine Gegenüberstellung der Zahlen vom Tessin zu den Ergebnissen anderer Kantone und der Schweiz im ganzen mag hier interessant sein. Gesamtschweizerisch war im Jahrzehnt 1955/1965 eine Abnahme um ca. 43 750 landwirtschaftliche Betriebe zu verzeichnen (21,24 %). Die Verminderung der Betriebe war somit im Tessin ausgeprägter: unser Kanton weist eine der größten Abnahmen auf! Nur noch Baselstadt mit einer Abnahme von 71,19 %, Genf mit einer solchen von 39,11 % und Baselland mit 32,9 % weisen höhere Prozentzahlen auf.

Auf Grund der Ergebnisse der Viehzählung konnte das Eidg. Statistische Amt sodann berechnen, daß zwei Drittel des Rückganges der landwirtschaftlichen Betriebe im Jahrzehnt 1955/1965 auf die letzten fünf Jahre entfallen. Diese Zahlen geben ein erstes mengenmäßiges Bild des Verlaufes der Entwicklung unserer Landwirtschaft. Man muß aber die Detailstatistiken abwarten, um die Strukturveränderungen im landwirtschaftlichen Sektor genauer beurteilen zu können. Vorläufig können wir aber den Schluß ziehen, daß die – übrigens voraussehbare – bedeutende Verringerung der Landwirtschaftsbetriebe eine direkte Folge des industriellen Entwicklungsprozesses der sechziger Jahre ist, d. h. der erhöhten Produktivität in andern Wirtschaftszweigen im Vergleich zu jener der Landwirtschaft.

Am stärksten haben die Betriebe logischerweise dort abgenommen, wo sich Handel und Industrie am meisten entwickelt haben. Auffallend ist aber auch die in gewissen Tälern feststellbare Abnahme; im Maggiatal zum Beispiel hat die Landflucht einerseits und die Überalterung der landwirtschaftlichen Bevölkerung anderseits einen sehr hohen Grad erreicht.

Die bezirksweise Aufstellung mit den bezüglichen Prozentsätzen der Abnahme von 1955 bis 1965 ist sehr aufschlußreich:

Bellinzona	12,3 %
Blenio	24,8 %
Leventina	14,0 %
Locarno	39,5 %
Lugano	37,0 %
Mendrisio	33,9 %
Riviera	22,8 %
Vallemaggia	30,1 %

Obwohl die letzten statistischen Zahlen über die landwirtschaftliche Bevölkerung noch nicht bekannt sind, kann aus diesen einfachen Überlegungen doch geschlossen werden, daß in den letzten zehn Jahren Landflucht und Entvölkerung die hervorstechenden Merkmale der Tessiner Landwirtschaft waren. Die Landflucht als solche, d. h. das Aufgeben der landwirtschaftlichen Betätigung, kann zwar ein durchaus positiver Faktor sein, indem sie einen Teil der überflüssigen und nicht vollbeschäftigten Bevölkerung einer einträglicheren Betätigung zuleitet. Diese Landflucht sollte jedoch keinesfalls jenes Ausmaß annehmen, welches sie in gewissen Gegenden des Kantons bereits erreicht hat, wo nun die landwirtschaftliche Bevölkerung so stark abgenommen hat, daß die Ausnützung der natürlichen Existenzgrundlagen nicht mehr möglich ist. Das Hauptproblem liegt denn auch darin, der Landwirtschaft jene Anzahl aktiver Bevölkerung zu erhalten, welcher die Landwirtschaft das zu einem unabhängigen und gedeihlichen Leben ausreichende Pro-Kopf-Einkommen zu bieten vermag. Ein anderes Problem ist jenes der Entvölkerung, welche ganze Gegenden jener Arbeitskräfte beraubt, die für die Aufrechterhaltung irgendeiner wirtschaftlichen Tätigkeit erforderlich sind. Das Problem der Entvölkerung wird noch verschärft durch die in der landwirtschaftlichen und allgemein ländlichen Bevölkerung besonders ausgeprägte, damit zusammenhängende Überalterung. Man hat ausgerechnet, daß mehr als 70 % der aktiven landwirtschaftlichen Bevölkerung mehr als 40 Jahre alt sind. Dies läßt die Vermutung aufkommen, daß die Entvölkerung jener Zonen, in denen die Landwirtschaft vorherrschend ist, sich in den nächsten Jahren noch verstärken wird. Schon das reine Problem der Verteilung der Wohnbevölkerung, als klarer Spiegel aller Schwächen und Gleichgewichtsstörungen in der Wirtschaft des Kantons Tessin, zeigt die dringende Notwendigkeit einer Wirtschaftspolitik auf, wodurch die strukturellen Mängel, unter denen der landwirtschaftliche Sektor leidet, behoben werden können.

Der Staat wird hauptsächlich die folgenden, sich gebieterisch aufdrängenden Fragen in den nächsten Jahren studieren und einer Lösung zuführen müssen:

– *Welches Minimum an in der Landwirtschaft tätiger Bevölkerung muß sich der Kanton Tessin im Rahmen einer bestimmten regionalen Verteilung bewahren, um die gegebenen landwirtschaft-*

Lugano. Panorama vom Monte Brè aus

lichen Existenzgrundlagen und die Entwicklungsmöglichkeiten in bestimmten Produktionszweigen auszuschöpfen?

– Welche landwirtschaftlichen Produktionszweige können weiterbestehen und noch mehr entwickelt werden?

– Welche Aufbauprobleme sind zu lösen, um der Tessiner Landwirtschaft einen genügend aussichtsreichen Produktivitätsstand und eine verlockende Ertragsfähigkeit zu verschaffen, damit der Landwirtschaft ein Minimum an aktiver Bevölkerung erhalten werden kann?

– Welches sind die Maßnahmen, Anregungen, Investitionen und andern Hilfen, womit der Kanton Tessin im allgemeinen Rahmen einer eidgenössischen Landwirtschaftspolitik und im speziellen Rahmen einer kantonalen Landwirtschaftspolitik seiner Landwirtschaft beistehen kann?

Wenn man im Tessin von einer Krise in der Landwirtschaft gesprochen hat, so erklärt sich dies leicht, wenn man nicht nur die demographischen Besonderheiten, sondern auch die schwache Struktur, die ungenügende Ertragslage und den Niedergang der örtlichen Institutionen berücksichtigt. Dies will aber nicht heißen, daß der landwirtschaftliche Sektor unheilbar krank sei. Man kann vielmehr heute schon bestätigen, daß dort, wo die Heilungsmaßnahmen aufeinander abgestimmt worden sind, offensichtliche Verbesserungen und erstarkte landwirtschaftliche Existenzgrundlagen geschaffen werden konnten. Eine weite Sicht und eine klare Erfassung der kantonalen Landwirtschaftspolitik drängen bestimmte Ziele auf, welche vor allem das Resultat einer einläßlichen Prüfung der Probleme sind. Sodann ist mit der Aufstellung eines konkreten und realistischen Programms eine Auswahl der zu erreichenden Ziele zu treffen. Das ist zum Teil bereits gemacht worden, und auch in Zukunft wird man sich diesen Aufgaben widmen.

Lafranchi
Vorsteher des kantonalen
Landwirtschaftsdepartementes

Die kürzliche Änderung einiger Bestimmungen des Tessiner Notariatsgesetzes

Im Januar 1967 hat der Große Rat des Kantons Tessin einige Änderungen des geltenden Notariatsgesetzes beschlossen. Es ist aber festzuhalten, daß – entgegen der Ansicht vieler – die dringend nötige Generalrevision der Vorschriften über das Notariat nicht durchgeführt wurde; lediglich einige Bestimmungen sind den modernen Zeiten angepaßt worden.

Die kürzlichen Gesetzesänderungen sind durch den Großen Rat noch nicht in Kraft gesetzt worden. Man erwartet dies aber für die nächsten Monate. Es lohnt sich deshalb die Mühe, auch im «Messaggero Raiffeisen» schon jetzt auf die Änderungen hinzuweisen (ohne aber auf Einzelheiten einzugehen), sei es, weil der Gesetzgeber Reformen beschlossen hat, welche weite Kreise der Bürger interessieren, sei es, um die eingeführten neuzeitlichen Grundsätze bekanntzumachen.

Seit Jahren war im Großen Rat eine Motion anhängig, auch den Frauen die Bewilligung zur Notariatspraxis zu erteilen. Der Frage wurde kein großes Gewicht geschenkt, abgesehen von zeitweiligen Erkundigungen des einen oder andern Großrates und abgesehen von Zeitungsartikeln. Die Gelegenheit zur Einführung auch dieser Neuerung war schließlich durch die Notwendigkeit gegeben, die Institution des Notariates zu modernisieren, um sie den modernen Zeiten anzupassen, wie dies übrigens in verschiedenen Kantonen der Zentralschweiz und im Ausland schon geschehen war.

Eine erste beschlossene Änderung besteht nun gerade darin, auch den Frauen die Ausübung des Notariatsberufes zu ermöglichen. Dies wurde denn auch vom Gesetzgeber einhellig beschlossen, und vorher schon hatte die Berufsorganisation der Notare zugestimmt. Wir werden deshalb schon bald in unsern Gegenden berockte Notare herumgehen sehen, und dies wird mit besonderem Vergnügen begrüßt werden, handelt es sich doch darum, dem sogenannten schwachen Geschlecht Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen.

Eine zweite Abänderung liegt in der den Notaren nun gebotenen Möglichkeit, öffentliche Urkunden auf mechanischem Wege zu errichten, neben der traditionellen handschriftlichen Form. Diese Neuordnung drängte sich durch eine Unzahl von Gründen auf. Die Parteien werden nun die Möglichkeit haben, im Augenblick der Errichtung einer Urkunde dem Notar, der den Akt vorbereitet oder diktiert, zu folgen, Blatt für Blatt zu lesen und sich so Rechenschaft darüber zu geben, was sie unterschreiben werden. Es kam vor und kommt noch heute vor, daß die Parteien, welchen ein vom No-

tar vorbereiteter Akt lediglich vorgelesen wurde bzw. wird, sich sehr leicht eine Einzelheit (mitunter von unzweifelhafter Bedeutung) entgehen lassen und erst nach erfolgter Unterzeichnung oder gar erst nach einigen Monaten, wenn alle Mitteilungen an das Grundbuchamt schon ergangen sind, eines Fehlers oder Vergessens gewahr werden oder feststellen, daß sie dem Notar nur ungenau erklärt haben, was sie wirklich beurkundet haben wollten. Ein maschinengeschriebenes Original (in gewissen Fällen sogar vorgedruckt und mit der Maschine ergänzt) ist unzweifelhaft leichter einzusehen und zu verstehen als ein durch den Notar handgeschriebener und zudem in der Regel noch unverständlicher Akt. Die Möglichkeit der mechanischen Errichtungsform wurde aus Gründen der Wirtschaftlichkeit und Rationalisierung besonders für gewisse standardisierte Vertragstypen geschaffen (z. B. für die Grundpfandverschreibungen, Bürgschaften usw.).

Die Änderungen berühren auch das Gebiet der Unvereinbarkeit der notariellen Tätigkeit. Es handelt sich dabei um durchaus berechtigte Vorschriften, dies auch wegen der Tatsache, daß mit der Modernisierung der notariellen Formalitäten eine genügende Berufsausbildung nötig wird und vermieden werden muß, daß das Notariat nur als Nebenbeschäftigung betrieben wird. So wurde der Liegenschaftenhandel als Hauptbeschäftigung rigoros ausgeschlossen; der Notar darf sich in dieser Beziehung unter keinen Umständen empfehlen. Wenn er Grundstückgeschäfte betreibt, so wird ihm die übliche Entschädigung nicht geschuldet. Die Funktion als Notar muß als Hauptbeschäftigung ausgeübt werden, in der Regel verbunden mit gerichtlicher Betätigung. Notarielle Betätigung als Nebenbeschäftigung ist ferner ausgeschlossen, wenn sie in den gleichen Arbeitsräumen erfolgen würde, wo der Notar eine Hauptbeschäftigung in einem Anstellungsverhältnis oder in einem andern direkten Arbeitsverhältnis zu einem Handels-, Industrie- oder ähnlichen Unternehmen ausübt (z. B. Bank, Versicherungsgesellschaft, Immobiliengesell*schaft, Treuhandwesen usf.).*

Die neuen Vorschriften regeln auch besser den notariellen Nachwuchs in dem Sinne, als die zukünftigen Notare zu einem Praktikum von mindestens zwei zusammenhängenden Monaten auf einem Grundbuchamt verpflichtet werden. Es ist offensichtlich, wie der Beruf des Notars engen Bezug zur Tätigkeit und zu den Geschehnissen auf den Grundbuchämtern hat. Der Notar steht täglich in Kontakt mit diesen Amtsstellen und muß deshalb notwendigerweise die verwickelte und delikate Materie kennen. Daher die Berechtigung dieser Neuerung, wodurch die Notariatsanwärter besser auf das Examen und die Praxis vorbereitet werden und dann der täglichen Wirklichkeit nicht hilflos und mangelhaft ausgebildet gegenüberstehen. Die wenn auch nur in zweimonatiger Betätigung auf einem Grundbuchamt gewonnene Erfahrung wirkt sich unzweifelhaft in der späteren Berufstätigkeit vorteilhaft aus.

Der Gesetzgeber hat sodann die von den Notaren zu leistende Kaution von 10 000 Franken auf 30 000 Franken erhöht, um der seit 1940 eingetretenen Geldentwertung Rechnung zu tragen und weil die Verantwortung der Notare von Tag zu Tag größere wirtschaftliche Bedeutung erhält. Sodann wurde die Möglichkeit geschaffen, Unterschriften, Auszüge, Dokumente mit einem Stempel zu beglaubigen, gegenüber früher handschriftlich; schließlich wurde in Übereinstimmung mit der im italienischen Notariatsgesetz gebräuchlichen Terminologie die Redeart « tabellionato » durch die moderne Bezeichnung « Siegel » ersetzt.

Wie sich aus diesen kurzen Bemerkungen ergibt, berühren die Änderungen nur teilweise das geltende Gesetz. Es handelt sich um einen ersten Schritt auf dem Wege zur Modernisierung, dem zweifellos in nicht allzuferner Zeit andere Neuerungen folgen werden, dies alles, um den Beruf des Notars zu heben und der Tessiner Bevölkerung besser zu dienen.

Avv. Emilio Induni

Die Darlehenskassen im italienischen Sprachgebiet

Es ist verständlich, daß die Raiffeisenbewegung, die im deutschen Raume ihren Anfang nahm, zuerst in der alemannischen Schweiz ihre Bewährungsprobe bestand. Die Idee faßte aber dann schnell auch in der Romandie Fuß. Zur Überwindung des Gotthards brauchte sie indessen weit mehr Zeit. Erst im Jahre 1923 setzte sich der überaus aktive und wohltätige Don Giovanni Rovelli mit der ersten Gründung im Kanton Tessin durch. Der Anfang blieb indessen lange Zeit ohne Resonanz. Denn mehr als 20 Jahre lang war Sonvico die einzige Darlehenskasse. Dabei wies dieses Raiffeiseninstitut von Anfang an eine gute Entwicklung auf, und trotzdem vermochte der Funke nicht auf andere Gemeinden überzuspringen.

Im jungen Advokaten Dr. Emilio Riva fand der Gedanke neue Aufnahme und Verbreitung. Durch Vorträge und Zeitungsartikel weckte er das Interesse für die Raiffeisensache. Der Erfolg stellte sich mit der Gründung der Cassa Rurale von Morbio-Superiore im Jahre 1944 ein. Ihr erster Präsident wurde Prof. Plinio Ceppi, der sogleich zu einem überzeugten Verfechter des Gedankengutes Raiffeisens wurde und heute Präsident des Verbandes der Darlehenskassen des Kts. Tessin und Mitglied des Verwaltungsrates des schweiz. Verbandes ist. Nichts schien der jungen, dynamischen Bewegung mehr im Wege zu stehen. Eine harte Bewährungsprobe stand ihr indessen erst noch bevor. In zwei Organisationen erwuchsen nämlich den Casse Rurali (System Raiffeisen) aus anfänglicher Unterstützung heraus gefährliche Rivalen, indem die beiden Verbände darauf abzielten, die Raiffeisenkassen vor ihren eigenen Wagen zu spannen und ihren Zielen dienstbar zu machen. Die Auseinandersetzung erreichte in der Gründung einer der Raiffeisenkasse ähnlichen Institution im Jahre 1945 ihren Höhepunkt. Das Ziel wurde indessen nicht erreicht. Die einzige Kasse dieser Art mußte nach mühsamen Gehversuchen anno 1956 den Betrieb einstellen.

Daß in dieser Situation die unterdessen gegründeten Raiffeisenkassen Zusammenschluß in einem eigenen Unterverband suchten, ist begreiflich. Am 24. August 1947 war es soweit.

Wer als Tourist oder Feriengast das Tessin bereist, ist berauscht von dessen Schönheit und Vielgestaltigkeit. Dazu kommt der Zauber der südländischen Sprache und Kultur, die weniger erdgebunden wirken als jene jenseits des Alpenmassivs. Dabei ist man aber versucht, Lugano oder Locarno und andere Ferienorte mehr gemeinhin mit dem Tessin zu identifizieren und dabei zu übersehen, daß ein großer Teil, vorab die bergbäuerliche, arbeitsame Bevölkerung hart um ihre Existenz zu kämpfen hat.

Zu gleicher Zeit wie im Tessin wurde auch im italienischen Sprachgebiet des Kantons Graubünden der Wunsch nach eigenen Geldausgleichsstellen in die Tat umgesetzt. Daselbst erfolgte die erste Gründung in S. Carlo im Jahre 1946.

Einmal der Vorteile und der soliden Struktur der Raiffeisenkassen bewußt, fand die Landbevölkerung bald den Kontakt und das Zutrauen zu den genossenschaftlichen Selbsthilfeorganisationen raiffeisenscher Prägung. Die Gründungen folgten sich in sehr rascher Folge, wie die nachstehende Aufstellung zeigt

Jahr	Anzahl Kassen	davon in Graubünden
1923	Sonvico	–
1944	Sonvico und Morbio-Superiore	–
1945	9	–
1950	23	4
1955	44	6
1960	74	7
1962	80	7
1965	85	7
1966	93	9

Da insbesondere das Misox und das Calancatal auch geographisch mit dem Tessin eng verbunden sind, gehören diese vier Institute dem Verband der Darlehenskassen des Kantons Tessin an, währenddem die fünf Darlehenskassen des Puschlavs vom Verband der bündnerischen Raiffeisenkassen betreut werden.

Die prächtig anhaltende Entwicklung der Tessiner Kassen geht aus der nachstehenden Tabelle hervor:

Jahr	Mitgliederzahl	Depositen- und Spargelder	Bilanzsumme
1923	23	12 300	24 100
1945	285	656 800	990 000
1950	842	2 329 800	3 453 000
1955	2004	9 832 500	13 379 000
1960	3978	32 108 200	38 803 000
1962	4838	49 476 100	59 578 000
1965	5848	84 859 500	101 096 000
1966	6379	96 360 800	114 719 000

Die vorliegenden Zahlen, die alle Erwartungen übertreffen, sprechen nicht allein für die südländische Begeisterungsfähigkeit; es kommt darin in erster Linie zum Ausdruck, daß die Selbsthilfegenossenschaften einer dringenden Notwendigkeit entsprechen. Das Fehlen eigener Geldstellen in den Gemeinden und Dörfern wurde mehr und mehr als Mangel empfunden. Die drängende Zeit erforderte vermehrten Zusammenschluß und auch größeren Kapitalbedarf. Die neue Zeit verlangt aber auch Aufgeschlossenheit und Besinnung auf die eigenen Kräfte und Möglichkeiten. Was lag da näher als der Ruf nach der Raiffeisenkasse, die bei den vorliegenden Verhältnissen in hervorragendem Maße geeignet ist, der Bevölkerung zu dienen und ihr weiter zu helfen. Die Entwicklung beweist, daß die Darlehenskassen auch im italienischen Sprach- und Kulturbereich der Schweiz einem echten Bedürfnis entsprechen.

Der Verbandstag 1950, an welchem Bundesrat Giuseppe Motta, dem großen Tessiner Staatsmann, posthum von der Verbandsleitung im Namen der gesamtschweizerischen Organisation eine Ehrung zuteil wurde, und jener von 1958 waren jeweils spontane Vertrauenskundgebungen für die Gesinnungsfreunde in der Südschweiz. Der Kongreß 1967 aber soll zugleich der verdiente Dank für die prächtigen Leistungen der Solidarität sein, die bisher erbracht wurden.

Schy

Verschwiegenes Lugano

Wie überall, so hat auch im Tessin die Zeit das Bild der Städte und Dörfer verändert. Ob zum Vorteil oder nicht, das werden erst die späteren Jahre zeigen. Eines steht jedenfalls fest: mit jeder Neuerung verschwindet ein Stück der alten Wohn- und Daseinstradition, die zum Gesicht der Südschweiz gehört. Wo sind die vielen kunstvollen, und doch nur in redlich handwerklicher Absicht errichteten Mauern, Einfriedungen und Umzäumungen aus Granit und Flußkiesel geblieben, die «pietra viva», in der Stein auf Stein ohne Mörtelschicht hielt? Was ist mit dem Gitterwerk aus Schmiedeeisen, das den alten Palazzi ihre aristokratische Umgänglichkeit gab? Wir finden sie noch da und dort, Balkone, Treppenaufgänge; in Morcote vor allem und in Origlio oder Porza, in Lugano, wenn wir uns die Mühe nehmen, genau hinzusehen. Und selbstverständlich haben sich die Kirchen ihren Eisenfiligran erhalten. Auch zur Villa Favorita in Castagnola, in der sich die dem Publikum zugängliche Pinakothek des Barons Thyssen befindet, führt noch ein königliches Portal, aus der Werkstatt eines Kunstschmiedes.

Das gute Beispiel und der gute Geist müssen von oben kommen. Ohne Betätigung eines guten Geistes und ohne das gute Beispiel von seiten der geschäftsführenden Personen wird auch von Gemeinsinn und gemeinnütziger Tätigkeit in einer Genossenschaft nicht die Rede sein können. Nur durch das gute Vorbild wird es möglich sein, in einem solchen Vereine eine gegenseitig liebevolle, brüderliche Gesinnung hervorzurufen, durch welche die Vereinsgenossen in Leid und Freud zusammenstehen, zu gegenseitiger Unterstützung stets bereit sind und durch welche dann nach allen Richtungen hin der Verein segenbringend zu wirken imstande sein wird. Raiffeisenworte

Mitteilungen aus der Sitzung des Verwaltungsrates der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen vom 20. April 1967, in St. Gallen

Anstelle des leider am Erscheinen verhinderten Präsidenten Dr. Eugster führt Direktor Dr. Edelmann als Mitglied des Verwaltungsrats-Ausschusses diese für die weitere Entwicklung unserer verbandseigenen Bürgschaftsgenossenschaft bedeutungsvolle Sitzung. Anschließend an die mit den besten Wünschen für eine recht baldige Genesung Dr. Eugsters wie des Verwaltungsrates Jacot, Verwalter der Raiffeisenkasse Le Locle, verbundene Begrüßung, wird an die Abwicklung der Traktandenliste herangetreten.

Geschäftsführer Klaus verliest das Protokoll der letzten Sitzung, berichtet sodann von der Tätigkeit im Jahre 1966, die in allen Teilen recht gut ausgefallen ist und als zuversichtlicher Auftakt einer gesunden Aufwärtsbewegung gelten darf. Auch das Betriebsergebnis ist zufriedenstellend. Der Generalversammlung wird beantragt, das Anteilscheinkapital mit 3 % zu verzinsen und die verbleibenden Fr. 123 109.90 in die Reserven zu legen, die hierauf beinahe eine Million Franken erreichen werden.

In Anpassung an den in allen Sektoren gestiegenen Finanzbedarf der unseren Darlehenskassen angehörenden Mitglieder beschließt der Verwaltungsrat nach einläßlicher Diskussion, der Generalversammlung die folgenden Statutenänderungen zur Annahme zu empfehlen:

Art. 21, Absatz 2, lit. a: Erhöhung der Verbürgungsmöglichkeit von bisher Fr. 15 000.– auf Fr. 20 000.–, wenn daneben keine Grundpfandsicherheit besteht.

Neuer Artikel 21, Absatz 2, lit. b: Die Bürgschaft erstreckt sich im Einzelfalle bis höchstens Fr. 50 000.– zur ausschließlichen Sicherstellung kurzfristiger Überbrückungskredite für Milchzahltage usw., wenn daneben keine Grundpfandsicherheit besteht.

Art. 21, Absatz 2, neu lit. c (bisher lit. b): Erhöhung der Verbürgungsmöglichkeit von bisher Fr. 50 000.– auf Fr. 100 000.– als Zusatzgarantie für Nachgangshypotheken.

Der Artikel 31, der im Verlustfalle bisher einen Selbstbehalt der betreffenden Darlehenskasse von 1/8 vorsieht, soll gestrichen werden.

Diese Änderungen und Ergänzungen sind ohne Zweifel geeignet, die Leistungsfähigkeit unserer Genossenschafter ganz bedeutend zu steigern.

Die 25. Generalversammlung findet am 20. Mai 1967, 10.45 Uhr, in der MAC-Halle (bei der FIERA) in Lugano statt. PK

Villa Favorita hat eine weitere Besonderheit, die sie mit vielen Gebäuden in den kleinen und größeren Ortschaften des Tessins teilt: die fast ironische Anmut der Kamine, die das Dach bevölkern und bei deren Anblick man sich heute fragt, ob sie einem Zweck dienten oder einer Laune. Natürlich besucht man einen Ort nicht wegen der Rauchabzüge auf den Häusern. Aber etwas Aufmerksamkeit, besonders jetzt, im Frühling, wenn die Luft klar und hell ist und die Gegenstände näherbringt, kann nicht schaden. Sie stimmen heiter, die alten Kamine, von denen die meisten nicht mehr in Betrieb sind. Man könnte sie geradezu als einen lebendigen Kontrapunkt zur Formenstrenge der Schwarz-Weiß-Ausstellung bezeichnen, jener Schau moderner, sehr bewußter Graphik, die in der Villa Ciani zu sehen war.

Überall geben Kunst und Handwerk Zeugnis von sich: in den Kirchen mit ihren Fresken, in den noch erhaltenen Patrizierhäusern, in Sammlungen und in den ländlichen Bildstöcken. Und daß Lugano auch eine musikalische Tradition hat, die sie nicht nur dem Tourismus zuliebe jedes Jahr wieder auffrischt, zeigen zwischen April und Juni die bekannten, äußerst kultivierten «Concerti di Lugano».

Im Kaminbau hingegen kommt die Phantasie der kleinen Leute zum Ausdruck, die sich nach der Notwendigkeit, oft auch nach dem Zufall zu richten hatten und die trotzdem etwas Schönes machen wollten. Es gibt Rauchabzüge, vor allem solche auf den Landhäusern, die an venezianische Laternen aus dem Ottocento erinnern, andere, die eine rührende Ähnlichkeit mit Pagoden haben. Es gibt die Zylindrischen und die Spiralförmigen, solche, die sich mindestens viermal um die eigene Achse gedreht zu haben scheinen, und wiederum solche, die wie Wehrtürme über den Coppidächern stehen. In Pura, Ponte Tresa, Capolago, in Bissone und Gandria, in Lugano selber begegen wir unter einem blauen, fast spitzbübischen Himmel diesen skurrilen Eröffnungen des handwerklichen Geltungsbedürfnisses, dieser Sehnsucht, beim Kamin noch einmal von vorne anzufangen und das Wohnhaus mit vielen kleinen Rauchhäusern zu überhöhen. Auf jeden Fall erzählt diese immer seltener werdende Vegetation aus Stein und Backstein auf den Dächern der Altstadt, mit ihren Kapitellen, Säulen und Rundbögen en miniature und ihrer verschämten Ähnlichkeit mit den «großen» Kirchtürmen, den Campanili, auf ihre Weise die Geschichte der Menschen, die darunter wohnen.

Pfingstgedanken

Von jeher hat nichts die Welt, in der wir leben, so tiefgreifend verwandelt wie die *Kräfte des Geistes und der Seele*. Ihnen verdanken wir im Verlaufe der Menschheitsgeschichte die verschiedenen Kulturen und Kulturepochen bis auf den heutigen Tag. Diese Kräfte des Geistes und der Seele ermöglichten die Höhenflüge der Völker aller Zeiten, die bis in die Gegenwart nachwirken. Auf diesen kulturellen Höhenstraßen wandern auch wir lebenden Geschlechter und zehren vom Erbe der großen menschlichen Schöpfungen und Leistungen der Vergangenheit. Mögen inzwischen viele dieser Werke vernichtet worden sein oder nur noch als Ruinen sichtbare Zeugen einer ruhmreichen Vergangenheit bilden, tragen sie dennoch zur Bereicherung und Veredlung unseres Lebens bei. Ihr geistiges Testament ist uns geblieben.

Den entscheidendsten Einfluß auf unsere *abendländische Kultur* übten die genialen Denker und Forscher, Staatsmänner und Künstler der alten Griechen und des Vordern Orients aus. Alexander der Große – und später die Römer – sorgten für ihre Verbreitung. In der Zeit der Renaissance erfuhr dieses Erbe in der zweiten Hälfte unseres Jahrtausends ein neues Aufblühen, an dem wir heutigen Geschlechter weiterzehren.

Von welthistorischer Bedeutung wurde das Judentum, dessen Geschichte uns vom Alten Testament her bekannt und geläufig ist. Noch viel überragender wirkte sich aber das Auftreten Jesu von Nazareth aus, unseres Heilandes und Erlösers, dessen Leben und Wirken uns das Neue Testament vermittelt. Kein anderes historisches Ereignis hat seither die geistige und religiöse Welt je derart tief und weltumspannend verändert. Das mit Jesus in die Geschichte eingehende Christentum ist im menschlichen Geistes- und Glaubensleben zum entscheidenden Faktor geworden. Ob Christ oder Nichtchrist, alle haben sich mit ihm auseinanderzusetzen.

Das Christentum hat von Anfang an einen harten Existenzkampf führen müssen, der in der neueren und neuesten Zeit vielfach wieder härter und rücksichtsloser geworden ist, wenn wir an den Kommunismus und an den hinter uns liegenden Nationalsozialismus denken. So aber wie der christliche Glaube und das Christentum – trotz aller Anfeindungen und Verfolgungen – bis auf den heutigen Tag nicht mehr ausgetilgt werden konnten, dürfen wir die Hoffnung hegen, daß dies auch in Zukunft nie der Fall sein wird und unser Christentum den Endsieg behält.

Der Auftakt zur weltweiten Verbreitung des Christentums bildete das *erste Pfingstfest* mit der Gründung der ersten christlichen Gemeinde. Erfüllt vom Bekenntnis zu Jesus Christus, ihrem Herrn und Meister, mehrte sich die Zahl der Christen und christlichen Gemeinden bald über Palästina hinaus und verbreitete sich in der Folge im ganzen damaligen römischen Reich, später auch unter den germanischen Völkern und schließlich über alle Kontinente. Um ihres christlichen Glaubens willen haben im Verlaufe der Jahrhunderte unzählige Christen gelitten, ja ihren Glauben mit dem Blute bezahlt! Noch heute ist dieser Kampf der

christlichen Kirche und ihr Leidensweg in vielen Ländern keineswegs zu Ende. Selbst in unseren Tagen geht er namentlich in den vom Kommunismus beherrschten Staaten und Völkern weiter. Der christliche Geist steht hier dem kommunistischen, gottlosen diametral gegenüber. Die roten Herrscher sprechen zwar viel von Koexistenz, aber sie bezieht sich praktisch nur auf das staatspolitische, wirtschaftliche, wissenschaftliche und technische Gebiet, nicht aber auf den christlichen Glauben.

Doch der *Heilige Geist*, der am ersten Pfingstfest explosionsartig die Menschen erfaßt hat, ist heute auch in den nichtkommunistischen Staaten bedroht. Die moderne Wohlstandsgesellschaft in den hochentwickelten westlichen Ländern verlegt ihre Schwerpunkte mehr und mehr sehr einseitig auf den Lebensstandard und Lebensgenuß und hat für den christlichen Glauben und eine christliche Lebensgestaltung vielfach recht wenig übrig. Auch die gespaltene Christenheit trug zu ihrem heutigen, nicht durchwegs erfreulichen Stande bei. Um so erfreulicher ist es, daß in der jüngsten Vergangenheit die Bestrebungen zur Zusammenarbeit sichtbare Fortschritte machen.

Wir stellen ferner mit Befriedigung fest, daß große Denker und Wissenschafter unserer Zeit offen zugeben und bekennen, daß der menschliche Geist nie imstande sein wird, die letzten Geheimnisse und Wahrheiten dieser Welt und unseres menschlichen Lebens zu lüften. Wie weit und wie tief wir auch immer in sie eindringen, es wird dennoch stets unendlich viel Geheimnis sein und dem christlichen Glauben vorbehalten bleiben.

Die moderne *Spezialisierung* unseres menschlichen Berufs- und Wirtschaftslebens, verbunden mit einer zunehmenden Konzentration und Großräumigkeit, verlangt als gesundes Gegengewicht blühende kleine Gemeinschaften und Kulturträger. Hier haben die seelischen und religiösen Kräfte der Menschen Gelegenheit, sich reich zu entfalten und uns das Gefühl der Einheit und Geborgenheit zu schenken. Damit reift eine neue historische Stunde für die Christenheit und den christlichen Glauben heran. Der christliche Glaube setzt uns noch immer die letzten und höchsten Ziele im Menschenleben und für die menschliche Gemeinschaft. Über unseren menschlichen Gesetzen stehen die ewigen, göttlichen, die im Buche aller Bücher niedergelegt sind. Von der Bibel her weht der Heilige Geist, der *wahre Pfingstgeist*. Seine Macht kann durch keine menschliche Gewalt gebrochen werden. Ihm bleibt der Endsieg vorbehalten. Diese göttliche Pfingstverheißung ist und bleibt tröstlich, zeitlos und universell.

H.

Der Wohlstand in der Schweizer Haushaltung

Nach dem Ergebnis einer Untersuchung der IHA-Marktanalysen verfügten Ende 1966 fast alle Schweizer Haushalte über einen modernen Kochherd, eine Waschmaschine, ein Bügeleisen, Staubsauger, Nähmaschine und Kühlschrank. Fast die Hälfte der Haushalte, so geht aus der im Dezember 1966 erhobenen Statistik hervor, besitzen auch Küchenmaschinen oder Stabmixer, TV-Apparat, Kaffeemühle, aber nur zehn Prozent eine Blochmaschine und erst drei Prozent einen Luftbefeuchter.

Einige dieser Apparate, die über die Entwicklung des Wohlstandes in der Haushaltung Aufschluß geben, sind meist erst in den 60er Jahren gekauft worden, während andere bereits seit längerer Zeit zum Gerätebestand des Haushaltes gehören. Zu den erst in den letzten Jahren stark aufgekommenen Geräten gehören TV-Apparate, Kühlschränke mit Tiefkühlfach, Dampfbügeleisen, Friteusen und Luftbefeuchter. Blochmaschinen, Küchenmaschinen, Gasherde weisen eine eher stationäre bis rückläufige Tendenz auf.

Im einzelnen ergab die Untersuchung, daß Blochmaschinen nur in jedem zehnten Haushalt (in der Westschweiz in jedem sechsten) anzutreffen sind. Die Dampfbügeleisen erobern sich rasch den Markt. Friteusen werden in 3,3 Prozent und Grillapparate in 6,7 Prozent der Haushaltungen verwendet. Dazu kommt noch eine Grillpfanne in jeder dritten Haushaltung. Geschirrwaschmaschinen gibt es erst in jeder 60. Haushaltung. Kaffeemühlen, meist elektrische, besitzen zwei von fünf Schweizer Haushaltungen. Kochherde sind praktisch in jeder Haushaltung anzutreffen, wobei zwei Drittel heute einen elektrischen, ein gutes Viertel noch einen Gasherd und jede 20. Familie einen Kombinationsherd auch für Holzfeuerung besitzen. Küchenmaschinen befinden sich in jeder 4. Haushaltung. Kühlschränke sind heute in fünf von sechs Haushaltungen anzutreffen. Luftbefeuchter sind zwar erst in drei Prozent der Haushaltungen, aber mehr als die Hälfte der benutzten Apparate wurde 1965/66 gekauft.

Nähmaschinen gibt es in neun von zehn Haushaltungen, wobei viermal soviel elektrische Modelle als Handmaschinen gezählt wurden. Stabmixer werden in jeder dritten Haushaltung verwendet. Staubsauger sind in neun von zehn Haushaltungen vorhanden.

Televisionsapparate sind bereits beinahe in jeder zweiten Familie, wobei etwa ein Drittel aller verwendeten Apparate in den Jahren 1965/66 gekauft wurden.

Beinahe drei von vier Haushaltungen steht heute eine vollautomatische Waschmaschine zur Verfügung, wobei 30 Prozent dieser Haushaltungen eine eigene Maschine besitzen und 43 Prozent dieselbe mit anderen Haushaltungen teilen müssen.

In den letzten Jahren wurden vor allem vollautomatische Waschmaschinen, Kühlschränke, Televisionsapparate, Bügeleisen, Staubsauger und Kochherde angeschafft, teils vom Bauherrn für Neubauten, teils von der einzelnen Haushaltung als Eigentum. Von den erwähnten Apparaten dürften jährlich 100 000 Stück oder mehr ihren Käufer gefunden haben.

Pfandbriefausgabe soll erleichtert werden

Bundesrätlicher Antrag auf Revision der entsprechenden Gesetzgebung

Die Ausgabe von Pfandbriefen soll, um der wirtschaftlichen Entwicklung Rechnung zu tragen, erleichtert werden. Der entsprechende, bereits früher verabschiedete Entwurf des Bundesrates für eine Revision des Bundesgesetzes über die Ausgabe von Pfandbriefen von 1930 ist am Mittwoch im Bundeshaus veröffentlicht worden. Es geht dabei um die Neuregelung des Verhältnisses der bilanzmäßigen Schuldverpflichtungen zum Eigenkapital. Bisher war dieses Verhältnis auf das Zwanzigfache des Eigenkapitals limitiert. Der entsprechende neue Gesetzesartikel hat folgenden Wortlaut:

«Die Pfandbriefzentralen dürfen Pfandbriefe nur in solcher Höhe ausgeben, daß der Betrag aller bilanzmäßigen Schuldverpflichtungen, einschließlich der Pfandbriefe, das Fünfzigfache des Eigenkapitals nicht übersteigt.»

Der Pfandbrief ist ein mit besonderen Sicherheiten ausgestattetes obligationenähnliches Wertpapier. Sein Zweck ist die langfristige Finanzierung des bankmäßigen Hypothekarkredites zu möglichst gleichbleibendem und verhältnismäßig billigem Zinssatz. Mit den aus der Pfandbriefausgabe stammenden Geldern gewähren die beiden Pfandbriefzentralen – diejenige der Kantonalbanken und diejenige der übrigen Hypothekarinstitute – Darlehen an ihre Mitgliedinstitute. Diese finanzieren damit einen Teil ihrer Hypothekargeschäfte.

In den letzten Jahren weitete sich der Pfandbriefumlauf stark aus, wodurch die beiden Pfandbriefinstitute gezwungen waren, ihr Kapital immer wieder zu erhöhen. Der Bundesrat erklärt in seiner Botschaft, die wirtschaftlichen Verhältnisse rechtfertigen das Begehren auf Heraufsetzung der Limite. Die langfristige Finanzierung des schweizerischen Hypothekargeschäftes sei möglichst zu fördern.

Könnte sich der Schweizer Bauer in der EWG behaupten?

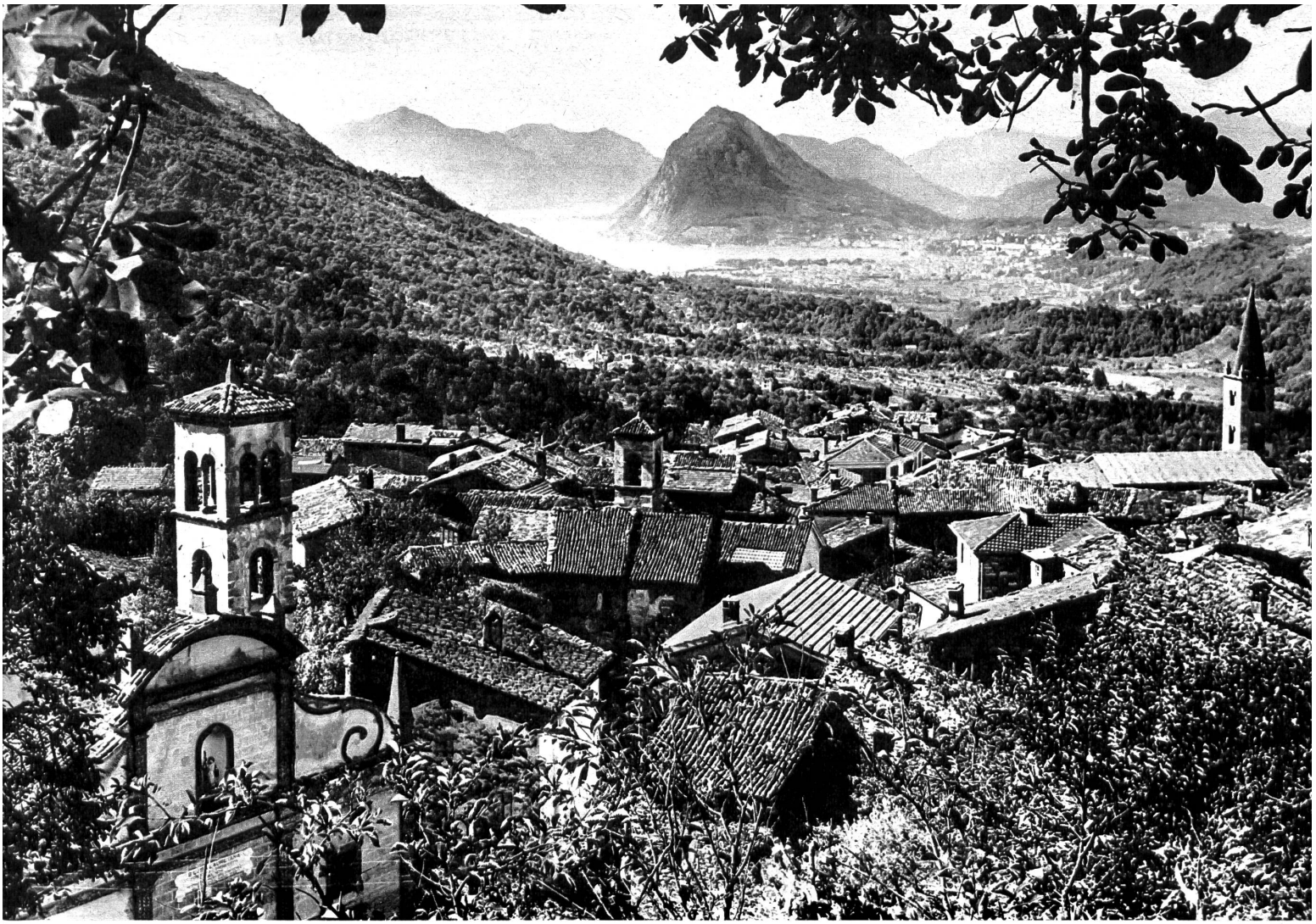
Wie Direktor W. Clavadetscher von der Abteilung für Landwirtschaft im EVD an der Feier zum 50-jährigen Bestehen der Zürcher Saatzuchtgenossenschaft ausführte, könnte sich auch der fleißige und gut ausgebildete Schweizer Bauer in der EWG behaupten, wenn er hinsichtlich der Betriebsverhältnisse seinen ausländischen Kollegen gleichgestellt wäre. Besonders schwierige Probleme würden sich dann ergeben, wenn die Landwirtschaft in einen freien europäischen Markt hineingepreßt würde.

Je nach dem Produkt lägen nämlich unsere Agrarpreise um 20 bis 70 Prozent über dem EWG-Mittel. Hätte die schweizerische Landwirtschaft ihre Produkte im Jahre 1965 im Werte von 3,7 Milliarden Franken beispielsweise zu einem um 25 Prozent tieferen Preis verkaufen müssen, wäre ein Ausfall von 925 Millionen Franken oder pro Kopf der in der Landwirtschaft hauptberuflich Tätigen von rund 4500 Franken entstanden. Anderseits brächte ein freier Markt auch bei den bäuerlichen Produktionsmitteln gewisse Verbilligungen, und in der Folge müßte die Produktionsstruktur der Landwirtschaft auf relativ günstige Erzeugnisse ausgerichtet werden.

Jedenfalls vermöge dies – betonte der Referent gemäß einem Bericht des landwirtschaftlichen Informationsdienstes – zu zeigen, daß sich für unsere stark verschuldete Landwirtschaft bei einem völligen Einschluß in einen freien europäischen Markt sehr schwierige Probleme stellen würden. Weil unsere Neutralitätspolitik aber eine eigene Sicherung der Landesversorgung verlange, könne die Landwirtschaft nicht ohne zusätzliche Finanz- und Entschuldungshilfe bleiben. Außerdem vermöchte sie solche Schwierigkeiten nur über eine längere Anpassungszeit zu bewältigen.

Direktor Clavadetscher stellte fest, daß schon jetzt in unserer Landwirtschaft Probleme seitens der EWG bestehen. Die EWG schöpft bekanntlich auf den importierten Agrarprodukten die Preisdifferenz zwischen dem Weltmarktpreis und dem gewünschten internen Preisniveau ab. Die Folge sei, daß einige Exportprodukte unseres Landes – wie Schachtelkäse und Medizinalmilch – mit derart hohen Abschöpfungen belastet werden, daß sie für den EWG-Käufer praktisch unerschwinglich sind.

Mit dem Inkrafttreten der neuen Zuckerordnung der EWG werden sich voraussichtlich auch für die Erzeugnisse der schweiz. Biskuits-, Zuckerwaren- und Schokoladeindustrie zusätzliche Schwierigkeiten ergeben. Bei unseren landwirtschaftlichen Hauptexportprodukten Hartkäse und Zuchtvieh



Sonvico. Panorama gegen Lugano

stellen sich diese Probleme zur Zeit noch nicht, indem es uns gelungen ist, im GATT Zollbedingungen einzuhandeln, welche der EWG die Anwendung des Abschöpfungssystems nicht gestatten.

Auf der anderen Seite leistet die gemeinsame Agrarpolitik der EWG bei der Ausfuhr ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse Rückerstattungen, damit sie auf dem Weltmarkt den Preisanschluß finden. Derartige systematische Exportsubventionen könnten auf unserem einheimischen Markt bei liberalisierten Positionen (Käse, Eier, Geflügel, evtl. auch Früchte und Gemüse) zu unliebsamen Marktstörungen und Preisunterbietungen führen. Es sei in diesem Zusammenhang anzunehmen, daß die EWG zur Aufrechterhaltung ihrer Exporte nach der Schweiz jährlich etwa 100 Millionen Franken aufwende.

Europa-Steuer

Spätestens am 1. Januar 1970 soll in den Ländern der EWG ein gemeinsames Umsatzsteuersystem in Kraft treten. Geplant ist eine Mehrwertsteuer. Noch vor Ende 1968 muß die Kommission Vorschläge unterbreiten, wie und wann der Steuerausgleich an den Grenzen beseitigt werden kann. Damit werden jedoch die einzelnen Mitgliedstaaten ein äußerst wirksames wirtschaftspolitisches Instrument aufgeben müssen. (Zeit)

Bodenrecht

Eine vom Eidg. Justiz- und Polizeidepartement eingesetzte «Arbeitsgruppe für Verfassungsbestimmungen über das Bodenrecht» hat den Vorentwurf für neue Bestimmungen der Bundesverfassung ausgearbeitet. Dieser wurde am 1. März den Parteien zugestellt. Er lautet:

«Art. 22ter

1 Das Eigentum ist gewährleistet.

2 Bund und Kantone können im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse im öffentlichen Interesse und auf dem Wege der Gesetzgebung die Enteignung und Eigentumsbeschränkungen vorsehen.

3 Bei Enteignungen und bei Eigentumsbeschränkungen, die einer Enteignung gleichkommen, ist volle Entschädigung zu leisten.

Art. 22quater

1 Der Bund ist zur Grundsatzgesetzgebung über die Erschließung und Besiedelung des Landes und die Nutzung des Bodens, insbesondere die Schaffung von Zonenordnung durch die Kantone befugt.

2 Er fördert und koordiniert die Bestrebungen der Kantone auf diesen Gebieten und arbeitet mit ihnen zusammen.»

Der den Parteien (weshalb nicht auch den Spitzenorganisationen der Wirtschaft?) unterbreitete Vorentwurf ist seinerseits einer sehr sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Es geht um nichts Geringeres als die Kompetenz an den Bundesgesetzgeber zu Eingriffen in das private Eigentum. Dieses als eine tragende Säule der schweizerischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu bezeichnen, ist keine Übertreibung. Deshalb bleibt gründlichste Prüfung jedes Vorschlages auf Einengung oder Abbau dieses wesentlichen Rechtes vorbehalten.

Genossenschaftsarbeit bewirkte Weltwunder

Präsident Johnsons Grußbotschaft an den US-Genossenschaftsverband

Zum Jubiläum des 50jährigen Bestehens des Genossenschaftsverbandes der USA sandte Präsident Johnson folgende Botschaft an die Delegiertenversammlung:

«Die Geschichte der amerikanischen Genossenschaften ist gleichbedeutend mit ihrer unvergleichlichen Dienstleistung am Volk sowie am Fortschritt dieses Landes.

Die Genossenschaften haben neue Einrichtungen des Verbraucher- und des Landwirtschaftskredites ins Leben gerufen.

Sie haben auf dem Land die Elektrizität verbreitet. Sie haben wirksamere ärztliche Dienstleistungen eingerichtet. Sie haben anständige und behagliche Wohnverhältnisse für die Familien mit bescheidenem Einkommen geschaffen.

Sie haben unermüdlich viel mitgewirkt, die Ertragsverhältnisse der amerikanischen Landwirtschaft zu steigern, die so eigentlich zu einem neuen Weltwunder geworden ist. Und der Genossenschaftsverband ist zur Vorhut dieses bewundernswerten Erfolges geworden. Gegründet im Jahre 1916, hat dieser Verband einen Geist der Gemeinschaft und des guten Willens unter den Amerikanern aller Bekenntnisse, Nationalitäten und Rassen großgezogen. Er hat das Eigentum und die Lenkung großer und sehr verschiedenartiger Unternehmungen auf freiwilliger und demokratischer Grundlage gefördert. Er hat Brücken des Verständnisses zwischen dem ländlichen und dem städtischen Amerika, zwischen Erzeugern und Verbrauchern, geschlagen.

Und heute, an seinem goldenen Jubiläum, vertraut Amerika weiterhin auf seine wirksame Führung. Wir zählen auf den Beistand, den Sie den Landwirten dieser Nation gewähren, um ihnen ein paritätisches Einkommen zu verschaffen.

Unsere Wirtschaft hängt von dem Tempo ab, mit dem Sie die ländlichen Hilfsquellen erschließen und für unser ganzes Volk ein erfüllteres Leben herbeiführen.

Ich bin stolz darauf, daß Sie mir Ihre Mitgliedschaft geschenkt haben, und ich lobe herzlich meinen guten Freund Jerry Voorhis, der Sie mit soviel Können auf diesen Pfad der Größe geführt hat. Ihr bisher Erreichtes, das Beispiel und der Feuergeist Ihres Einsatzes für das allgemeine Wohl tragen ganz den Stempel Ihres Verbandes und sind die Vorboten Ihres weiteren, bisher so bewährten Erfolges!»

Die Staatsrechnungen der Kantone für das Jahr 1966

1. Die bisher publizierten Rechnungsabschlüsse der Kantone für 1966 bestätigen den Eindruck einer anhaltenden Defizitwirtschaft der öffentlichen Hand. Selbst in den sogenannten *ordentlichen Verwaltungsrechnungen* weisen die meisten Kantone Ausgabenüberschüsse aus. Folgende Beispiele dienen zur Veranschaulichung:

Kanton	Defizit 1966 Mio Fr.
Zürich	16,0
Bern *	80,9
Luzern	1,8
Uri	1,5
Nidwalden	0,5
Obwalden	1,0
Freiburg	2,9
Baselland	10,7
Appenzell AR	0,5
Appenzell IR	0,3
St. Gallen	3,8
Aargau	18,4
Neuenburg	0,6
Thurgau	1,9

* Finanzrechnung

Demgegenüber konnten die Kantone Schwyz, Glarus, Zug, Solothurn, Graubünden, Tessin und Waadt die ordentliche Verwaltungsrechnung mehr oder weniger – teilweise allerdings nur knapp – im Gleichgewicht halten. Einen beachtlichen Einnahmenüberschuß von 8,6 Mio Fr. verzeichnete die Staatsrechnung des Kantons Genf.

2. Noch eindrücklicher wird das Bild unter Einbezug der *außerordentlichen Verwaltungsrechnungen*. In diesen werden zum Teil bloß die Straßen, zum Teil auch staatliche Hochbauten oder größere Staatsbeiträge ausgewiesen. Sie schließen – wie die folgenden Beispiele zeigen – durchwegs mit ganz beträchtlichen Defiziten ab:

Kanton	Defizit 1966 Mio Fr.
Zürich	41,4
Luzern	18,2
Uri	4,0
Schwyz	1,5
Nidwalden	4,7
Zug	5,0
Solothurn	7,4
Graubünden	5,5
Baselland	18,1
St. Gallen	8,5
Aargau	10,8
Tessin	20,4
Thurgau	2,8

3. Das Urteil, das sich auf Grund der *Gesamtrechnungen* für das Jahr 1966 aufdrängt, ist eindeutig: In den Finanzhaushalten der Kantone ist das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben gestört. Die Ausgabenüberschüsse zwingen zu wachsender *Verschuldung*. Sie tragen mit zur Überforderung unseres Kapitalmarktes bei und verstärken damit die Auftriebskräfte unserer Wirtschaft in erheblichem Ausmaß. Es verdient Beachtung, daß sich – gemäß Jahresbericht der Schweizerischen Nationalbank – im Jahre 1966 Kantone und Gemeinden zusammen für 760 Mio Fr. neues Geld beschaffen mußten und daß dieser Betrag um 111 Mio Fr. höher war als 1965.

4. Staatsrechnungen dürfen nicht isoliert, d. h. nur gerade für ein Jahr betrachtet werden, sondern sind als Glied einer Kette zu würdigen. Der Vergleich mit den Vorjahresergebnissen einerseits und der Blick in die Zukunft anderseits sind jedoch nicht dazu angetan, den negativen Eindruck, den die Rechnungsergebnisse 1966 auslösen, zu verbessern. *Gegenüber dem Vorjahr* hat die Zahl der Kantone, deren ordentliche Verwaltungsrechnung defizitär abschloß, zugenommen, und manchenorts ist der Fehlbetrag höher geworden. So wiesen 1965 beispielsweise die Kantone Luzern, Freiburg, St. Gallen, Neuenburg noch Einnahmenüberschüsse auf, 1966 dagegen, wie erwähnt, Defizite. In Zürich stieg das Defizit von 15,1 auf 16 Mio Fr., in Uri von 0,3 auf 1,5 Mio Fr., in Baselland von 9,7 auf 10,7 Mio Fr. Die *Voranschläge für das Jahr 1967* und längerfristige Zukunftsperspektiven lassen zudem nicht erwarten, daß die Defizitperiode abgeschlossen wäre. Die für 1967 budgetierten Fehlbeträge erreichen vielmehr zum Teil enorme Ausmaße (vgl. wf-Dok. Dienst Nr. 48 vom 28. 11. 1966).

5. Die *Hauptursache* der unerfreulichen Entwicklungstendenzen liegt nicht etwa in stagnierenden Einnahmen, sondern in einer eigentlichen *Ausgabenexplosion*. Die Steuererträgnisse sind durchweg gestiegen, und die budgetierten Einnahmen wurden auf weiten Strecken übertroffen. Obwohl die effektiven Ausgaben teilweise spürbar über dem budgetierten Plafond lagen, bewirkten die Mehrerträge, daß die Abschlüsse der Rechnungen fast ausnahmslos besser waren, als die Voranschläge erwarten ließen. Folgende Beispiele zeigen die *Abweichungen zwischen budgetierten und effektiven Ausgaben in der ordentlichen Verwaltungsrechnung:*

Kanton	Voranschlag 1966 Mio Fr.	Rechnung 1966 Mio Fr.
Zürich	897,3	913,5
Luzern	168,9	181,4
Glarus	27,3	30,3
Zug	38,2	39,3
Freiburg	130,8	138,0
Baselland	177,5	191,8
St. Gallen	240,0	247,6
Aargau	259,0	274,6
Neuenburg	91,5	101,7
Genf	405,6	413,3

6. Die Folgerungen, die sich gestützt auf die Rechnungsabschlüsse 1966 und die Zukunftsperspektiven aufdrängen, sind dieselben wie schon in den Vorjahren. Es gilt, in erster Linie die Voraussetzungen für eine wirklich selektive Ausgabenpolitik zu schaffen. Bevor der Steuerdruck verstärkt wird, sind auf der Ausgabenseite alle Entlastungsmöglichkeiten auszuschöpfen. Hiezu genügt eine längerfristige Finanzplanung nicht. Diese ist ja nicht Selbstzweck und stellt an sich noch keine finanzpolitische Tat dar. Sie ist lediglich ein – wenn auch ein unerläßliches – finanzpolitisches Führungsmittel. Um daraus Konsequenzen ziehen zu können, insbesondere eine Dringlichkeitsordnung auszuarbeiten und durchzusetzen, bedarf es der Kriterien für die Klassierung der öffentlichen Ausgaben nach Prioritäten.

Nicht alles, was heute unter dem Schlagwort der Infrastruktur als vordringlich postuliert wird, dient der unmittelbaren Förderung des wirtschaftlichen Wachstums, also der Festigung des Unterbaues unserer Volkswirtschaft. Ferner sind vermehrt Wirtschaftlichkeitsüberlegungen anzustellen. Die Notwendigkeit des Gewässerschutzes oder des Straßenbaues ist kein Freibrief für unwirtschaftliche Kläranlagen, für perfektionistische Straßenbauten oder für nach Zahl und Art übersetzte Anschlüsse zu Nationalstraßen-Teilstrecken. Da und dort sind Bestrebungen im Gang, diesem Ziel näher zu kommen. Der Gedanke, daß gewisse Ausgaben, sei es für staatseigene Investitionen oder für Staatsbeiträge an Dritte, plafoniert werden müssen, und daß sich die Bautätigkeit einfach im Rahmen dieses Plafonds zu halten habe, gewinnt an Boden. Ferner wurde beispielsweise im Kanton Aargau, ausgelöst durch ein großrätliches Postulat, eine Studiengruppe zur Überprüfung der Wirtschaftlichkeit im Straßenbau eingesetzt. Es ist zu hoffen, daß davon Impulse ausgehen, die auch andernorts Früchte tragen könnten.

Entscheidend sind letztlich aber der politische Mut und die Einsicht aller Mitverantwortlichen.

Einladung zur 25. ordentlichen Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

Samstag, den 20. Mai 1967, 10.45 Uhr genau, in der MAC-Halle in Lugano (bei der FIERA)

Traktanden:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1966 und Vorlage der Betriebsrechnung
4. Bericht der Kontrollstelle
5. Beschlußfassung über die Betriebsrechnung und über die Verwendung des Reinertrages
6. Statutenrevision (Erweiterung der Verbürgungs-Möglichkeiten)
7. Allgemeine Umfrage

St. Gallen, den 16. März 1967

Für den Verwaltungsrat:
Dr. G. Eugster, Präsident

Morcote

Glückwunsch

entbieten wir *Herrn Direktor Paul Schwager* zu seinem Jubiläum 25jähriger Tätigkeit im Dienste des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, das er am 1. Mai begehen konnte.

Herr Direktor Schwager ist am 27. November 1901 geboren und im thurgauischen Guntershausen bei Aadorf aufgewachsen. Seine Lehre absolvierte er bei der Thurgauischen Kantonalbank und war dann bei verschiedenen Bankinstituten tätig, insbesondere in Solothurn und Baden, zuletzt als Vizedirektor bei der Gewerbekasse Baden. Am 1. Mai 1942 erfolgte sein Eintritt bei der Zentralkasse des Verbandes, wo er auf Beginn des Jahres 1945 zum Vizedirektor befördert wurde. Als Direktor Josef Stadelmann im Jubiläumsjahr des Verbandes auf den 30. Juni 1953 als Leiter der Zentralkasse zurücktrat, war Herr Schwager der von ihm selbst auserkorene prädestinierte Nachfolger. Seine Wahl durch den Verwaltungsrat erfolgte am 21. Juni 1953, und auf 1. Juli desselben Jahres trat er sein Amt an, das er seither mit größter Umsicht und Zuverlässigkeit versieht.

Direktor Schwager ist ein echter Thurgauer mit seinen besonderen Qualitäten: einem gesunden Sinn für wirtschaftliche Werte, ausgesprochener Sparsamkeit, sachlich überlegendem Handeln und gewissenhafter, konsequenter Verfolgung seiner eigenen Überzeugung. Die Zentralkasse ist das finanzielle Rückgrat des Verbandes. Sie ist die Finanzkraft und das Maß der wirtschaftlichen Stärke der Gesamtbewegung. An ihrer Leistungsfähigkeit beurteilt sich in Situationen besonderer Bedürfnisse der angeschlossenen Darlehenskassen oder bei speziellen Schicksalsschlägen die finanzielle Macht und Größe der Darlehenskassen und der hinter ihnen stehenden Gesamtbewegung. Die zielbewußte Stärkung der Zentralkasse ist daher für jede einzelne Darlehenskasse und für die Gesamtbewegung von größter Wichtigkeit. Dieses Ziel zu erstreben und der Raiffeisenorganisation immer eine ausreichende Liquidität und damit Unabhängigkeit zu erhalten, waren stets der Wille und die Richtlinie in der fachkundigen und sorgfältigen Leitung der Zentralkasse durch Direktor Schwager. Ihm dafür zu danken haben wir allen Grund. Wir benützen auch gerne Ihr Dienstjubiläum, um Ihnen diesen Dank vor dem Forum unserer ganzen schweizerischen Raiffeisenbewegung abzustatten, und unsere besten Wünsche begleiten Sie auf Ihre weiteren Lebensjahre.

Dir. Dr. A. Edelmann

Unterverband der bündnerischen Raiffeisenkassen

Wir machen die Darlehenskassen des Kantons Graubünden darauf aufmerksam, daß dieses Jahr die Delegiertenversammlung des Unterverbandes bereits am ersten Sonntag im September, d. h. also am 3. September, stattfinden wird. Wir ersuchen die Delegierten der Darlehenskassen, sich dieses Datum vorzumerken.

Vorstand des Unterverbandes der bündnerischen Raiffeisenkassen

Jubiläumsversammlungen

Erstfeld UR. Sonntag, den 9. April, trafen sich um 10.30 Uhr Gäste und Mitglieder der Darlehenskasse Erstfeld zur 26. Jahresversammlung. Präsident Hans Gamma konnte als Gäste Herrn Bücheler, Verbandssekretär, St. Gallen, Herrn Huser, Seelisberg, Vorsteher der Urner Raiffeisenkassen, sowie Vertreter des Gemeinde-, Bürger- und Kirchenrates begrüßen. In vorbildlicher Kürze wurden die statutarischen Geschäfte erledigt. Nach einem allgemeinen Tour d'horizont wies der Präsident in seinem Jahresbericht darauf hin, daß es heute mehr denn je gelte, fest zusammenzuhalten, um das Sozialwerk der Raiffeisenkasse Erstfeld erhalten zu können. Die Hauptsorge für den Vorstand bildeten auch im vergangenen Jahre die stets ansteigende Teuerung und die dadurch aufgezwungenen Zinsanpassungen, worin jedoch größte Zurückhaltung geübt wurde. Erfreulicherweise standen stets genügend flüssige Mittel zur Verfügung, um allen Darlehensgesuchen entsprechen zu können. Ein weiterer Lichtblick bot sich in der langsam aber stetig wachsenden Mitgliederzahl. So konnten 1966 wiederum 9 Neuaufnahmen registriert werden, wodurch sich die Mitgliederzahl auf 129 erhöhte. Im Kassabericht weist Ambros Dittli darauf hin, daß der Umsatz um rund 300 000 Fr. zurückgegangen ist, erreichte aber immer noch die respektable Höhe von mehr als zwei Mio Franken. Die gewährten Darlehen beliefen sich auf 123 700 Fr., während im Sektor Sparkassaverkehr die Einlagen von rund ½ Mio Franken die Rückzüge um 235 000 Fr. überstiegen. Letzteres ist der beste Beweis dafür, daß doch nicht alles Geld, das verdient wird, nur für Vergnügen oder andere Nebensächlichkeiten ausgegeben wird, sondern daß es auch heute immer noch solche gibt, die das Sprichwort «Spare in der Zeit, so hast du in der Not» wirklich befolgen. Verzinst wurden die Spareinlagen zu 3½ %. Die Rechnung schloß mit einem Reingewinn von Fr. 3052.59 ab, welcher dem Reservefonds gutgeschrieben wurde. Dieser erhöhte sich dadurch auf Fr. 54 063.08. Verwaltet wurden 559

Sparhefte mit einer Einlagesumme von total 1 654 478.– Franken, der beste Beweis für den Sparwillen unserer Bevölkerung. Gemäß Antrag des Aufsichtsrates, in dessen Namen Franz Achermann, Präsident, das Wort ergriff, werden die Genossenschaftsanteile pro 1966 mit 5 % verzinst. Die Wahlen waren keineswegs umstritten. Niemand wollte den Amtsinhabern ihr Mandat streitig machen, so daß die bisherigen Idealisten ohne Gegenstimme bestätigt wurden. Mancher der Anwesenden mag froh gewesen sein, die Leitung der Kasse in guten Händen zu wissen, wird doch jegliche Tätigkeit im Vorstand ohne das geringste Entgelt, jedoch mit viel Liebe zur Sache verrichtet. Dafür gebührt dem Vorstand mit Hans Gamma, Präsident, Theodor Zurfluh, Vizepräsident, Hans Baumann, Aktuar, Karl Walker und Ambros Lusser, Mitglieder, nicht nur der Dank aller Genossenschafter, sondern der Dank der ganzen Gemeinde. Als Kassier amtet weiterhin Ambros Dittli. Ein schmackhaftes Mittagessen mit einem vom Gemeinderat offerierten Kaffee aus der Küche des Wirtemitgliedes des Aufsichtsrates Paul Jans leitete über zur eigentlichen Jubiläumsfeier, an welcher auch die beiden Pfarrherren, H. H. Thomas Herger und Pfarrer Sonderegger, teilnahmen. Obwohl die Kasse im Jahre 1941 gegründet wurde, entschloß man sich, erst dieses Jahr das Jubiläum zu feiern, da bis dahin 25 vollständige Jahresrechnungen vorliegen. Im Gründungsjahr mußte die Rechnung nur für zwei Monate geführt werden, was den Vorstand bewog, die Feier etwas zurückzuschieben. In seinem Jubiläumsbericht weist der Präsident vorerst auf die 18 Gründungsmitglieder hin, die im Jahre 1941 nach hartem Kampf das heutige Werk ins Leben riefen. Ein Drittel von ihnen wurde bereits ins Jenseits abberufen, so daß heute noch ein volles Dutzend das 25jährige Bestehen ihres Sozialwerkes miterleben konnten. Gewerbetreibende, Landwirte und Eisenbahner fanden sich damals zu einer homogenen Gemeinschaft zusammen und riefen ein Werk ins Leben, das sich nach einigen harten Jahren der Bewährung zu einem stabilen Sozialwerk entwikkelte, das heute zu einer lebensnotwendigen Institution der Gemeinde angewachsen ist. Ein besonderes Wort des Dankes galt Josef Huber, Oberrichter, der leider 1959 für immer von uns schied. Gleichzeitig mit ihm wurde Adolf Zgraggen, pens. Bürochef SBB, genannt, welche zusammen die treibenden Kräfte waren und die Gründung der Raiffeisenkasse Erstfeld Tatsache werden ließen. Obwohl sie in ihrem Wesen zwei grundverschiedene Männer waren, ergänzten sie sich für diese Sache in idealster Weise. In einer Minute des Schweigens wird ihrer und aller übrigen verstorbenen Mitglieder gedacht. Die noch lebenden 12 Gründungsmitglieder durften aus der Hand des Präsidenten ein kleines Präsent entgegennehmen. Sinnigerweise erhielt jeder von ihnen ein Portemonnaie mit «goldenem Inhalt». Erfreulich war die Feststellung, daß unter den Gründungsmitgliedern auch der amtierende Präsident und der Vizepräsident zu finden sind. Unter dem Motto «Mit Musik geht alles besser» verlief nun die schlichte, jedoch eindrückliche Feier. Den Reigen der Gratulanten eröffnete der Vertreter des Zentralverbandes, Herr Bücheler, der bei der Gründung der Raiffeisenkasse zu Gevatter gestanden ist. Er ist überzeugt, daß im Falle eines Fehlens einer Raiffeisenkasse in Erstfeld, eine solche gegründet werden müßte. Zur Erinnerung an diesen Tag überreicht er der Sektion Erstfeld eine Erinnerungstafel. Die Grüße des Gemeinderates überbringt Gemeindeverwalter Süeß, während Bürgerpräsident Jost Wipfli im Namen des Bürgerrates und Kirchenverwalter Baumann für den Kirchenrat Grüße und Gratulationen überbringen. Aufgelockert werden die einzelnen Ansprachen durch lüpfige Tanzweisen, dargeboten vom musizierenden Schreiberlein und Sohn, alias Hans Baumann, Aktuar, und Junior, deren Darbietungen helle Begeisterung fanden. Wort und Musik folgten sich Schlag auf Schlag; doch mit der Zeit ging auch der Redeschwall zu Ende, und vollbeladen mit den besten Wünschen für die nächsten 25 Jahre kann die Darlehenskasse Erstfeld ihr zweites Vierteljahrhundert beginnen. J. O.

Fischingen-Au TG. Im hintersten Zipfel unseres Kantons, inmitten unseres Tannzapfenlandes, feierte am Sonntag, 9. April, eine der bürgerlichen Gemeinschaft dienende Vereinigung ihr 50jähriges Bestehen, es ist dies die Darlehenskasse Fischingen-Au. Angeregt durch die Grundsätze und Ideale der Raiffeisen-Bewegung wurde dieses Institut im Jahre 1916 durch einige initiative Männer gegründet. Nach einer beratenden Sitzung vom 24. September 1916 wurde am 22. Oktober des gleichen Jahres im Saale des Hotel Post in Fischingen, wo heute die 50. Generalversammlung und die Jubiläumsversammlung abgehalten wurden, nachdem Notar Albert Böhi über Sinn und Zweck der Institution referierte und nachdem die Normalstatuten besprochen waren und Zustimmung gefunden hatten, die Gründung eines Bankinstituts beschlossen, welches sich Darlehenskassenverein Fischingen-Au nannte und gleichzeitig dem Verband schweizerischer Raiffeisenkassen beitrat. Die konstituierende Versammlung vom 22. Oktober 1916 wählte: a) in den Vorstand: Albert Böhi, Notar, Rotbühl-Au, Karl Holenstein, Posthalter, Au, Josef Fäh, Neuschür-Fischingen, Eduard Müggler, Pfleger und zugleich 1. Präsident, Fischingen, sowie Alfred Meile, Au; b) in den Aufsichtsrat: Johann Stillhart, zur Sonne, Fischingen, Johann Kaiser, Nesplen-Au, Ferdinand Meile, Anderwil-Au (1. Präsident); c) als Kassier: Eduard Müggler, Gemeinderatsschreiber, Fischingen. Bereits in der zweiten Versammlung vom 26. November 1916 wurde Albert Schmid, Posthalter, Fischingen, als neuer Kassier gewählt, da Eduard Müggler dieses Amt nun definitiv ablehnte. Damals belief sich der Jahresumsatz bei 36 Mitgliedern auf 224 111 Franken, der Abschluß verzeichnete ein Defizit von 216 Franken. Heute zählt die Darlehenskasse 101 Mitglieder, der Jahresumsatz und der Reingewinn mit 5 703 692 Franken beziehungsweise 9780 Franken sehen sich ebenfalls dem Wandel der Zeit angepaßt. Seit der Gründung waren sechs Präsidenten im Vorstand und vier Vorsitzende im Aufsichtsrat für die Geschicke der Genossenschaft verantwortlich. Bemerkenswert scheint uns, daß der jetzige Kassier, Paul Holenstein, vor 48 Jahren den erwähnten Albert Schmid ablöste und dieses Amt heute noch innehat. Für diese Berufstreue überreichte ihm Vorstandspräsident Alois Loser mit der Gratulation und dem Dank der Jubiläumsversammlung einen währschaften Früchtekorb.

Die Jubiläumsfeier wurde von der Musikgesellschaft «Konkordia» Fischingen unter der Stabführung von Ferdinand Holenstein mit rassig und wohlgekonnt gespielten Weisen eröffnet und umrahmt. Feinfühlig, angepaßt und warm wirkte die Ansprache des Direktors des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen, Dr. A. Edelmann aus St. Gallen. Mit Freude sei er, so sagte der Referent unter anderem, in die benediktinische Stätte Fischingen, deren Geltung weit über die Grenzen unserer Heimat ausstrahle, gekommen. Die Bevölkerung habe hier mit Herz und Gesinnung ein Werk aufgebaut, das allen zum Segen gereiche; sie habe im genossenschaftlichen Acker den Samen des Bäumchens, dessen Zweige heute zum Nutzen jedes Mitmenschen treiben würden, gesät. «Dienet dem Freunde, dem Nächsten, ohne zu rechnen», empfahl Dr. Edelmann. Als Symbol und Ansporn zur weiteren Zusammenarbeit mit der Darlehenskasse Fischingen-Au überreichte er der Festgemeinde eine Wappenscheibe mit dem Signet (Ähre und Schlüssel) der Schweizerischen Raiffeisen-Bewegung. Lehrer Rudolf Germann, Präsident des Unterverbandes Hinterthurgau, würdigte seinerseits das Wirken der DKF. Er gab der Hoffnung Ausdruck, die Jugend, die in ihrer Unrast das Merkmal unserer Zeit mit sich trage, würde sich vermehrt dem sozialen Gedanken der Raiffeisen-Bewegung widmen. Auch er kam nicht mit leeren Händen nach Fischingen und überbrachte der Versammlung ein gelungenes und ebenso nützliches Präsent. «Glückauf dir, du kleines Schiff, beladen mit einer schweren Fracht, glückauf der Darlehenskasse Fischingen», so dankte der Redner dem Vorstand, dem Aufsichtsrat und Dr. Edelmann für ihre immerwährende Arbeit. Gemeindeammann Paul Schmid, Fischingen, überbrachte aufrichtige Glückwünsche und Grüße der Gemeinde Fischingen und stellte fest, daß die Darlehenskasse jederzeit in wirtschaftlicher Hinsicht das Dorfleben gestalten helfe. August Bühler, Präsident der DK Bichelsee – die ja vom Pionier der Schweizerischen Raiffeisen-Bewegung, Pfarrer Johann Evangelist Traber, gegründet wurde –, erwähnte kurz die freundschaftlichen Beziehungen mit Fischingen und der Au. Seinen herzlichen Wünschen schloß sich der Kassier der DK Dußnang, August Kaiser, an. Ein Mann aus dem Kreise der Mitglieder, Paul Gemperli, ließ es sich nicht nehmen, im Namen der Anwesenden den Verantwortlichen der Organisation zu danken. – Möge der Vereinsbaum der Darlehenskasse Fischingen-Au weiterhin recht viele Früchte tragen; möge der soziale Gedanke Friedrich Wilhelm Raiffeisens auch in Fischingen das zweite Halbjahrhundert hindurch wiederum zum Wohle der Öffentlichkeit gereichen! Dies zu wünschen, liegt uns sehr nahe.

Härkingen SO. 50 Jahre Darlehenskasse. Der Pflugersaal war fast zu klein, die große Gästeschar zu fassen, die sich zur Jubelfeier eingefunden hatte. Mit zwei heimeligen Heimatliedern eröffnete der Kirchenchor unter der strammen Leitung von Hugo von Arx die Festtagung, worauf der Vorstandspräsident Beat von Arx den Vertreter der Zentralkasse St. Gallen, den Präsidenten des Kantonalverbandes, die Vertretungen der Darlehenskassen der Nachbargemeinden und die Vereinsmitglieder mit ihren bessern Ehehälften begrüßen konnte. Der mit unserem Dorfe eng verbundene H. H. Kasimir Jäggi hatte von seiner Wallfahrt im Heiligen Land sympathische Grüße und Glückwünsche geschickt.

Zwei Trachtenmädchen machten uns in klingender Heimatsprache mit dem Gedankengut der Raiffeisenidee bekannt, gratulierten zum Erreichten und wünschten Gottes Segen fürs zweite Halbjahrhundert.

Herr Schneuwly, St. Gallen, erachtet solche Feste als Vitamine im Leben der Dorfgemeinschaft, welche die Zusammengehörigkeit festigen. Unsere Institution ermöglicht die günstigsten Zinssätze für Spareinleger und für Schuldner, denn die Beamten im Vorstand und im Aufsichtsrat sind Idealisten, welche die ganze Organisationsaufgabe ohne Entschädigung für ihre Mühen erledigen. Er überreichte als Jubiläumsgeschenk eine Wappenscheibe mit Schlüssel und Ähre als Symbole der Sicherheit und Fruchtbarkeit.

Herr Gubler, Präsident des Kantonalverbandes, stellte in seiner Ansprache fest, daß Härkingen die 8. Kasse im Gäu und die 39. im Kanton war, fand Worte des Dankes an alle Männer, die an verantwortungsvollem Posten tätig waren, und überreichte als Jubiläumsgabe eine Tischglocke. Im verdunkelten Saale waren nur noch die Umrisse eines Kreuzes sichtbar, und es ertönte die Melodie vom guten Kameraden, als wir der verstorbenen Gründer und Mitglieder ehrend gedachten. Ein ansprechender Früchtenkorb wurde den vier noch lebenden Gründermitgliedern Rich. Rötheli, Eugen Oegerli, Aug. Wyß und Alfr. Bläsi überreicht. Schließlich durften alle Kassenmitglieder einen umfangreichen Geldbeutel mit dem Bruttozins von Fr. 10.– und einem Rappen in funkelnden Münzen entgegennehmen.

Ammann Häfeli gratulierte und anerkannte das vielseitige segensreiche Wirken dieses Instituts in unserer Dorfgemeinschaft, fand anerkennende Worte über die schmucke Festschrift und dankte vor allem für den geschichtlichen Beitrag der Geschwister Jules und Elisabeth Pfluger. Im Namen aller eingeladenen Vertretungen dankte Otto von Arx, Kantonsrat, Egerkingen. Er verstand es, humorvoll auf die Stimmung im zweiten Teil überzuleiten.

Während des Imbisses, der qualitativ dem Wirte alle Ehre machte, erfreute uns die Musikgesellschaft Härkingen unter der Leitung des jungen Dirigenten Werner Wyß mit einem Konzert, das inhaltlich und in seiner Musikalität hohen Anforderungen genügte und reichen Applaus erntete. Das Fest fand einen recht frohen Ausklang. Geblieben sind viele schöne Erinnerungen und der Glaube an eine gedeihliche Weiterentwicklung unserer Darlehenskasse. K. G.

Heimberg BE. In erweitertem Rahmen wurde die diesjährige Generalversammlung der Darlehenskasse Heimberg bei Thun durchgeführt, und zwar deshalb, weil sie gleichzeitig ihr 25jähriges Bestehen feiern konnte. Die Schlichtheit und zugleich die Herzlichkeit des Anlasses beeindruckten nachhaltig, so daß man noch lange und mit Vergnügen den Anlaß in lebhafter Erinnerung behalten wird. In stattlicher Zahl fanden sich die Genossenschafter am 16. April im Saale des Gasthofs zum Rößli ein, herzlich begrüßt von Vorstandspräsident Paul Gfeller, der zugleich als Gäste Vertreter des Gemeinde- und des Burgerrates, ferner Verbandsrevisor Fritz Fehr aus St. Gallen und Herm. Hofmann aus Uetendorf, Präsident des Unterverbandes deutsch-bernischer Darlehenskassen, willkommen heißen konnte.

Die Generalversammlung wurde stimmungsvoll eröffnet mit netten Jodelliedern des Jodlerklubs Heimberg. Die Verhandlungen selber nahmen einen raschen und einmütigen Verlauf. Das von Aktuar Otto Gerber abgefaßte Protokoll wurde einstimmig genehmigt. In seinem ausführlichen Jahresbericht wies Präsident Paul Gfeller einleitend auf die fortschreitende Geldentwertung und den steigenden Zinsfuß im Berichtsjahr hin. Angesichts des Schwindens der Kaufkraft unseres Schweizer Frankens sind Besorgnisse berechtigt. Es wurde im Jahresbericht mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Sparwillen weiterhin zu fördern. Heute verwalten die 1121 Raiffeisenkassen unseres Landes mehr als 3 Milliarden Franken anvertrauter Volksersparnisse. Es zeigt dies, daß unsere Kassen ein tiefverwurzeltes Vertrauen genießen. Auf diesem muß die Aufbauarbeit tatkräftig weitergeführt werden. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit einem Dank an Einleger und Schuldner, an die Mit-

Lugano gegen Castagnola

arbeiter im Vorstand und Aufsichtsrat und an das Kassierehepaar Büttikofer, und er verband damit den Wunsch, daß weiterhin ein guter Stern über dem örtlichen Geldinstitut leuchten möge.

Kassier Edgar Büttikofer erstattete hierauf Bericht über die Entwicklung der Kasse während des 25. Geschäftsjahres. Der Umsatz belief sich auf Fr. 1 781 213, während die Bilanzsumme erstmals die Anderthalb-Millionen-Grenze überschritten hat und auf 1 544 990 Franken angestiegen ist, was im Vergleich zum Vorjahr eine erfreuliche Zunahme von Fr. 67 638 ergibt. Auf der Seite der Aktiven stehen die Hypothekardarlehen mit Fr. 1 012 343 an erster Stelle, während bei den Passiven die Spareinlagen dominieren; denn nicht weniger als 412 Spareinleger haben der Dorfkasse Fr. 1 309 751 an Spargeldern anvertraut. Dazu kommen noch Obligationen im Gesamtbetrage von Fr. 154 000. Während der Reingewinn im Vorjahr 3828 Franken betragen hat, ist er diesmal auf Fr. 7913 angewachsen, die Überweisung desselben in den Reservefonds hatte zur Folge, daß dieser nun Fr. 49 373 erreicht hat. Aus der Ertragsrechnung ist ersichtlich, daß an die Einleger Zinsen im Betrage von Fr. 36 801 ausgerichtet werden konnten. Zu wünschen übrig läßt immer noch der Kontokorrentverkehr. Kassier Büttikofer empfahl daher allen Gewerbetreibenden und Handwerkern die Darlehenskasse bestens. Er schloß seinen Bericht mit der Feststellung, daß das materielle Ergebnis des Geschäftsjahres 1966 sehr befriedigt hat. Und rückschauend auf die 25jährige Entwicklung der Kasse gab er der Freude Ausdruck über die innere Erstarkung der heute leistungsfähigen Selbsthilfeinstitution. Dank dem starken Rückhalt des Zentralverbandes ist ein Werk entstanden, das dem Dorfe zur Ehre gereicht.

Aufsichtsratspräsident Eduard Staub erklärte, daß sich im Berichtsjahr der Verkehr mit den Kunden in einer vertrauenswürdigen und verschwiegenen Weise völlig reibungslos abgewickelt habe. Die Prüfung der Aktiven habe den Aufsichtsrat von der Güte sämtlicher Forderungen überzeugt, und er fügte bei, daß die Kasse in guter Verfassung dastehe. Sehr gut ausgefallen sei übrigens auch der Befund der Revisionsinstanz. Es wurde hierauf der Versammlung beantragt, die Jahresrechnung zu genehmigen, den verantwortlichen Organen Decharge zu erteilen und die Anteilscheine mit 5 Prozent brutto zu verzinsen. Einmütig stimmte die Versammlung diesen Anträgen zu.

Flotte Darbietungen der Jodler leiteten hierauf zur eigentlichen Jubiläumsfeier über. In seinem interessanten Jubiläumsbericht hielt Vorstandspräsident Paul Gfeller Rückschau auf das Werden und Wachsen der Dorfkasse, die aus bescheidenen Anfängen zu einer vertrauenswürdigen und der Allgemeinheit dienenden Institution geworden ist. Die Initiative zur Gründung einer Raiffeisenkasse ging im Jahre 1940 von Fritz Frutiger aus; das war in einer Zeit, als die Wogen des Krieges um unser Land brandeten und wirtschaftliche Sorgen sich in unliebsamer Weise meldeten. Eine eingesetzte Kommission hatte vorerst alle erforderlichen Vorarbeiten zu treffen. Dann fand 1941 eine erste Orientierung statt. Es sprach damals Verbandssekretär Ernst Bücheler aus St. Gallen über Sinn und Zweck einer eigenen Dorfkasse. Die eigentliche Gründungsversammlung wurde auf den 9. November desselben Jahres angesetzt. Von den 31 anwesenden Bürgern stimmten 26 der Gründung zu, die hierauf vollzogen wurde. Als Tagespräsident amtierte Lehrer Ernst Zobrist, der nachher das Kassieramt übernahm, leider aber inzwischen verstorben ist. Erster Vorstandspräsident wurde Alfred Christen. Es waren, wie dies bei Neugründungen immer der Fall ist, verschiedene Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Sie wurden aber dank der Mithilfe einsichtiger Männer überwunden. Dieser Förderer der jungen Raiffeisenkasse gedachte Präsident Gfeller in Dankbarkeit. Im Laufe der 25 Jahre wurden leider 13 der Gründungsmitglieder vom Tode abberufen; ehrend gedachte man ihrer. Mit Interesse folgte man ebenfalls den Ausführungen des ersten Vorstandspräsidenten, Alfred Christen, der seiner Freude Ausdruck verlieh über das Zustandekommen und die flotte Entwicklung der Kasse. Sehr sympathische Worte fand ebenfalls Gemeinderat Hans Künzi, der die Glückwünsche der Gemeindebehörde überbrachte, nebenbei bemerkte, daß ebenfalls die Gemeinde als solche ein guter Kunde sei, und zum Schluß dem Wunsche Ausdruck verlieh, der Kasse möchte eine weitere solide Entwicklung beschieden sein. Weitere Glückwünsche überbrachte Franz Däppen als Vertreter des Gewerbevereins.

Mit großer Aufmerksamkeit lauschten die Versammlungsteilnehmer hierauf einem flotten Referat von Revisor und Prokurist Fritz Fehr aus St. Gallen, der einerseits die Gratulationen aus St. Gallen überbrachte und anderseits an die bewährten Raiffeisengrundsätze erinnerte. Er dankte dem Vorstand und dem Aufsichtsrat und ganz besonders dem Kassierehepaar Büttikofer. Zum Schluß überreichte er eine hübsche Urkunde der Zentralleitung des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen. Die Grüße und Glückwünsche des Vorstandes des Unterverbandes deutsch-bernischer Darlehenskassen entbot Präsident Herm. Hofmann aus Uetendorf. Ganz allgemein verbreitete er sich über das segensreiche Wirken der Raiffeisenkassen, die als löbliche Selbsthilfeinstitutionen weltweite Verbreitung gefunden haben. Er ermunterte die Bevölkerung von Heimberg, ihrer Dorfkasse, die eine innere Erstarkung erkennen läßt, weiterhin die Treue zu halten. Nach dem Reigen der Reden, die alle mit Beifall quittiert wurden, war es dem Aufsichtsratspräsidenten Ed. Staub vorbehalten, eine eindrückliche Ehrung aller noch lebenden Mitgründer, die lückenlos anwesend waren, vorzunehmen. Alle, dreizehn an der Zahl, wurden von der Kassierin, Frau Büttikofer, mit einem Nelkensträußchen dekoriert und jeder durfte eine nette Gabe edlen Traubensaftes als kleine Anerkennung für die unverbrüchliche Treue in Empfang nehmen. Dieser wohlverdienten Ehrung wurden teilhaftig: Walter Aebersold, Hans Bachmann, Rudolf Beutler, Alfred Christen, Jules Correvon, Franz Däppen, Fritz Frutiger, Paul Gfeller, Hans Gruber, Hans Kratzer, Fritz Märkli, Ernst Schneiter und Ernst Zürcher. In Wort und Lied wurde diesen 13 Aufrechten herzlich gedankt, und den Beifall der Tagungsteilnehmer durften sie als weitere Dankesbezeugung hinnehmen. Es wurde anschließend ein schmackhaft zubereiteter Imbiß serviert. Bei eifrigem Gedankenaustausch, munterem Jodelgesang und flot-

ten Handharmonikavorträgen klang die Jubiläumsfeier frohgemut aus. Bedauert wurde bloß, daß Vizepräsident Baumgartner wegen Erkrankung nicht zugegen sein konnte. Zweifellos wird der festliche Anlaß in der Erinnerung noch lange nachleuchten als ein denkwürdiges Ereignis, das in schönster Weise das Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt hat. n.

Münchwilen TG. Schon sind 25 Jahre verflossen, seit in Münchwilen initiative Mitbürger die Gründung einer eigenen Dorfbank vollziehen konnten. Das Bedürfnis nach einem Geldinstitut im Dorf und die Erkenntnis, daß in einigen Gemeinden im Hinterthurgau die Raiffeisenkassen auch Krisenjahre sehr gut überstanden haben, war der Grund, daß sich an der Gründungsversammlung vom 22. April 1942 nach einem aufklärenden Referat von Direktor Heuberger sel. 62 Mitbürger und Mitbürgerinnen als Genossenschaftsmitglieder eingetragen haben. Verbunden mit der ordentlichen Generalversammlung wurde am 29. April in der Turnhalle das silberne Jubiläum gefeiert. Zum Auftakt spielte der Musikverein Harmonie einen schneidigen Marsch und einen Walzer, und auch im weiteren Verlauf des Abends gab die Musik dem Jubiläum einen feierlichen Rahmen. Herzlichen Dank für ihre Mitwirkung. Im Eröffnungswort begrüßte der Präsident des Vorstandes, Emil Gebhard, die nahezu vollzählig erschienenen Mitglieder und hieß als Gäste den Vertreter des Zentralverbandes F. Naef, St. Gallen, die ehemaligen Kassiere Fritz Keller und Eugen Böhni, den Vertreter der Kantonalbank, Verwalter L. Oesch, Sirnach, und die Vertreter der Darlehenskassen Aadorf, Bichelsee, Eschlikon, Fischingen, Dußnang, Matzingen, Rickenbach, Wil, Wängi, Sirnach und Frauenfeld willkommen, ebenso unseren Gemeindeammann Dr. W. Maute.

Vor der Erledigung der Jahresgeschäfte ehrte die Versammlung das im Berichtsjahr verstorbene Mitglied Albert Vollenweider. Acht Jahre diente er der Kasse im Aufsichtsrat. Mit der Verlesung des Protokolls blendete der Aktuar Sigisbert Perren zurück auf die letztjährige Generalversammlung. Mit einem umfassenden Geschäftsbericht orientierte uns der Verwalter Willi Eberhard über den Verlauf des Jubiläumsjahres 1966. Einleitend streifte er die unerfreulichen weltpolitischen Ereignisse und das Nachlassen der wirtschaftlichen Aktivität in den meisten westeuropäischen Staaten. Die schweizerische Wirtschaft hat im Bausektor eine gewisse Beruhigung erfahren, nicht zuletzt durch die zunehmende Geldverknappung und die stets steigenden Zinssätze. Unbehagen bewirkt die immer noch ansteigende Geldentwertung. Auf die vorliegende Jahresrechnung hinweisend, umschrieb er die Tätigkeit unserer Kasse. Ein eingetretener Stillstand ließ die Bilanzsumme nicht auf die erhofften 10 Millionen ansteigen. Die Erhöhung beträgt nur rund 100 000 Franken. Die Spartätigkeit ist jedoch weiterhin recht gut. An Sparkassageldern sind zusammen mit den Zinsgutschriften 2,055 Millionen einbezahlt worden. Es sind dies 180 000 Franken mehr als im Vorjahr. Um 90 000 Franken geringer ist der Nettozuwachs bei den Obligationen. Als wohl vorübergehende Erscheinung muß das Zurückfallen der Kontokorrent-Guthaben betrachtet werden. Diese sind mit 1,194 Mio um 368 000 Franken geringer als Ende 1965. Für dieses Jahr sind ebenfalls große Guthaben zur Rückzahlung gekündet, und der Verwalter richtet an die Mitglieder die ernste Bitte, durch vermehrte Anlagen diese Lücken nicht nur wettzumachen, sondern auch neue Mittel zur weiteren Krediterteilung zur Verfügung zu stellen. Die Sicherheit der Geldanlagen ist mit überhöhten Zinsansätzen nicht zu vereinbaren. Bei total 16 500 Buchungen ist ein Umsatz von nahezu 41 Mio bewältigt worden. Die Buchungsziffer ist um 3000 gestiegen und zeugt von einem allgemeinen Vertrauen der Kundschaft der Dorfbank gegenüber. Die Anschaffung eines Buchungsautomaten hat sich gelohnt, denn ohne diesen könnte die Arbeit nicht mehr von einer Person bewältigt werden. Mit dem Dank an den Vorstand und den Aufsichtsrat respektiert der Berichterstatter auch die stete Verbundenheit mit der Kundschaft. Zuversichtlich hofft er, daß das entgegengebrachte Vertrauen weiterhin anhält, obwohl ja in absehbarer Zeit auch die Thurgauische Kantonalbank ihre Tätigkeit in Münchwilen aufnehmen wird. Für die Vorstandsmitglieder S. Perren und Dr. A. Bäni und den Präsidenten Emil Gebhart ist die Amtsdauer abgelaufen. Einstimmig wurden sie in der Wiederwahl in ihren Chargen bestätigt. Wiedergewählt wurde im Aufsichtsrat ebenfalls Emil Nef. Der Präsident des Aufsichtsrates, Postverwalter Albert Lehmann, hat, nachdem er volle 25 Jahre der Kasse zuerst als Kassier und dann im Aufsichtsrat gedient hat, den Rücktritt genommen. Der Vorsitzende würdigte in trefflichen Worten seine Verdienste um das Gedeihen der Kasse, und aus zarter Hand wurde ihm als Anerkennung ein währschaftes Präsent überreicht. Als neues Mitglied in den Aufsichtsrat wurde Direktor Ernst Oberhänsli gewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Präsidenten wählte die Versammlung Direktor Emil Nef. Damit war der geschäftliche Teil zu Ende.

In der Jubiläumsansprache streifte der Präsident Emil Gebhart die wichtigsten Daten und würdigte die Verdienste der Funktionäre. In schicksalsschwerer Zeit, als die Nachbarstaaten unseres Landes in den schrecklichen Krieg verwickelt waren, wurde zur Gründung unserer Darlehenskasse geschritten. Mit Zuversicht sah man der Betriebseröffnung am 1. Mai entgegen, und es wurden in den ersten fünf Tagen auf Sparheften 25 000 Franken einbezahlt. Bis zum Jahresende stieg der Mitgliederbestand auf 91. Seither hat sich die Zahl mit nun 266 nahezu verdreifacht. Und dank der guten Entwicklung konnten bis heute 229 000 Franken dem Reservefonds zugelegt werden. In primitiven Verhältnissen wurden anfänglich im damaligen Postgebäude und in der Garage Büchi von den Kassieren A. Lehmann, Ernst Naef, Fritz Keller und Eug. Böhni die Geschäfte getätigt. Seit 1959 darf sich die Kasse eines bankwürdigen Daseins erfreuen. Mit dem Postneubau wurde die alte Post zu Eigentum erworben und entsprechend ausgebaut. Seit dem Wegzug von Eugen Böhni nach Roggwil wird unsere Kasse nun von einem Bankfachmann, von Willi Eberhard, verwaltet. Personell ist zu vermerken, daß von den 62 Gründermitgliedern inzwischen 44 gestorben sind. Im Vorstand und Aufsichtsrat sind in den 25 Jahren nicht viele Wechsel eingetreten. Volle 20 Jahre diente Jakob Früh als Präsident, und seit fünf Jahren betreut Emil Gebhart dieses Amt. 21 Jahre, bis zu seinem tragischen Tod beim Flugzeugabsturz in Dürrenäsch, präsidierte Walter Studer den Aufsichtsrat. Die Gründerjubilare Jakob Früh, Willi Hubmann, Hans Keller, Karl Linder, Paul Müller und Hans Teuscher wurden mit anerkennenden Worten des Dankes bedacht und ehrenhalber mit einem Nelkenstrauß beschenkt. Als sinnvolles Jubiläumsangedenken wurde an alle Mitglieder und Gäste ein Portemonnaie verteilt. In blanken Münzen war für die Mitglieder der Anteilscheinzins beigepackt.

Im Namen der Zentralverwaltung überbrachte Prokurist F. Naef den Feiernden die speziellen Grüße. Er lobte die rasche Entwicklung der Münchwiler Dorfbank. Das Geld des Dorfes – dem Dorfe, sei die Devise der Raiffeisenkassen. Anerkennend gedachte er des Hinterthurgauer Pfarrers Traber sel., der in Bichelsee den Grundstein gelegt hat zu diesem segensreichen Werk, dem heute in der Schweiz 1121 Kassen angeschlossen sind. Gemeindeammann Dr. W. Maute gratulierte im Namen des Gemeinderates und sagte mit Recht, wenn es der Dorfbank gut gehe, gehe es auch der Gemeinde gut. Gottlieb Höppli aus Wängi sprach im Auftrag der Gäste aus den Nachbarkassen den Dank aus für die Einladung und wünschte der Jubilarin ein gutes Geleit zur fruchtbaren Tätigkeit. Anschließend wurde aus Muris «Engel»-Küche der obligate Gratiszobig serviert, und über die Polizeistunde hinaus war Gelegenheit, in seiner Gaststube das gediegene Festchen endgültig auszukosten. E. B.

Generalversammlungen

Aesch LU. Die Darlehenskasse Aesch hielt im Gasthof zum Kreuz ihre erste ordentliche Generalversammlung ab.

Präsident Hans Höltschi, Großrat, konnte von den 46 Kassenmitgliedern deren 31 begrüßen. Das Protokoll der Gründungsversammlung vom 25. April 1966 wurde genehmigt.

Präsident Höltschi gab in seinem interessanten Jahresbericht einen Überblick über die wirtschaftliche Lage. Die Geldentwertung schreitet weiter und der Zinsfuß klettert weiter in die Höhe. Erfreulicher waren seine Ausführungen über die Entwicklung unserer Kasse, welche am 2. Mai 1966 ihren Betrieb aufnahm. Kassier Edmund Williner erläuterte das erfreuliche Geschäftsergebnis; der Umsatz erreichte 629 150 Franken, die Bilanzsumme ist mit 101 698 Franken ausgewiesen. Anfangs November konnte das neuerstellte Büro bezogen werden.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Jakob Gygax, Zimmermeister, lobte die solide, vertrauenswürdige Geschäftsführung durch den Verwaltungsrat und insbesondere des Kassiers. Dem Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung folgten die Mitglieder einmütig. Neu in den Aufsichtsrat wurde Hans Häberli sen., Landwirt, gewählt. In seinem Schlußwort appellierte Vizepräsident Hans Furrer, Großrat, Mosen, an die Genossenschafter, sich in allen Finanzangelegenheiten vertrauensvoll an den Kassier zu wenden. Auch an dieser Stelle möchten wir den Initianten zur letztjährigen Kassengründung danken. Möge sich das junge Pflänzchen gut entwickeln, zum Segen für die beiden Gemeinden Aesch und Mosen.

Alpnach OW. Die 36. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Alpnach, die erstmals unter dem Vorsitze von Präsident Alfred Kiser, Kantonsrat, stand, wurde im Beisein von 200 Kassamitgliedern im Hotel Schlüssel abgehalten. Die Darlehenskasse Alpnach zählt gegenwärtig über 350 Mitglieder und kann auf eine erfreuliche Entwicklung zurückblicken. Kantonsrat Alfred Kiser gab zu Beginn, in seiner Eigenschaft als Vorstandspräsident, einige Ausführungen allgemeiner Natur über den Ablauf des Berichtsjahres. Der Sprechende kam eingehend auf zwei besonders aktuelle Probleme aus dem wirtschaftlichen Geschehen des Jahres 1966 zu sprechen, nämlich auf die fortschreitende Geldentwertung und den steigenden Zinsfuß.

Kassier Jakob Villiger, Gemeindepräsident, betonte daß das Jahr 1966 wieder als ein gutes Jahr in die Geschichte der Darlehenskasse eingehen werde, war es doch ein recht erfolgreicher Abschnitt in der Entwicklung der Alpnacher Dorfkasse. Bei den Spareinlagen konnte, trotz zum Teil namhaften Rückzügen für Bauzwecke, Anschaffungen von Material und Maschinen, eine Saldozunahme von Fr. 325 000.– verbucht werden, was der Kasse erlauben wird, wenn es so weitergeht, in höchstens ein bis zwei Jahren 7 Mio Fr. Sparkapital aufweisen zu können. Der Obligationenbestand von Fr. 1 537 000.– weist eine große Erweiterung auf von Fr. 265 000.–. Trotz erfreulichen Abzahlungen auf verschiedenen Posten hat sich der Darlehensbestand um über Fr. 251 000.– erhöht. Der Darlehensbestand von 6,6 Mio Fr. weist keine Anlagen in Industrien aus – 6,5 Mio Fr. sind durch Hypotheken gesichert, und nur Fr. 103 000.– sind durch Bürgschaft oder Faustpfänder gedeckt. Der auf 16,2 Mio Fr. erhöhte Umsatz brachte nicht nur Mehrarbeit, er war auch die Quelle einer tieferen inneren Befriedigung, nämlich die Bestätigung, daß die Bevölkerung der Gemeinde die Dienste der Lokalkasse immer mehr in Anspruch nimmt, stellte Kassier Jakob Villiger fest.

Über den Bericht des Aufsichtsrates referierte alt Gemeinderat Josef Odermatt und äußerte sich befriedigend über den erzielten Reingewinn von Fr. 30 455.–, der den Reserven zugewiesen wird, die damit die beachtliche Höhe von Fr. 407 441.– erreichen. Der Sprechende beantragte, die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1966 zu genehmigen und widmete Worte des Dankes an die Adresse des Vorstandes und im besonderen an das Kassierpaar J. und M. Villiger-Büttler. Die Versammlung schloß sich einstimmig dem Antrag des Aufsichtsrates an, und mit der Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses und der Einnahme eines Imbisses schloß die speditiv verlaufene Generalversammlung. vi

Allschwil-Schönenbuch BL. Präsident Dr. Albin Simon konnte in der Turnhalle «Gartenstraße» 171 Kassenmitglieder zur 59. Generalversammlung herzlich willkommen heißen.

Nach der Wahl der drei Stimmenzähler und der Verlesung des letztjährigen Protokolls gab der Präsident zur Ablage der Jahresrechnung zunächst einen fachmännischen Überblick zur heutigen Lage auf dem Geldmarkt. Dies in bezug auf den Staat, das Bauwesen

Stand der schweizerischen Raiffeisenkassen in den Kantonen (Ende 1966)

Kanton	Anzahl der Kassen	Mitglieder	Spareinleger	Spareinlagen-Bestand	Reserven	Bilanzsumme	Umsatz
				in 1000 Franken			
Aargau	99	14 679	84 061	270 603	16 811	409 954	888 762
Appenzell Außer-Rhoden	3	588	2 133	7 317	364	9 380	15 399
Appenzell Inner-Rhoden	3	277	1 914	6 978	279	8 233	15 613
Baselland	14	2 963	13 853	48 137	2 852	80 430	172 520
Bern	149	15 559	64 483	212 395	10 394	275 087	492 243
Freiburg	74	8 482	50 743	146 565	8 447	203 703	366 594
Genf	35	2 769	8 088	39 077	2 436	66 560	191 206
Glarus	1	323	1 189	4 336	173	4 792	5 771
Graubünden	92	7 193	28 126	73 883	4 220	128 255	270 300
Luzern	50	6 578	52 218	112 937	5 361	155 477	495 204
Neuenburg	34	2 858	13 329	33 455	1 877	48 925	80 989
Nidwalden	5	649	5 906	13 752	690	16 487	30 357
Obwalden	4	621	3 719	9 375	493	13 611	25 001
St. Gallen	83	18 581	126 470	385 024	25 924	620 599	2 084 157
Schaffhausen	4	465	2 343	6 855	484	11 694	29 578
Schwyz	14	2 677	18 517	46 187	2 367	62 238	131 784
Solothurn	76	12 604	78 810	237 734	13 643	341 333	664 158
Tessin	84	6 379	*	**	2 172	114 719	213 517
Thurgau	47	7 620	43 531	144 672	12 098	282 849	899 797
Uri	18	1 963	10 449	26 341	1 265	33 368	58 029
Waadt	81	7 174	26 494	89 987	6 305	136 966	332 734
Wallis	129	15 991	53 895	194 724	9 872	285 360	542 237
Zug	12	2 182	10 924	31 196	1 297	44 854	130 488
Zürich	10	913	4 836	16 021	1 197	28 876	72 620
1966	1 121	140 088	706 031	2 157 551	131 021	3 383 750	8 209 058
1965	1 106	137 311	683 914	1 995 427	121 533	3 140 437	7 325 697
+/— 1966	+ 15	+ 2 777	+ 22 117	+ 162 124	+ 9 488	+ 243 313	+ 883 361

* Depositeneinleger 17 168 ** Depositenbestand 96 361

und den Einzelnen, an welche immer mehr Anforderungen gestellt werden durch das ständige Höherschrauben der Ansprüche, was zu einer gewissen Inflation führen muß. Man hätte diesen wertvollen Ausführungen gerne eine größere Verbreitung gewünscht.

Zudem vernahm man, daß wieder 17 neue Genossenschafter aufgenommen werden konnten und deren Zahl nun auf 585 angewachsen ist. Alle haben nun auch die Erhöhung der Anteilscheine von hundert auf zweihundert Franken vorgenommen. In sechs gemeinsamen Sitzungen mit dem Aufsichtsrat wurden die laufenden Geschäfte erledigt, und verschiedene Bargeldkontrollen erwiesen die gute und korrekte Führung der Dorfkasse. So konnte dann sowohl die Treue der Mitglieder wie auch die gewohnt vorzügliche Arbeit des Verwalters Hans Vogt und der Angestellten und die uneigennützige Pflichterfüllung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder herzlich verdankt werden.

An Stelle des leider erkrankten Verwalters Hans Vogt gab dessen Stellvertreter Elmar Vogt hierauf einige Erläuterungen zur Jahresrechnung. Daraus vernahm man, daß bei 18 892 Tagebuchnummern der Jahresumsatz die Höhe von 37 000 000 Franken erreichte. Auch die Spareinlagen erfuhren eine Erhöhung um 200 000 Franken auf 11 426 000 Franken. Seit Jahresanfang ist deren Zins um ¼ % auf 3¾ % erhöht worden. Auch der Obligationenbestand hat sich wesentlich um 134 500 Franken erhöht und bilanziert heute mit 3 402 000 Franken in 584 Titeln. 264 Hypotheken im ersten und 17 im zweiten Range stehen mit rund 13 Millionen zu Buche. Die 45 Bardarlehen benötigen 241 733 Franken.

Verschiedene bauliche Verbesserungen am Kassagebäude erforderten einen Aufwand von 67 500 Franken. So ergibt sich ein Reingewinn von 41 034 Franken, der statutengemäß dem Resevefonds zugewiesen wurde, womit sich dieser auf 648 420 Franken erhöht.

Nach einer berechtigten Mahnung, sich nicht auf die oft verlockenden Kreditgeschäfte, die sich meist unangenehm auswirken, einzulassen und dafür wirklich notwendige Kredite auf der Kasse zu tätigen, schloß der interessante Bericht mit dem Dank an Vorstand und Aufsichtsrat.

Auf den Bericht des letztern, den Paul Sütterlin erstattete, wurde die Rechnung einstimmig genehmigt.

Im Kapitel Wahlen waren zwei Lücken, neben den obligaten, statutarischen Wiederwahlen, zu schließen. Verstorben ist das Vorstandsmitglied Jakob Butz-Nußbaumer, dessen Verdienste um die Kasse vom Präsident ehrend gewürdigt wurden. Auch der übrigen verstorbenen Mitglieder wurde ehrend gedacht. Aus Krankheitsgründen muß auch der bisherige Präsident des Aufsichtsrates, Ernst Werdenberg-Segga, sein Amt niederlegen. Eine Wappenscheibe und ein Blumengruß wurden ihm als kleine Dankesbezeugung übersandt. Als Vertreter der Landwirtschaft rückt nun Paul Vogt-Kurt in den Vorstand auf, und die beiden Vakanzen im Aufsichtsrat werden ausgefüllt durch Schreinermeister Hans Voggensperger und Landwirt Emil Butz. Sowohl die Wiederwahlen wie auch die Neuwahlen erfolgten einstimmig. Damit waren die Geschäfte erledigt und Dr. Albin Simon konnte die Versammlung mit Dank entlassen und mit dem Appell, der Dorfkasse auch weiterhin die Treue zu wahren.

Zum Abschluß erhielt jeder Besucher noch einen Bon im Werte von drei Franken, um damit in den verschiedenen Wirtschaften einen Imbiß einnehmen zu können. E.

Alt St. Johann SG. Trotz stürmischem Wetter mit wildem Schneetreiben war die 62. Generalversammlung der Darlehenskasse am 16. März 1967 erfreulich gut besucht; es fanden sich über 100 Mitglieder ein.

Als junger Mann bin ich jedesmal nach der Versammlung stark beeindruckt nach Hause gegangen. Der Präsident, Walter Schlumpf, eröffnete die Versammlung in wohlgesetzten Worten; unter den Anwesenden konnte er auch Gemeindeammann J. Hässig und den Ortspräsidenten Max Ammann begrüßen. Er gedachte aber auch aller im Verlaufe des vergangenen Jahres Verstorbenen, besonders wurden erwähnt unsere einstigen Mitarbeiter im Vorstand und Aufsichtsrat: alt Gemeindeammann A. Untersander und Anton Huser. Die Anwesenden wurden gebeten, sich im stillen Gedenken von den Sitzen zu erheben.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung vom Aktuar Hans Schällibaum war lebendig abgefaßt und wurde mit Applaus einstimmig genehmigt.

Im Jahresbericht schnitt der Präsident das Problem der Teuerung an. Sein Rat an die Versammlung hieß: Sparen! Viel Geld im Handel – große Nachfrage nach Gütern –, steigende Preise. Besser sei sparen – weniger Geld im Handel –, weniger große Nachfrage, bleibende Preise. Diese These wurde noch unterstrichen durch die Zinspolitik. Auf Neujahr wurde der Zins für Sparer und auch für Schuldner um ¼ % heraufgesetzt.

Die Erläuterung der Jahresrechnung erfolgte durch unsern sehr umsichtigen Kassier Edwin Looser. Vor allem dankte er allen Mitgliedern für ihre der Kasse erwiesene Treue, die pünktliche Zinsbegleichung, ist doch heute kein einziger Zinsrückstand zu verzeichnen. Besonderen Dank verlieh er dem Präsidenten für seine kluge Mitarbeit, wie allen Mitarbeitern des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Auch warnte er alle Anwesenden vor verlockend hohen Zinsangeboten seitens verschiedener Geldinstitute, die durch allerhand Propaganda versuchen, Kunden zu gewinnen.

Unsere Kasse zählt heute 229 Mitglieder. Das Guthaben der 1244 Sparhefteinleger beläuft sich auf 4 414 455 Franken. Die Hypothekardarlehen in 435 Posten beziffern sich auf 3 878 185 Franken. Der Nettoertrag pro 1966 beträgt 24 883 Franken, wodurch die Reserven auf 363 285 Franken anstiegen. Der Kassaverkehr weist einen Umsatz von 11 260 878 Franken auf bei einer Bilanzsumme von 5 866 213 Franken. Diese Zahlen zeugen von der großen Arbeit, die der Kassier zu bewältigen hatte. Der Kassier ermuntert die Anwesenden für weitere Treue zu unserer Dorfkasse. Durch vertrauensvolles Zusammenschaffen möge sie sich immer mehr entfalten zum Wohle des Einzelnen wie der Allgemeinheit. Es walte Gottes Schutz über unserem Unternehmen! Im Vorstand waren zwei Mitglieder, im Aufsichtsrat ein Mitglied vor vier Jahren gewählt worden. Sie mußten laut Statuten automatisch ausscheiden, wurden aber wieder einstimmig gewählt.

Zuletzt dankte der Präsident des Vorstandes, W. Schlumpf, dem Kassier sowie allen Mitarbeitern im

Vorstand und im Aufsichtsrat. Auch der Berichterstatter des Aufsichtsrates, Ulrich Hell, dankte dem Präsidenten und dem Kassier sowie dem Vorstand für die gewissenhafte Arbeit. Durch alle gehörten Erläuterungen bekam mancher junge Mann die ersten Begriffe, wie das Geldwesen in Gemeinde und Staat funktioniert.

Nach der Auszahlung des Anteilscheinzinses wurde jedem Anwesenden eine willkommene Jaßgarnitur verabreicht. Der währschafte Imbiß, vom «Rößli»-Wirt in gewohnter Güte aufgetischt, und der gute Tropfen Wein ließen die Genossenschafter, samt Jaßkarten, noch einige Stunden gemütlich beisammen sein. Die Jaßgarnitur, mit dem Aufdruck Darlehenskasse Alt St. Johann, wird den Besitzer an die interessanten und frohen Stunden dieses Abends erinnern.

Bad Ragaz SG. Zum 54. Male konnte die Darlehenskasse Bad Ragaz im Restaurant Büel die Mitglieder zur Rechnungsablage einberufen. Präsident Robert Gartmann freute sich, eine solch zahlreiche Schar begrüßen zu dürfen. Nach Verlesung des ausführlichen und sehr gut abgefaßten Protokolls des vergangenen Geschäftsjahres gab der Präsident einen «Tour d'horizon» über die augenblickliche ökonomische Lage in unserem Lande. Sein Hauptanliegen galt vor allem zwei Hauptfragen: nämlich der fortschreitenden Geldentwertung und dem steigenden Zinsfuß. Bedauerlicherweise hat die Unterhöhlung des Schweizer Frankens im vergangenen Geschäftsjahr 1966 nicht haltgemacht, weil der Schweizer Franken auch im vergangenen Jahr zirka 4 % an Kaufkraft verloren hat. Die Hauptursache dieses Schwundes sieht der Referent vor allem darin, daß gesamtwirtschaftlich, privat und öffentlich zuviel ausgegeben und zuwenig gespart wird. Trotzdem der private Sparwille gegenüber früheren Jahren eher zugenommen hat, kann festgestellt werden, daß durch private Wünsche und Begehren an die öffentliche Hand zu große Ansprüche gestellt werden. Die statistischen Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache. Baugewerbe und Handel mußten eine gewisse Einbuße erleiden, und der Ruf nach einer gewissen Preisstabilisierung dürfte kaum an Aktualität verlieren. Auch die schweizerischen Darlehenskassen fühlen sich mitverantwortlich dafür, dieser Tendenz entgegenzusteuern, und haben demzufolge den Aufruf ergehen lassen, durch vermehrte Sparsamkeit und Zurückhaltung in den Ansprüchen, namentlich gegenüber der öffentlichen Hand, etwelche Zurückhaltung zu üben. Die zweite Sorge des Referenten galt dem Zinsproblem, das im vergangenen Jahr eher eine Verschlimmerung erfahren hat. Grundsätzlich gesehen ist das «Zinsnehmen» wohl nicht zu beanstanden, doch sollte auch in dieser Frage die Norm nicht in «Wucherzinsen» ausarten. Kreditgeber und Kreditnehmer sind dabei die Leidtragenden. Ganz besonders leidet der Sparer darunter, wenn er überhöhte Zinsen für ein Darlehen zu entrichten hat. Es ist auch das Ziel der Darlehenskasse, den Wettbewerb um die steigenden Zinsen nicht etwa zu unterstützen, sondern im Gegenteil mitzuhelfen, daß eine gewisse Stabilität herbeigeführt werden kann. – Erfreulich sei festgehalten, daß im vergangenen Jahr neue Mitglieder sich den Idealen der Darlehenskasse verpflichtet haben, die recht herzlich willkommen geheißen wurden. – Neben der Freude steht im allgemeinen auch das Leid. So mußte der Präsident der Versammlung den Tod verschiedener Mitglieder bekanntgeben, die durch Erheben von den Sitzen geehrt wurden. Nach dem gebührenden Dank an die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie auch an den Kassier Felix Widrig erfolgte in schönster Einstimmigkeit die Bestätigung des amtierenden Vorstandes. – In Ergänzung der präsidialen Ausführungen, die von der Versammlung mit Akklamation entgegengenommen worden sind, gab Kassier Felix Widrig einen kurzen und prägnanten Überblick über das finanzielle Geschehen des verflossenen Jahres. Wenn es auch kein Rekordjahr war, so ist doch immerhin erfreulich, daß eine Aufwärtsbewegung stattgefunden hat. Trotz namhaften Bezügen für diverse Zwecke konnte die Kasse eine Saldozunahme von Fr. 180 160.05 verbuchen. Der Obligationenbestand wies ebenfalls eine steigende Tendenz auf, und es besteht die Hoffnung, daß die neuen verbesserten Konditionen sich auch hier noch attraktiver auswirken werden. Der Kassier gab seiner Freude Ausdruck, daß im Jahre 1966 ein reger Kassaverkehr herrschte und daß es im großen und ganzen möglich war, den Wünschen der Mitglieder gerecht zu werden. Die Kasse weist heute einen Nettoguthabenbestand von 1 280 000 Franken aus. Positiv wirkte sich die Sparte der Zinseinnahmen aus, die mit Fr. 285 905.18 zu Buche stehen. Im ganzen gesehen wurde im Jahre 1966 ein gutes Ergebnis erzielt. Eine Benachteiligung besteht darin, daß der Kleinkredit heute eher weniger bei der Darlehenskasse gesucht wird als bei den vielfach aufgetauchten Kleinkreditbanken, die der Tendenz Vorschub leisten, persönlichen «dringenden» Bedürfnissen Befriedigung zu verschaffen. Es ist und bleibt aber das Prinzip der Darlehenskasse, nicht nur dem erhöhten Lebensstandard zu huldigen, sondern reelle Bedürfnisse und Anschaffungen zu finanzieren. Wenn die Raiffeisenkasse von ihren Geldnehmern gewisse Sicherheiten verlangen muß, so ist sie anderseits auch in der Lage, entsprechende Sicherheit zu gewähren, bei aller Kulanz in den Rückzahlungsbedingungen. Kassier Felix Widrig schloß mit seinem Dank für das ihm und der Kasse geschenkte Vertrauen. – Der Präsident des Aufsichtsrates, Ernst Zehnder, sprach in kurzen Worten Dank und Anerkennung aus und durfte feststellen, daß sich Rechnungsführung und Vorstandsleistung auch im Jahre 1966 einwandfrei gestaltet haben. – Die auf Wunsch der letztjährigen Versammlung durchgeführte Umfrage, ob die jeweilige Hauptversammlung an einem Sonntag – wie bisher – oder an einem andern Wochentag abgehalten werden sollte, ergab, daß der Sonntagnachmittag weiterhin als Versammlungstag beibehalten werden sollte. – Die Auszahlung des Anteilscheinzinses, der Dank an die Versammelten und der Gruß an das einzig anwesende Gründermitglied Josef Barbisch beschlossen den offiziellen Teil der Hauptversammlung. – Der «zünftige» nachfolgende «Wachterteller» gab den Anwesenden Zeit und Gelegenheit, sich noch gemütlich zu unterhalten. A. M.

Balgach SG. Die 59. Generalversammlung vom 16. März 1967 wies erfreulicherweise einen sehr zahlreichen Besuch auf. Besondern Gruß erhielten die beiden Senioren Karl Hangartner und Albert Dietrich, noch die letzten der lebenden Gründermitglieder.

In zirka eineinviertel Stunden konnten die statutarischen Geschäfte unter der zielsichern Leitung des Präsidenten, Markus Hangartner, erledigt werden. Die Entwicklung der Darlehenskasse machte weitere Fortschritte. So war der Umsatz 1966 von 4,8 Mio Franken auf 6,3 Mio, die Bilanzsumme von 2,4 Mio auf 3,2 Mio gestiegen. Mit einem Reingewinn von 10215 Franken, der restlos in den Reservefonds floß, stieg letzterer auf 158 514 Franken an. Erfreulich waren die Spareinlagen, die in diesem Jahr die größte je erreichte Höhe betrugen.

Dem Protokoll, der Rechnung und der Bilanz wurde einhellig zugestimmt. Der Bericht des Präsidenten würdigte einerseits die internen Belange, anderseits die Geld- und Wirtschaftslage vom engern Raum bis über die Landesgrenze hinaus und wies auf die Arbeitslosigkeit in Deutschland, England, Frankreich und Italien hin. Das Zuviel und das Zuwenig sind oft nahe beieinander. Während bei uns noch das Sparen empfohlen wird, wird in Deutschland aufgefordert, im staatlichen wie im privaten Bereich das Geld rollen zu lassen, um die Wirtschaft zu beleben. Weiter mußte festgestellt werden, daß der Wert des Schweizer Frankens wiederum um 4 % gesunken ist, wobei die Steigerung der Zinssätze mitgeholfen hat. Erwähnenswert ist auch der Umstand, daß der Bau von Einfamilienhäusern fast zum Erliegen gekommen ist.

Einen vorzüglichen Bericht erstattete auch Kassier Hollenstein, der nebst einigen zahlenmäßigen Erläuterungen von den kleinen Darlehen, Krediten und den sogenannten Kleinkrediten redete. Mit kleinen Anzahlungen kann heute Teures, aber oft Entbehrliches erstanden werden, was aber vielfach nur den Drang nach einem modernen, höheren Lebensstandard befriedigt. Die großen Risiken und unvermeidlichen Abschreibungen führen zu enormen Zinskonditionen.

Die Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig gutgeheißen. Bei der Totenehrung gedachte der Vorsitzende der während des Jahres verstorbenen Mitglieder. Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses und dem warm servierten Fleischkäse sowie einem Tropfen Wein schloß die eindrucksvolle Versammlung. A. K.

Balsthal SO. Die ordentliche 54. Generalversammlung vom 13. April 1967, zu welcher die Raiffeisenkasse Balsthal ins Hotel Kreuz eingeladen hatte, wies einen Rekordbesuch von 210 Mitgliedern auf. Vorgängig als Auftakt erfreute die allzeit bereite «Konkordia» unter der Direktion von Max Grolimund die Teilnehmer mit ansprechenden Vorträgen, welche der Versammlung ein festliches Gepräge gaben.

In seinem Jahresbericht stellte Vorstandspräsident Josef Brunner zwei aktuelle Probleme, nämlich die fortschreitende Geldentwertung und die Zinsfußpolitik sowie den Kapitalmarkt ins Blickfeld des Geschäftsverkehrs, von dem auch schließlich die Kasse mit in das finanzielle Räderwerk eingespannt wird. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß sowohl Einleger wie Schuldner für die gegenwärtige Zinsfußpolitik Verständnis haben und Solidarität bekunden mögen. Verwalter Franz Kamber nahm Stellung zur Jahresrechnung und freute sich über den erzielten Erfolg, der durch starkes Anwachsen der Bilanzsumme wie des Umsatzes zum Ausdruck kommt. Die Bilanzsumme erhöhte sich im Rechnungsjahr von 9 575 000.– auf 10 298 000.–, während der Umsatz von 18 Mio auf 23 Mio Franken angestiegen ist. Die Rechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 18 582.– ab. Die Reserven sind damit auf Fr. 371 000.– angestiegen. Der Mitgliederbestand ist auf 390 angewachsen. Leider mußte die Versammlung von den Rücktrittsabsichten des Kassiers Kenntnis nehmen, welcher während 35 Jahren mit vollem Einsatz die Geschicke der Kasse leitete. Aufsichtsratspräsident W. Hug konnte vom guten Abschluß und der erfreulichen Aufwärtsentwicklung in den letzten 4 Jahren berichten und empfahl die vorgelegte Jahresrechnung zur Genehmigung. Die statutarischen Erneuerungswahlen warfen keine große Wellen, indem sich sämtliche Mitglieder in uneigennütziger Weise wiederum zur Verfügung stellten. Der Aufsichtsrat wurde um ein Mitglied, d. h. von 3 auf 4 Mitglieder erhöht. Als neues Mitglied dieser Behörde erkor die Versammlung einstimmig Norbert Scherrer-Laim, Betriebsleiter. Traditionsgemäß erhielten die Genossenschafter auch dieses Jahr wieder Einblick in ein Rechtsgebiet. In vorzüglicher Art verstand es der Referent, Dr. St. Müller, Fürsprech, Balsthal-Olten, die Anwesenden mit dem ehelichen Güterrecht vertraut zu machen. Zwei rassige Musikvorträge leiteten sodann zu einem kulinarischen Abendimbiß über, dem die Genossenschafter mit bestem Dank zusprachen.

Basadingen TG. Der Einladung zur Teilnahme an der 56. Generalversammlung der Darlehenskasse folgte eine wackere Schar Raiffeisenmänner in den Gasthof zum Ochsen. Pünktlich konnte der Präsident Ernst Keller-Ott mit den Verhandlungen beginnen. Ein allen wohlbekanntes Mitglied fehlte – unser langjähriger Kassier Hans Möckli-Ott ist allzu früh Ende Februar den Seinen und seinen Mitbürgern entrissen worden, hat doch der Verstorbene nicht nur die Kasse betreut, sondern ist vom Gemeinderat auch mit dem Amt als Funktionär der AHV-Stelle der weitverzweigten Munizipalgemeinde Basadingen bedacht worden. Alle ihm übertragenen Aufgaben und Pflichten hat der Dahingeschiedene mit Ernst und Gewissenhaftigkeit erfüllt. Er ruhe im Frieden des Herrn.

Protokoll und Jahresbericht des Vorstandes waren vom Aktuar Hans Schmid, Gemeindeammann, bekanntgegeben worden. Langsam aber sicher, von keinen Verlusten gebremst, wachsen Jahr um Jahr Umsatz und Bilanz (8 340 000 und 4 280 000 Franken). Der Nettoertrag ist mit 12 900 Franken dem Reservefonds einverleibt worden, der damit die respektable Summe von 199 500 Franken erreicht hat. Ausstehende Darlehenszinsen sind, wie auch letztes Jahr, keine zu verzeichnen. Die Schuldnermoral ist also untadelig. So ist es denn kein Wunder, wenn auch der Bericht des Aufsichtsrates zuversichtlich ausgefallen ist und dessen Präsident, Adolf Keller sen., einstimmige Beschlüsse über Ertragsrechnung und Bilanz erzielen konnte.

Einstimmige Wahl erreichte auch der Sohn des bisherigen Kassiers, Martin Möckli, als neuer Kassenverwalter. Wir danken ihm für die Übernahme des verantwortungsvollen Amtes und sind überzeugt, daß er mit gleicher Pflichttreue seine Aufgaben meistern wird. Die übrigen Wahlen ergaben die Bestätigung der bisherigen Amtsinhaber. Damit waren die Geschäfte rasch und in Minne getätigt. Nach dem obligaten Zobig blieben noch einige Stunden zum gemütlichen Beisammensein. F.

Beatenberg BE. Am Samstag, 1. April 1967, abends, wurde die Generalversammlung der Darlehenskasse Beatenberg im Hotel Regina abgehalten. Unter der Leitung von Präsident Christian Dauwalder wurden die ordentlichen Jahresgeschäfte gutgeheißen. Das von Aktuar Walter Großniklaus, Heimeli, sehr gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung fand ebenfalls Zustimmung. Laut Bericht des Kassiers Emil Großniklaus beträgt der Totalumsatz rund 6 Millionen Franken. Die Sparkasse weist Einlagen von Fr. 636 476 auf, demgegenüber sind Fr. 533 746 Rückzüge zu verzeichnen. Der Kontokorrentverkehr erzeigt 1 764 635 Franken Einnahmen und Fr. 2 046 445 Ausgaben. In der Bilanz stehen die Hypothekardarlehen mit 2 120 947 Franken an erster Stelle bei den Aktiven. Bei den Passiven betragen die Guthaben der 733 Spareinleger Fr. 3 310 773. Der Reservefonds hat sich auf Ende 1966 auf Fr. 168 707 angehäuft. Neu in den Aufsichtsrat wurde Bernhard Schmocker, Hubel, gewählt. Im Berichtsjahr sind 5 Mitglieder der Darlehenskasse durch den Tod ausgeschieden. Emil Großniklaus richtete an die Versammlung einige Worte über die Mitgliederwerbung. Oben erwähnte Zahlen zeigen, was für eine

Bilanz der Zentralkasse des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen per 31. März 1967

Aktiven	Fr.
Kasse, Giro- und Postcheckguthaben	14 170 647.93
Coupons	8 347.45
Bankendebitoren auf Sicht	6 084 758.83
Bankendebitoren auf Zeit	80 483 400.—
Darlehenskassen-Debitoren	16 964 327.50
Wechsel	37 099 003.58
Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung (landwirtschaftliche Organisationen)	7 729 892.50
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung (davon mit hypothekarischer Deckung Fr. 11 085 365.10)	13 184 933.84
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hypothekarischer Deckung Fr. 2 131 567.45)	4 251 883.05
Kontokorrent-Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	87 998 312.90
Hypothekaranlagen	195 212 042.94
Wertschriften	239 630 997.60
Bank- und Bürogebäude (Versicherungswert Fr. 1 420 000.—)	1 100 000.—
Andere Liegenschaften (Versicherungswert Fr. 2 726 000.—)	2 090 000.—
Sonstige Aktiven	249 026.94
Bilanzsumme	706 257 575.06

Passiven		Fr.
Bankenkreditoren auf Sicht		954 924.70
Darlehenskassen-Kreditoren:		
auf Sicht	192 005 962.95	
auf Zeit	411 457 500.—	603 463 462.95
Kreditoren:		
auf Sicht	11 586 939.39	
auf Zeit	5 277 975.60	
mehr als 1 Jahr fest	200 000.—	17 064 914.99
Sparkasse		28 582 100.87
Depositen		3 399 568.83
Kassenobligationen		15 339 500.—
Pfandbriefdarlehen		4 000 000.—
Sonstige Passiven		1 050 000.—
Eigene Gelder		
Geschäftsanteile	22 000 000.—	
Reserven	10 350 000.—	
Gewinnvortrag vom Vorjahr	53 102.72	32 403 102.72
Bilanzsumme		706 257 575.06
Kautionen (Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen)		1 683 801.97

Bedeutung einem solchen Institut in einer kleinen Berggemeinde zukommt, ist doch die Abwanderung des Geldes hier gewissermaßen verhindert und kommt der eigenen Wirtschaft zugute. E. J.

Benken SG. Wohl als eine der prägnantesten Versammlungen, die während des Jahres in Benken anberaumt sind, darf die Generalversammlung der Genossenschafter der Darlehenskasse Benken angesprochen werden. Diese Feststellung verstärkt sich, wenn man weiß, daß am Sonntagnachmittag, den 12. März, der geräumige «Rößli»-Saal fast bis auf den letzten Platz gefüllt war, als sich die Tore zur 66. Generalversammlung öffneten. Erstmals führte Albert Thrier, Bezirksrichter, als Präsident gewandt das Zepter und begrüßte betont seinen verdienten Amtsvorgänger, alt Kantonsrat Alois Kühne-Grob, sowie die erschienenen Damen, denen er bereitwillig empfahl, wenigstens heute einmal vom umschwärmten Frauenstimmrecht Gebrauch zu machen.

In seine wohldurchdachten Eröffnungsworte mußte leider auch ein düsterer Mollklang eingeflochten werden: In einem stillen Memento gedachte die Versammlung ihrer aus diesem Leben abberufenen Mitglieder Josef Romer, Anton Späni, Kaspar Landolt und Edwin Glaus. Die Traktanden wurden durch die Wahl von 5 Stimmenzählern eröffnet. Lehrer Paul Hardegger verlas das aufschlußreich abgefaßte Protokoll. In vollem Wortlaut folgte nochmals der tiefsinnige Schlußgedanke, den der ehemalige Präsident Alois Kühne-Grob seinen Kassafreunden letztes Jahr gleichsam als Vermächtnis in die Hände legte. Wir teilen vollumfänglich die Überzeugung des Präsidenten Albert Thrier, daß dieses wegweisende Schlußwort noch nach Jahren Beachtung finden wird.

Nach einem instruktiven weltpolitischen Kurzrückblick kam der Präsident nach und nach auf das verflossene Geschäftsjahr der Darlehenskasse zu sprechen. Er dankte vorerst allen Mitgliedern für ihre Treue zur Kasse, dem gesamten Vorstand und Aufsichtsrat für die gute Zusammenarbeit und vor allem dem tüchtigen Kassier Anton Fäh und seiner Bürohilfe Frl. A. Landolt. Die Darlehenskasse darf auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Bilanzsumme ist innert einem Jahr um rund eine Mio Franken auf Fr. 16 481 846.46 angestiegen; der Gesamtumsatz erkletterte den hohen Betrag von 84 Mio Franken (gegenüber 10 Mio im Jahre 1950!). Erfreulich präsentiert sich der Bruttogewinn von Fr. 53 613.43, von dem eine Abschreibung von Fr. 10 000.– an das neue Bankgebäude erfolgte. Daß der Sparwille der Bevölkerung als vorzüglich angesprochen werden darf, beweist das Sparkonto mit dem überdurchschnittlich hohen Betrag von 12 Mio Franken. Solch ein Sparsinn darf hochgewertet werden; es gibt dem Sparer Rückhalt, Selbstvertrauen und folglich auch Zufriedenheit. Mit dem beachtlichen Reservefonds von 796 462.71 nimmt die Darlehenskasse Benken von total 1122 Raiffeisenkassen den ehrenvollen 9. Rang ein, während sie umsatzmäßig sogar den 5. Platz belegt. Zu dieser erfreulichen Entwicklung trägt –wie der Präsident lobend erwähnte – vor allem die vorbildliche Zahlungsdisziplin bei. Der Berichterstatter des Aufsichtsrates, Hans Ehrler, durfte die gesamte Geschäftsrechnung in vorzüglicher Ordnung melden. Der Kassier erläuterte anhand interessanter Details die Jahresrechnung. Der Genossenschaftsanteil wird weiterhin mit 5 % verzinst. Mit Akklamation wurde der erfahrene Verwalter Anton Fäh, den wir als versierten und verschwiegenen Kassier kennen, wiedergewählt. Die Vorlage der Schlußabrechnung des Neubaues zeigte eine leichte Kostenüberschreitung des anfänglichen Kredites von Fr. 320 000.–, was auf die stete Teuerung zurückzuführen ist. Doch, wer könnte sich den heutigen umfangreichen Geschäftsverkehr im früheren kleinen Büro noch vorstellen?

Wenn man im zugestellten Geschäftsbericht der Darlehenskasse Benken aufmerksam blättert, stellt man sofort fest, daß die verantwortlichen Organe und deren Führungsspitze in allen Fragen des Bankverkehrs den richtigen Weg eingeschlagen haben. Folglich braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Darlehenskasse Benken heute das Vertrauen einer angesehenen und umfangreichen Kundschaft besitzt. Mit dem erzielten Reingewinn von Fr. 53 613.– kann diese gutfundierte Grundlage erneut vertrauenerweckend gefestigt werden. Dürfen wir uns Genossenschafter darob nicht fast ein wenig brüsten? Dazu verführt natürlich auch das neue, stattliche Bankgebäude, das ausgezeichnet in das Dorfbild paßt!

Nach einem markanten Schlußwort des Präsidenten folgte ein schmackhafter Zvieri aus der «Rößli»-Küche. Ein gemütlicher Jaß oder ein angeregtes Gespräch im Kreise der großen Kassafamilie bildeten eine willkommene Ergänzung zu dieser sehr harmonisch verlaufenen Versammlung. (if)

Bernhardzell SG. Wie nicht anders zu erwarten war, wies die 59. Generalversammlung der Darlehenskasse den gewohnt guten Besuch auf, so daß die Räumlichkeiten im Restaurant Sonnental bis zum letzten Platz besetzt waren. Präsident Karl Edelmann hatte die Geschäfte wiederum gründlich vorbereitet und konnte sie innert Rekordzeit verabschieden. Mit dem herzlichen Willkomm besonders an die ältesten, treuen Mitglieder, aber auch an die neuen Raiffeisenmänner, verband er die sinnvolle Totenehrung. Den Heimgegangenen Franz Egger, der während acht Jahren dem Vorstand angehört hatte, Josef Thoma und Johann Eigenmann wurde die übliche Ehrung zuteil. Aktuar Josef Ledergerber legte das flottverfaßte Protokoll über die letztjährige Tagung vor. Im gehaltvollen Jahresbericht behandelte der Präsident die fortschreitende Geldentwertung und die steigenden Zinssätze. Der Schweizer Franken hat erneut an Kaufkraft verloren. Durch vermehrten Sparwillen und in der Zurückhaltung der öffentlichen Ansprüche sieht der Verband schweizerischer Darlehenskassen ein wirksames Mittel im Kampf gegen die anhaltende Teuerung. Es gilt, das Gemeinwohl über die Eigeninteressen zu stellen. Nach einigen Bemerkungen zur Zinsberechtigung konnte man sich der Einsicht nicht verschließen, daß Einleger und Schuldner Verständnis und Solidarität aufbringen müssen. Einleitung und Schluß der Erläuterungen des pflichtbewußten Kassiers Viktor Agosti waren in köstliche Verse gekleidet. Die dazwischen bekanntgegebenen Zahlen ließen eine erneute Aufwärtsentwicklung des

dorfeigenen Geldinstituts erkennen. In erster Linie fiel der Blick auf die Bilanz, die um Fr. 573 372.– auf Fr. 6 220 397.– angestiegen ist. Der Umsatz beziffert sich auf Fr. 24 431 822.– in 6493 Posten. Der bis jetzt noch nie erreichte Reingewinn von Fr. 16 645.– ließ die Reserven auf eine Viertelmillion Franken ansteigen. Bei den Obligationen betrug der Zuwachs 187 000 Fr., bei der Sparkasse Fr. 184 000.–, wovon fast die Hälfte auf Zinsgutschriften entfällt. Auf 1251 Sparheften sind Fr. 3 637 744.–, in 345 Obligationen Fr. 1 421 000.– angelegt. Wegen Rückzahlung größerer Darlehen ist der Hypothekarbestand um Fr. 252 900.– auf Fr. 3 567 500.– gesunken, wird aber bis Jahresende wieder einen ganz erfreulichen Zuwachs erfahren. Dafür konnten die Festanlagen beim Verband um Fr. 625 000.– auf Fr. 1 210 000.– erhöht werden. Den Fr. 459 315.– Aktiven stehen Fr. 673 260.– Passiven im Kontokorrent-Verkehr gegenüber. Nach Hinweisen auf die Neuerungen der Verrechnungssteuer fanden die üblichen Anträge des Aufsichtsrates (Berichterstatter Johann Edelmann) einhellige Zustimmung. Nach der Auszahlung des Anteilscheinzinses bot sich beim obligaten Kassaschüblig Gelegenheit zu anregender Unterhaltung und Aussprache. H. K.

Beromünster LU. Ein großer Teil der 320 Mitglieder fand sich am Samstag, 18. März, im Gasthaus zum Kreuz in Gunzwil zur 65. Generalversammlung der Darlehenskasse Beromünster ein. Großrat Josef Erni, Präsident, gedachte im Eröffnungswort der sechs verstorbenen Genossenschaftsmitglieder. Nach einem Blick auf die Lage im Wirtschaftsleben eröffnete er die Generalversammlung und bestellte das Büro. Über die letzte Versammlung gab das Protokoll von Gemeindeammann Johann Herzog gründlich und humorvoll Auskunft. Vorstand und Kassier Max Fischer erläuterten hierauf die Jahresrechnung, die im Auszug allen zugestellt worden war. Ein Jahr guter geschäftlicher Entwicklung steigerte den Umsatz auf 24,385 Mio Fr. und ließ die Bilanzsumme erstmals die 10-Millionen-Grenze überschreiten. Im abgelaufenen Jahr hielt die Konjunktur in Industrie und Gewerbe an, brachte aber der Landwirtschaft nicht die erhoffte Anpassung in den Preisbegehren; nicht nur die Verschuldung des Einzelnen, sondern auch der öffentlichen Hand hält an und ruft nach Staatsanleihen. Noch ist die Entwicklung auf dem Zinssektor nicht klar. Aus dem Kassaverkehr ist ersichtlich, daß mit 8,9 Mio Fr. Einzahlungen und 9,5 Mio Auszahlungen der Kontokorrent-Umsatz an der Spitze steht. Um Fr. 743 000.– waren die Sparkassaeinlagen größer als die Auszahlungen; 3050 Spareinleger mit über 8 Mio Fr. Guthaben geben unserer Bevölkerung ein gutes Zeugnis für ihren Sparsinn. Auch auf dem Sektor der Obligationen-Einzahlungen und der Abzahlung von Darlehen und Hypotheken ist ein erfreulicher Zuwachs zu verzeichnen. Nach Abzug der Anteilzinse, der Zinse an die Einleger, der Abgaben, Steuern, Verwaltung und Unkosten verbleiben 24 316 Fr. Reingewinn, die voll in die Reserven fließen; diese betragen nun Fr. 529 648.–. Im Namen des Aufsichtsrates spricht Sekundarlehrer Anton Schmid; zusammen mit dem Vorstand hält man wachsame Umsicht über alle Geschäftsvorfälle und prüft die Kreditgesuche. Der Dank für die gute Arbeit gilt vorab dem Kassier, Max Fischer, der zusammen mit seiner Gattin ein alljährlich größeres Pensum zu bewältigen hat. Die Darlehenskasse bietet größte Sicherheit und vorteilhafte Verzinsung; sie möchte die solide Geldauslehnung innerhalb des Michelsamtes weiter pflegen, die Geldanlage für Sparer, Geschäftsleute und Kunden empfehlen und sorgfältige, diskrete Bedienung in allen Geldgeschäften garantieren. Das ist der Wille des Kassiers, des Vorstandes und aller Mitglieder; in diesem Sinne heißen sie die Schlußanträge über Rechnung und Bilanz gut. Im Anschluß wird der Geschäftsanteilzins (5 %) ausgeschüttet. Bei einem schmackhaften Imbiß bietet sich Gelegenheit, Freuden und Sorgen mit dem Nachbarn am Tisch zu besprechen.

Boswil AG. Der 18. März war für dieses Jahr das Datum der Generalversammlung unserer Darlehenskasse. Erstmals wurde diese an einem Abend abgehalten. Eine Abstimmung hat dann einstimmig ergeben, daß man auch in Zukunft für diese Jahresversammlung auf einen Samstagabend einladen möchte.

Präsident Paul Joho richtete im Namen des Vorstandes und Aufsichtsrates herzliche Begrüßungsworte an die 115 erschienenen Mitglieder. Die Traktandenliste wurde vom Präsidenten und den Funktionären der Kasse in kurzer Zeit und zur besten Zufriedenheit der Mitgliedschaft abgewickelt. Ebenso der Jahresbericht des Vorstandes, der vom Präsidenten in ausführlicher Weise dargelegt wurde und dafür von der Versammlung großen Beifall ernten konnte. In diesem Bericht kamen die Tätigkeit im Kassenbereich wie auch das erfreuliche Einvernehmen mit der Mitgliedschaft zum Ausdruck. Auch wurde die heutige Geldmarkt- und Wirtschaftslage gestreift sowie über die gute Entwicklung unserer eigenen Dorfkasse ein zufriedenstellendes Bild gegeben, was alle Anwesenden hoch erfreute. Einen herzlichen Dank richtete der Präsident an die gesamte Mitgliedschaft wie auch an die Funktionäre der Kasse, mit dem Wunsch zur angenehmen Zusammenarbeit, die auch immer zum guten Gedeihen einer Kasse beitragen werde. Dieses gute Verhältnis hat sich bereits im letzten Jahr bewahrheitet, finden wir doch im letztjährigen Rechnungsabschluß einen bedeutenden Aufstieg unserer Dorfkasse. Der Jahresumsatz ist seit vorigem Jahr von 10 Mio Fr. auf Fr. 12 160 327.64 gestiegen; so hat auch der Reingewinn die höhere Zahl von Fr. 36 540.08 und der Reservefonds Fr. 344 325.92 erreicht.

Sieben neue Mitglieder haben im verlaufenen Jahr den Weg zur Dorfbank gefunden, so daß sich die Mitgliederzahl auf 227 erhöhte.

Der Präsident gab hierauf die Liste der verstorbenen Mitglieder bekannt. Es waren dies: Leonz Wiederkehr-Stierli, Hans Werder-Müller, Roman Keusch-Berger und Martin Berger-Kägi. Diesen Heimgegangenen wurde die übliche Ehrung zuteil.

Nun ergriff der Kassier, Alois Huber, das Wort; er durchleuchtete mit vorzüglicher Orientierung die Geschehnisse im Bereich des Kasseninstituts, des Geldmarktes und der Wirtschaftslage im allgemeinen. Mit Freude anerkannte er die gute Zusammenarbeit mit Vorstand und Aufsichtsrat, und gleichzeitig stellte er auch die erfreuliche Verbindung mit der verständnisvollen Kassenkundschaft in den Vordergrund. Er hofft, daß noch viele Außenstehende den Weg zur einfachen Dorfbank finden mögen. Mit seinem Schlußwort verbindet er einen wohlgemeinten Dank an alle Mitglieder sowie an seine Mitarbeiter des Kasseninstituts.

Und nun stand man noch vor der letzten Prüfung, vor den Noten der Oberaufsicht, des Aufsichtsrates. Wir wissen, daß dieser hohe Rat das letzte Wort zu sprechen hat. Doch hat der Präsident, Hermann Keusch, mit seinem Stab nichts zu beanstanden und lobt die Arbeit des Kassiers, des Vorstandes und Aufsichtsrates. Er leitet über zur Beschlußfassung über Rechnung und Bilanz. Mit einmütiger Zustimmung wurde dem Vorstand Entlastung erteilt.

Zum Abschluß der 48., sehr gut verlaufenen Tagung fand Präsident Paul Joho dankende Worte an alle Mitglieder wie auch an die Mitarbeiter der Kasse. Ganz besonders treffliche Worte fand er für die präzise und zuverlässige Arbeit des Kassiers, Alois Huber, und dessen Hilfskassier, seinen Vater, den jugendlichen 85jährigen Jos. Huber, der immer noch als treuer Mitarbeiter seinem Sohne und der Darlehenskasse wertvolle Dienste leistet.

Den Abschluß der Versammlung bildete die Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses. Anschließend wurde den Mitgliedern ein Gratis-Znüni serviert.

Mit dem Verlauf dieser flotten Jahresversammlung hat die Mitgliedschaft wiederum einen überzeugenden Einblick in die Kassenarbeit und deren Angelegenheiten erfahren können und wird sich auch freuen, im nächsten Jahr wieder dabeisein zu können und die weiteren Ziele und Vorarbeiten auf das 50jährige Bestehen unserer Dorfkasse im Jahre 1969 miterleben zu dürfen. A. K.

Böttstein AG. 51. Jahresversammlung der Darlehenskasse. – Kassier Hs. Erne, a. Lehrer, nach 51jähriger Kassiertätigkeit zurückgetreten.

Vorstand und Aufsichtsrat der Darlehenskasse hatten die 148 Mitglieder dieser Institution auf Freitagabend, 10. März, zur ordentlichen 51. Jahresversammlung ins Gasthaus Kreuz, Böttstein, eingeladen. Ein volles Hundert Raiffeisenmänner bekundete so im Kreuz-Saal, Böttstein, mit ihrer Teilnahme ihr Interesse am vergangenen, wiederum blühenden Geschäftsjahr der Darlehenskasse Böttstein. Die Erschienenen wurden von Kassapräsident Aug. Schwere, Kleindöttingen, in sympathischen Worten willkommen geheißen. Nach kurzer kassainterner Orientierung, wie der Wahl der Stimmenzähler, folgte die Protokollablage durch Aktuar Josef Kalt, Kleindöttingen. Unter bester Verdankung an den Verfasser wurde dieses 50. Protokoll der Jubiläumsversammlung der Darlehenskasse Böttstein, recht umfangreich und sehr gut abgefaßt, in der Turnhalle Kleindöttingen im Berichtsjahre mit Akklamation genehmigt.

Bewußt verzichtete in seinem prägnanten Jahresbericht Präsident Schwere, Kleindöttingen, über Ereignisse allgemeiner politischer Natur, sondern befaßte sich eingehend mit dem Problem der Geldentwertung wie dem Zinsproblem. Erstere, auch schleichende Inflation genannt, ist seit dem Kriegsende akut, deren Schuldfrage sich wie ein roter Faden durch alle wirtschaftspolitischen Dispute zieht. Eines ist gewiß, daß alle von uns, ob Sparer oder Schuldner, dies kräftig spüren und so zu Schaden kommen. Unsere Ausgaben zur Hebung des Lebensstandards haben enorm zugenommen, so zugenommen, daß die öffentliche Hand verschuldet, das heißt also mehr ausgibt als einnimmt. Durch vermehrtes, regelmäßiges Sparen, bewußt gefördert durch die Raiffeisenkassen in der ganzen Schweiz, kann dieser Geldentwertung bestimmt wirksam entgegengesteuert werden. Einen kleinen Beitrag in dieser Richtung leistet bestimmt auch die Dorfkasse Böttstein, die Geldeinleger mit 3¾ % belohnt und für Obligationen auf fünf Jahre 5 % entrichtet. Der Schuldner bei der Böttsteiner Darlehenskasse auf 1. Hypothek hat dann einen Zins von 4¾ % aufzubringen. Der Vorstand behandelte in 11 Sitzungen, in zwei mit dem Aufsichtsrat zusammen, die laufenden, immer größer werdenden Geschäfte der Kasse. Erfreulicherweise konnten dann mit K. Wüest, Eien, K. Bleuler, Kleindöttingen, und P. Fischer, Kleindöttingen, drei neue Mitglieder in die Dorfkasse aufgenommen werden. Mit ehrenden Worten gedachte der Redner der verstorbenen Genossenschafter S. Vögeli, Kleindöttingen, und J. Erne, Eien, die, indem sich die Versammlungsteilnehmer von ihren Sitzen erhoben, pietätvoll geehrt wurden.

Wohl über seine letzte und so 51. Jahresrechnung gab Kassier Hs. Erne Rechenschaft, deren Umsatz um volle 3 Mio Franken auf Fr. 11 018 611.38 angestiegen ist. Einen wiederum regen Kassaverkehr hatte so die Darlehenskasse Böttstein im Jahre 1966 zu verzeichnen. Daß heute wieder vermehrt gespart wird, zeigen die Sparkassaeinlagen, die mit Zinsgutschriften 553 228.70 Franken betragen. Die Darlehensabzahlungen erreichten den Betrag von Fr. 596 094.60, während die Kontokorrent-Einzahlungen mit Fr. 4 047 700.87 gebucht sind. Sparkassarückzüge wurden im Betrage von Fr. 430 365.75 getätigt. Leicht sind die Obligationen zurückgegangen (Auszahlungen und Konversionen), die Fr. 178 800.– betragen. Darlehensauszahlungen an Schuldner Fr. 891 627.– und Kontokorrent-Auszahlungen (höchste seit Bestehen der Kasse) 3 843 468.62 Franken. Ausbezahlte Zinsen und Unkosten 156 973.22 Franken, Ertrag und Aufwand bei der Nettoertragsrechnung sind mit Fr. 176 445.17 gebucht. Die Bilanz per 31. Dez. 1966 ist an Aktiven und Passiven mit Fr. 4 057 388.12 eingetragen. Hypothekardarlehen auf 1. Hypothek Fr. 2 725 489.–, Guthaben der 758 Spareinleger Fr. 2 379 412.68 und Obligationengelder Fr. 1 110 400.–, Reserven vom Vorjahre Fr. 198 902.87, zu denen ein Reinertrag von Fr. 13 513.30 gerechnet werden kann. Recht interessant wußte Kassier Erne dann noch die Entwicklung der Kasse, die er in allen Phasen miterlebte, aufzuzeichnen. Erwähnenswert wäre hier das Guthaben der damals 95 Einleger, das vor 50 Jahren den Betrag von Fr. 49 000.– erreichte. Heute sind es 758 Sparer mit einem Guthaben von Fr. 2 379 412.68.

Kassier Hs. Erne benutzte dann die Gelegenheit, den Mitgliedern – dem Schuldner wie dem Sparer – für ihre jahrelange Zusammenarbeit aufs beste zu danken. Einen speziellen Dank richtete er an die Verbandsorgane in St. Gallen, den Vorstand wie den Aufsichtsrat der Kasse, für das stete gute Einvernehmen in all den vielen Jahren. Mit Freude, die Kasse in so gutem Zustande seinem Nachfolger übergeben zu können, trete er nun nach 51jähriger Kassiertätigkeit ins hintere Glied zurück. In der Hoffnung, die Kasse möge weiterhin zum Wohle aller blühen und gedeihen, wünscht er ihr, wie den Mitgliedern, Glück und Wohlergehen in der Zukunft.

Im Namen des Aufsichtsrates referierte dann Präsident Franz Vögeli, Eien, der, wie noch zwei Verbandsrevisoren, welche die umfangreiche Rechnung pro 1966 eingehend geprüft hatten. Wohl zum 51. Mal wurde diese vorschriftsgemäß und fristgerecht erstellt und in allen Teilen für richtig befunden. Unter bester Verdankung der Revisoren wie des Aufsichtsrates fand die so von Kassier Erne erstellte Rechnung eine einhellige Genehmigung.

Das folgende Wahlgeschäft ward dann durch den Rücktritt des ersten Kassiers der Darlehenskasse Böttstein nach einem halben Jahrhundert gekennzeichnet. Schon kurz nach der Jubiläumsfeier im Jahre 1966 wurde, infolge Krankheit des Kassiers, diesem dies Amt immer zur größeren Belastung. Als Kassier-Stellvertreter konnte dann in Hs. Rennhard, Kleindöttingen, eine nicht zu verkennende Stütze gefunden werden. In weiser Voraussicht und so erfreulicher Vorarbeit portierte dann der Vorstand Herrn Hans Rennhard, Kaufmann, Kleindöttingen, zum neuen Kassier der Darlehenskasse Böttstein. In geheimer Abstimmung wurde der Vorgeschlagene einstimmig zum Kassier erkoren. Wir gratulieren! Sichtlich erfreut, gratulierte Präsident

schwere dem neuen Kassier zur ehrenvollen Wahl. Mit dem Wunsche auf ebenso gute Zusammenarbeit wie mit Kassier Erne, der dieses Amt 51 Jahre innehatte, fand dieses Sachgeschäft einen guten Abschluß.

Treffliche und markante Worte des Dankes und der Anerkennung richtete dann unter Verschiedenem Kassapräsident Schwere an die Adresse des scheidenden Kassiers Hs. Erne. Ein halbes Jahrhundert Kassier der Dorfkasse Böttstein im Nebenamt, bestimmt keine alltägliche Erscheinung, die nicht genug gewürdigt werden kann, schon deshalb, daß Herr Erne wesentlich am Aufbau der Kasse mitgearbeitet hat, die heute in der Gemeinde Böttstein als wichtiges Geldinstitut angesehen werden darf. Mit der Hoffnung, Kassier Erne möge wieder gesunden und noch viele Jahre den wirklich verdienten Lebensabend genießen, ihm einen prächtigen Früchtekorb überreichend, konnte Präsident Schwere die in allen Teilen harmonisch verlaufene 51. Jahresversammlung um 22.00 Uhr schließen.

Mit der Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses wie der Aushändigung des obligaten Zobigbons im Werte von Fr. 4.– kam dann mit Recht der gemütliche zweite Teil zum Zuge. K. E.

Bürglen TG. Die Generalversammlung der Darlehenskasse Bürglen, die Mitte März stattfand, war leider schwach besucht, weil am gleichen Abend noch andere Versammlungen abgehalten wurden. Präsident Jean Baumann begrüßte die Anwesenden, darunter besonders die neuen Mitglieder und die Vertreter der Gemeinden und Korporationen. Nach dem Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung durch unsern Aktuar, Wilhelm Girsberger, hielt der Vorsitzende seinen Jahresrückblick. Er eröffnete diesen mit einigen allgemeinen Betrachtungen zur heutigen Wirtschaftslage, beleuchtete die Wirkungen von Kredit- und Baubeschluß, um hierauf auf das Sofortprogramm des Bundes einzutreten. Er verlas ferner eine in unserem Großen Rat eingereichte Motion betreffend das Anwachsen des Arbeitslosenbestandes und die Förderung der Industrie und wendete sich schließlich den Belangen unsere Kasse zu. Er bezeichnete das abgelaufene Jahr als ein arbeits- und erfolgreiches. Die Mitgliederzahl ist auf 102 angestiegen, 4 Eintritten steht ein Austritt gegenüber. Die Nachfrage nach Geld war immer sehr rege, doch konnten die laufenden Kredite mehrheitlich bewilligt werden. Der Geldmarkt war auch durch öffentliche Emissionen belastet. Eine stete Sorge bereiteten dem Vorstand die steigenden Zinssätze, und die Zinsmarge ist immer noch recht mager. Trotzdem schließt die Rechnung erfreulich ab. Der Reingewinn ist um 700 Franken angestiegen und beträgt 5400.95 Franken. Damit ist der Reservefonds auf 26 521 Franken angewachsen. Der günstige Abschluß ist dem Umstand zu verdanken, daß die Gelder laufend plaziert werden konnten und eine gute Zinspolitik betrieben wurde und daß ferner das Verhältnis von Sparkassen- und Obligationenbestand ein günstiges ist. Der Präsident schloß mit der Feststellung, daß der heutige beachtliche Stand durch das Zusammenwirken vieler Kräfte erreicht worden sei, und dankt dabei seinen Mitarbeitern in Vorstand und Aufsichtsrat sowie den Mitgliedern und Einlegern.

Kassier Willi Hohl erläuterte hierauf die vorliegende Jahresrechnung und stellte dabei mit Befriedigung fest, daß den Schuldnern eine vorzügliche Zahlungsmoral attestiert werden könne. In 2594 Buchungen wurde ein Umsatz von 6 681 900 Franken getätigt, so daß sich die Bilanzsumme auf 2 356 635 Franken erhöhte. Die Spareinlagen haben um 140 000 Franken zugenommen, und das Guthaben der 443 Einleger beträgt nun 1 304 350 Franken. Der Obligationenbestand konnte um 70 000 Franken auf 761 000 Franken gesteigert werden. Die Erhöhung des Sparkassenzinsfußes bewirkte ein Übergewicht der Sparkasseneinlagen. Im Konto-Korrent-Verkehr konnten acht neue Konten eröffnet werden, und der Kassier empfahl diesen Geldverkehr allen Handwerkern und Landwirten angelegentlich. Unter den Aktiven sind die Hypothekardarlehen mit nahezu 1½ Millionen der größte Posten. Die Ertragsrechnung zeigt neben dem bereits genannten Reingewinn eine Mobiliarabschreibung von 1000 Franken und 1120 Franken bezahlte Steuern.

Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, Ernst Aeschbacher, Bericht und erwähnte auch die Kassenrevision durch die Verbandsrevisoren. Nach seinen Anträgen wurden Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt und die Verzinsung des Anteilscheinkapitals mit 5 % beschlossen.

Im Traktandum Wahlen wurden alle bisherigen Amtsinhaber ehrenvoll bestätigt.

Die allgemeine Umfrage benützte Vizepräsident Walter Stahl zu einigen Erläuterungen betreffend die Zinssätze und einigen Bemerkungen zur Propaganda der Volksbank für die Kleinkredite.

Im Anschluß an den Imbiß zeigte uns Mitglied Max Walder einen prächtigen Farbfilm über seine dreiwöchige Reise nach Thailand, der allgemein erfreute.

Churwalden GR. Am Samstag, 1. April 1967, hielt die Darlehenskasse Churwalden im Hotel Post ihre 26. ordentliche Generalversammlung ab. Der Präsident Andreas Hitz eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Willkommensgruß an die 47 erschienenen Mitglieder. Das vom Aktuar Josef Hemmi-Cadalbert ausgezeichnet abgefaßte Protokoll über die letztjährige eindrückliche Jubiläumsfeier vermochte nochmals das schöne Fest zum 25jährigen Bestehen unserer Kasse in Erinnerung zu rufen.

Im Jahresbericht des Vorstandes erwähnte der Präsident die ständige Zunahme der Geldentwertung und den besonders im letzten Jahr stark gestiegenen Zinsfuß. Unsere Kasse hat im Interesse der Sparer immer wieder den Obligationen- und Sparheftzins den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt, während in der Erhöhung der Hypothekarzinsen eher Zurückhaltung geübt wurde. Demzufolge mag wohl auch der Reingewinn im Geschäftsjahr 1966 niedriger als in früheren Jahren ausgefallen sein. Die Kasse durfte sich im Jahre 1966 nicht nur umsatz- und bilanzmäßig eines schönen Wachstums erfreuen, auch die Mitgliederzahl konnte von 94 auf 104 erhöht werden. Dies zeigt sicher, daß die Darlehenskasse Churwalden sich immer mehr des Vertrauens unserer Bevölkerung erfreut.

Kassier J. Luzzi orientierte die Versammlung über die Bilanz und Ertragsrechnung. Der Umsatz ist auf Fr. 4 536 197.02 angestiegen, und die Bilanzsumme hat 1,5 Mio Franken überschritten. Der Reservefonds hat mit dem Reingewinn pro 1966 von Fr. 1428.44 die beachtliche Höhe von Fr. 58 645.01 erreicht. Die Entwicklung unserer Kasse zeigt, daß sie den Anforderungen unserer Mitglieder entspricht und als örtliches Bankinstitut ihrer Aufgabe gewachsen ist. Der Verkehr im Kontokorrent war sehr rege, und es wäre zu begrüßen, wenn noch mehr Handwerker und Gewerbetreibende in unserer Gemeinde sich entschließen könnten, die Dienste unserer Kasse in Anspruch zu nehmen.

Der Präsident des Aufsichtsrates Hans Brüesch-Nicca gab in seinem Bericht der Zufriedenheit über den guten Jahresabschluß Ausdruck. Er dankte dem Vorstand und vor allem dem Kassier und seiner Frau für die zuverlässige und genaue Geschäftsführung. Er beantragte der Generalversammlung, Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1966 zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Decharge zu erteilen. Einstimmig folgte die Versammlung diesem Antrag und beschloß im weitern, die Genossenschaftsanteile mit 5 % brutto zu verzinsen.

Nach der Auszahlung des Anteilscheinzinses konnte der Präsident schon recht früh die Versammlung schließen. Bei einer ausgezeichneten Hauswurst mit Kartoffelsalat nahm die 26. Generalversammlung ihren gewohnt fröhlichen Ausklang.

Därligen BE. Der Präsident der Darlehenskasse Därligen, Hans Suter, konnte zirka 40 Genossenschafter zur 23. Generalversammlung begrüßen. In gewohnt speditiver Weise wurden die ordentlichen Traktanden verabschiedet. Im gut abgefaßten Jahresbericht streifte der Vorsitzende vor allem die wirtschaftlichen und finanzpolitischen Auswirkungen der heutigen Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt, wo weiterhin eine Verknappung des Kapitals steigende Geldzinse verursacht.

Der schriftlich abgegebenen Jahresrechnung sind folgende Zahlen zu entnehmen: Der Umsatz betrug im Rechnungsjahr Fr. 1 743 688.–, während die Bilanzsumme einen Betrag von Fr. 1 083 051.– erreichte. Der erzielte Reingewinn beträgt Fr. 2852.10, während die Reserven auf Fr. 26 186.15 angestiegen sind. Im weiteren appellierte der Vorsitzende an den Sparwillen der Genossenschafter sowie der Bevölkerung des Dorfes und empfahl die dorfeigene Kasse bestens. Da die allgemeine Umfrage nicht rege benützt wurde, konnte zur Auszahlung der Genossenschaftanteilzinse geschritten werden, bevor der obligate «du Lac-Teller» serviert wurde. är.

Deitingen SO. Zur 36. ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse in der Turnhalle am Samstagabend, den 18. März 1967, erschienen 154 Raiffeisenmänner. Vorstandspräsident Alois Niggli entbot ihnen freundlichen Willkommgruß. Den Kranken zu Hause wünschte er baldige Genesung. Ehrend wurde des verstorbenen Mitgliedes Witwe Berta Lüthi-Baumann gedacht. Der Protokollbericht rief die letztjährige GV in Erinnerung. In den Ausführungen des Vorstandspräsidenten wurde auf die Probleme hingewiesen, die sich im finanziellen und wirtschaftlichen Sektor im eigenen Land stellen und deren Lösung nicht mehr aufgeschoben werden darf. Es sind dies die fortschreitende Geldentwertung und der steigende Zinsfuß. Sie betreffen jeden Mitbürger direkt. Durch vermehrte Spartätigkeit und Zurückhaltung in den Ansprüchen, auch gegenüber der öffentlichen Hand, könnte einer allzu rapid voranschreitenden Teuerung Einhalt geboten werden. Große Besorgnis für Vorstand und Aufsichtsrat löste jeweils die Behandlung der Zinsfußgestaltung aus. In zehn gemeinsamen Sitzungen erledigten Vorstand und Aufsichtsrat Darlehens- und Kreditgesuche und andere Geschäfte. – Kassier Moser erläuterte das umfangreiche Zahlenmaterial. Wiederum verzeichnete unsere Dorfbank eine gesunde Weiterentwicklung. Bei den Spareinlagen konnten wir trotz zum Teil namhaften Bezügen für Bauzwecke der Einwohnergemeinde, für Anschaffungen von Maschinen usw. eine Saldozunahme von Fr. 71 000.– buchen, die aber nur durch die Zinsgutschrift von Fr. 100 000.– erreicht werden konnte. Die Guthaben der Spareinlagen betrugen Fr. 3 884 498.24. Der Obligationenbestand von Fr. 1 146 000.– weist eine Erhöhung von Fr. 146 000.– auf. Ein reger Verkehr herrschte in der Sparte Kontokorrent. Der Darlehensbestand erhöhte sich um Fr. 200 000.–. Der Umsatz betrug in 4431 Posten Fr. 13 333 531.07 und die Bilanzsumme Fr. 6 577 003.48. Auf Jahresende verfügten wir über ein gesamtes, beim Verband angelegtes Guthaben von Fr. 550 000.– als angemessene Liquiditätsreserve. Bei einem Totalforderungsbestand von über 5 Mio Franken sind keine Zinsausstände zu verzeichnen. Es zeugt dies vor vorbildlicher Zahlungsmoral. Die Mitgliederzahl betrug 259. Durch Zuschuß des Reingewinns von Fr. 18 983.– erhöhten sich die Reserven auf Fr. 258 597.45. Kassier Moser dankte allen, die sich um die Förderung unseres Geldinstitutes verdient machten. Auf Antrag von Aufsichtsratspräsident B. Flury wurden die Rechnung und die Bilanz genehmigt und den Kassenorganen Entlastung erteilt.

Die nach den Statuten ausgeschiedenen Mitglieder vom Vorstand, A. Niggli-Felber, zugleich als Präsident, F. Felber-von Burg, H. Eggenschwiler-Stüdi, und vom Aufsichtsrat A. Kofmehl-Kofmehl, wurden einhellig für eine weitere Periode wiedergewählt.

Da der Geschäftsanteilzins bereits anfangs ausbezahlt worden war, durfte Präsident Niggli nach einstündiger Dauer die gewandt geleitete, aufschlußreiche, gut verlaufene Generalversammlung schließen mit dem Dank an alle, die sich um die Weiterentfaltung unserer Lokalbank bemühten, und ermunterte zur weitern Mitwirkung.

Ein schmackhafter Gratisimbiß würzte den zweiten Teil. E.

Disentis GR. Die 44. Generalversammlung unserer Dorfkasse vom 12. März wies wiederum einen erfreulichen Besuch auf. In klarer und flüssiger Art erledigte der Vorstandspräsident, Lehrer Giusep Huonder, die Traktanden der Versammlung. Seiner Rede fehlten weder Witz noch Ernst. Das vom Aktuar verlesene Protokoll wurde diskussionslos genehmigt und verdankt. In einem trefflichen Bericht schilderte der Präsident die allgemeine Wirtschaftslage sowie die Tätigkeit unserer Kasse.

Der Fiskus ist heute verschuldet. Der Staat und verschiedene Kantone und Gemeinden weisen Schuldenberge auf. Sie sind zu Geldnachfragern geworden. Man befürchtet bereits eine neue Teuerungswelle und spricht von höheren Post- und Fahrtaxen, von höheren Steuern, von höheren Preisen landwirtschaftlicher Produkte und anderer lebensnotwendiger Bedarfsgüter. Mit der Teuerung gehen die Frankenentwertung und die Flucht in die Sachwerte einher. Der zum Teil ungesunde Drang zu Investitionen, speziell auf dem Bausektor, darf hier vermerkt werden. Das vergangene Jahr stand im Zeichen der Geldverknappung. Die große Nachfrage nach Kapitalien hatte das Ansteigen des Zinsniveaus zur Folge, so daß auch unsere Kasse gezwungen war, die Zinssätze allgemein zu erhöhen. Der Gefahr der fortschreitenden Geldentwertung können wir entgegenwirken durch Leistung und Sparsamkeit. Will unser Volk das finanzielle Gleichgewicht wieder haben, muß es wieder mehr sparen und weniger verbrauchen.

Der Kassier erläuterte die Jahresrechnung und zog zugleich interessante Vergleiche mit dem Vorjahr. Das abgelaufene Geschäftsjahr darf als sehr erfreulich bezeichnet werden. Die Bilanzsumme verzeichnet einen Bestand von Fr. 8 676 654.–, womit unsere Dorfbank zur stärksten Raiffeisenkasse Bündens vorrückt. Der Reingewinn von Fr. 24 395.– erhöht den Reservefonds

auf Fr. 263 071.–. 7052 Buchungsposten ergaben einen Umsatz von Fr. 18 693 967.–.

Der Ruf unserer Kassaorgane zum Sparen war nicht in den Wind gesprochen. Die anvertrauten Gelder unserer Kasse nahmen bedeutend zu. Der Gedanke des Sparens ist heute noch in unserer Bergbevölkerung zum großen Teil fest verankert.

Der klar verfaßte Bericht des Aufsichtsrates, erstattet von Mistral Sialm, stellte fest, daß die der Kasse anvertrauten Gelder nach soliden Grundsätzen angelegt sind. Auf seinen Antrag wurde die Jahresrechnung einstimmig genehmigt, unter Verdankung an unsern verdienten und dienstbereiten Kassier und dessen Stellvertreter, und die Versammlung anerkannte auch dankend die gute Leistung unserer Dorfbank. Nach Auszahlen des Anteilzinses folgte ein Imbiß in verschiedenen Wirtschaften mit gemütlichem Beisammensein.
L. H.

Dornach SO. Zur 53. Jahresversammlung fanden sich am Palmsonntag 67 Mitglieder im Hotel Ochsen ein. An Stelle des erkrankten Präsidenten, Blasius Vögtli, leitete Vizepräsident Max Studer die Verhandlungen. Die Berichte des Präsidenten, des Kassiers und des Aufsichtsrates wurden diskussionslos genehmigt und den Anträgen auf Dechargeerteilung zugestimmt. Das Verwalterehepaar F. Mumenthaler durfte den verdienten Dank für die sorgfältige Kassaführung entgegennehmen. Bei einem Umsatz von Fr. 2 329 805.93 und einer Bilanzsumme von Fr. 2 228 537.50 konnte ein Reingewinn von Fr. 5 927.67 erzielt werden. Er wird dem Reservefonds überwiesen. Baumeister Sigmund Boder hat als Mitglied des Vorstandes demissioniert. Der Vizepräsident würdigte seine Arbeit im Vorstand der Raiffeisenkasse seit 1921 und sprach ihm im Namen der Versammlung für seine Verdienste den herzlichsten Dank aus. An seine Stelle wurde Josef Jeker-Kuhn gewählt. Nach den Wahlen des letzten Jahres und der jetzigen Wahl setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Blasius Vögtli, Präsident; Max Studer, Vizepräsident; Peter Jäggi, Aktuar; Adolf Gasser und Josef Jeker, Beisitzer. Dank der guten Vorbereitung der Traktanden und der gewandten Leitung des Vorsitzenden konnten die Verhandlungen bereits nach einer Stunde geschlossen werden, so daß noch reichlich Zeit zum persönlichen Gedankenaustausch blieb. Und ein kräftiger Imbiß aus der Küche des Hotels Ochsen schloß die Versammlung. r.

Ebnat-Kappel SG. 56. Generalversammlung der Darlehenskasse. Im Saale des Hotels Ochsen, Ebnat-Kappel, konnte am 12. März 1967 Verwaltungsratspräsident Willi Klauser die stattliche Zahl von 188 Mitgliedern, wovon mehr als 20 Frauen, begrüßen. Nach kurzer Ehrung der im verflossenen Geschäftsjahr verstorbenen 11 Mitglieder wurde sofort die reich befrachtete Traktandenliste in Angriff genommen. Als Stimmenzähler wurden vorgeschlagen und gewählt: Otto Aerne, Bergli, Heinrich Künzli, Howart, und Albert Gähler, Untersand. Im gut abgefaßten Protokoll ließ der Aktuar, Hans Bösch, die letztjährige Generalversammlung Revue passieren, während Präsident Willi Klauser in kurzen, prägnanten Sätzen Bericht über das Geschäftsjahr 1966 erstattete. Die gedruckte Jahresrechnung kommentierte Verwalter Ernst Tobler, wobei speziell erwähnt wurde, daß sich der Umsatz um 13,5 Millionen auf fast 50 Millionen vergrößerte und daß sich die Bilanzsumme um 1,6 Millionen Franken auf 15,6 Millionen erhöht hat. Die Liquidität der Darlehenskasse Ebnat-Kappel ist gemäß dem vorhandenen Ausweis vorzüglich, entsprechen doch die vorhandenen greifbaren Mittel und leicht verwertbaren Aktiven der fast dreifachen Höhe der gemäß eidgenössischem Bankengesetz erforderlichen.

Bericht und Anträge des Aufsichtsrates wurden ohne Gegenstimme genehmigt. Zufolge verschiedener Rücktritte aus dem Verwaltungs- und Aufsichtsrat mußte durch Wahlen Ersatz geschaffen werden. Für den nach 31jähriger eifriger Tätigkeit in Verwaltungs- und Aufsichtsrat zurücktretenden August Nufer sen. wurde Karl Bernasconi und für Jakob Bösch, zur «Linde», Otto Aerne, Bergli, neu in den Verwaltungsrat gewählt, während der im Ausstand stehende Aktuar, Hans Bösch, Winterau, einhellig bestätigt wurde. Im Aufsichtsrat standen Emil Zuberbühler und Jakob Roth-Wälle im Ausstand. Jakob Roth hat ebenfalls den Wunsch geäußert, von seinem Amte zurücktreten zu können, während sich Emil Zuberbühler für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung stellte und auch einstimmig bestätigt wurde. Für die zwei vakanten Sitze im Aufsichtsrat wurden vorgeschlagen und einstimmig gewählt: Walter Zwald, Hüslibergstraße, und Josef Stäheli, Generalagent der Schweiz. Mobiliarversicherung.

Der Präsident, Willi Klauser, dankt den abtretenden Verwaltungs- und Aufsichtsratsmitgliedern für ihre langjährige uneigennützige Arbeit im Dienste unserer Dorfkasse.

Unter dem Traktandum Neubau-Abrechnung erfuhren wir, daß nach allseits glücklich und gelungen empfundener Fertigstellung des neuen Kassagebäudes an der Hofstraße 13 eine Kostenüberschreitung von nur 3,22 % festgestellt werden müsse. Architekt Hannes Brunner erläuterte noch die einzelnen Positionen, die einige Mehrkosten verursacht haben. Er dankte allen, die daran beteiligt waren, diesen schönen Neubau zu verwirklichen. Aus der Versammlungsmitte wurde der Neubau gelobt und mit satirischen Vergleichen quittiert.

Der Vorschlag des Verwaltungsrates, die Anteilscheine wiederum mit 5 % zu verzinsen, wird einstimmig angenommen.

In der allgemeinen Umfrage wird durch Werner Rhyner beantragt, die Generalversammlung künftig auf einen Samstagabend anzusetzen. Aus zwei klaren bäuerlichen Voten kommt aber der Wunsch zum Ausdruck, man möchte die bisherige Ordnung beibehalten. Die Abstimmung zeigt mit großem Mehr, daß die Generalversammlung weiterhin an einem Sonntag erfolgen soll.

In seinem Schlußwort dankt der Präsident allen Teilnehmern und muntert sie auf zu weiterer reger Inanspruchnahme der Dienste der Darlehenskasse Ebnat-Kappel.

Der anschließende reichhaltige und sehr gute Gratis-Imbiß wurde allseits sehr geschätzt.

Eiken AG. Die Rechnung über das 34. Geschäftsjahr gibt ein erfreuliches Bild vom Wachsen und Gedeihen unserer Dorfkasse. Die Bilanzsumme nahm um 420 000 Franken zu auf 4,7 Millionen. So stiegen die Spargutgaben um 185 000 Franken auf 3,58 Millionen, die Guthaben der Konto-Korrent-Gläubiger um 200 000 Franken auf 350 000 Franken, der Bestand an Obligationen um 21 000 Franken auf 360 000 Franken. Mit dem erzielten Reingewinn von 13 780 Franken erhöhte sich der Reservefonds auf 174 600 Franken. – Wie der Präsident bekanntgab, steht die Kasse in bezug auf die Anlage der ihr anvertrauten Gelder an einem Wendepunkt. Während bisher große Beträge bei der Zentralkasse lagen, wird nun immer mehr Kapital im Dorfe selber angefordert. So überstiegen die neu ausbezahlten Darlehen die Rückzahlungen um 517 000 Franken, und für 1967 sind weitere hohe Beträge bewilligt.

Ein besonderes Dankeswort richtete der Präsident im Namen der Kassabehörden an den zurücktretenden Vizepräsidenten Johann Vinzenz Rohrer, wobei er ihm gleichzeitig zum Erreichen des 80. Altersjahres gratulieren konnte. Rohrer war ein Mitbegründer der Kasse, deren Gründung im Krisenjahr 1933 sicher Mut brauchte. Er gehörte am Anfang dem Aufsichtsrat an, später dem Vorstand; er hat also 34 Jahre lang unentgeltlich und uneigennützig mitgeholfen, daß die Kasse zum heutigen blühenden Unternehmen geworden ist – Als neues Mitglied des Vorstandes wählte die Versammlung Alfons Gieß. P. G.

Einsiedeln SZ. Trotz des mit dem Frühlingsanfang gar nicht übereinstimmenden winterlichen Palmsonntages, 19. März 1967, fanden sich recht viele treue Kassamitglieder im Gemeindesaal ein, um sich an der Generalversammlung der Darlehenskasse Einsiedeln orientieren zu lassen über den Stand der Kasse und den Ablauf des 65. Geschäftsjahres, das – es sei vorweggenommen – in jeder Beziehung erfreuliche Aspekte zeigt und erneut aufs eindrücklichste dokumentiert, daß unserer Institution das verdiente und berechtigte Vertrauen aus allen Teilen der Bevölkerung entgegengebracht wird.

Nach der herzlichen Begrüßung durch den Präsidenten des Vorstandes, Urban Hensler, und nachdem festgestellt worden war, daß die Rechnung für das verflossene Jahr rechtzeitig zugestellt wurde und damit auch die Einladungen termingemäß erfolgten, schritt man an die speditive Abwicklung der Traktanden.

Nach der Wahl der Stimmenzähler wurde das ausführliche Protokoll über die Generalversammlung 1966 bekanntgegeben und mit bestem Dank genehmigt. Unsere Mitglieder haben sich daran gewöhnt, durch einen ausführlichen Bericht unseres Präsidenten umfänglichen Aufschluß zu erhalten über ein vergangenes arbeitsreiches Geschäftsjahr. Einleitend kam der Vorsitzende auf zwei äußerst aktuelle und wichtige Punkte zu sprechen, zwei Probleme, die weit über unsern Kreis hinausgehen und wirtschaftlich von größter Bedeutung sind: die fortschreitende Geldentwertung und der steigende Zinsfuß, wobei zu betonen ist, daß nichts so sehr die Erhaltung des Geldwertes gefährdet wie der Umstand, daß sich die öffentliche Hand in zunehmendem Maße verschuldet, nicht zuletzt auch darum, weil die Ansprüche des Bürgers an Gemeinden, Kantone und Bund sich ständig mehren. Es ist zu befürchten, daß der Gipfel der Zinssätze noch nicht erreicht ist. Das verlangt das Verständnis beider Kundenkreise, der Schuldner und Einleger, die Solidarität zu bekunden haben. Sosehr wir die Spartätigkeit der Einleger durch möglichst günstige Verzinsung belohnen möchten, sind wir doch bestrebt, nicht zu den Vorkämpfern steigender Zinssätze zu gehören, um anderseits von den Schuldnern nicht mehr als unbedingt nötig verlangen zu müssen.

Der Mitgliederbestand zeigt folgendes Bild: Durch Austritte und Todesfälle verloren wir 16 Mitglieder, denen 26 Neueintritte gegenüberstehen, so daß der Mitgliederetat einen Bestand von 761 Genossenschaftern aufweist. Der im Jahre 1966 verstorbenen Raiffeisenmänner wird ehrend gedacht und ihnen ein dankbares Andenken zugesichert. Vizepräsident Karl Bisig, Klosterförster, darf für seine 30jährige Tätigkeit in Aufsichtsrat und Vorstand dankbare Worte der Anerkennung, herzliche Gratulation und von Verband und Darlehenskasse Einsiedeln ein verdientes Geschenk entgegennehmen. Der Dank an die Adresse unseres Verwalters, an das Personal der Kassaverwaltung, an die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates beschließt den ausgezeichneten Bericht unseres Präsidenten, der ihm, wie auch seine ganze Tätigkeit, aufs herzlichste verdankt wird.

Seit Jahren bilden die umfassenden Erläuterungen und Erklärungen der Jahresrechnung durch unsern Verwalter, Hans Grätzer, den eigentlichen Mittelpunkt der Versammlungen. Mit größtem Interesse und sichtlicher Aufmerksamkeit folgten die Mitglieder den instruktiven Äußerungen des Referenten, der sie auf beste Art ins Bild setzte über das umfangreiche Zahlenmaterial und die inneren Zusammenhänge der einzelnen Positionen.

Die Steigerung des Umsatzes um ca. 6 Mio Fr. auf 47,3 Mio Fr., erarbeitet in 15 961 Buchungen, die Höhe der Bilanzsumme, angegeben mit 19,4 Mio Fr., also mit einer Zunahme um 1,2 Mio Fr., die Spareinlagen von 14,1 Mio Fr., ebenfalls um ca. 1 Mio Fr. höher gegenüber 1966, und der erzielte Netto-Reingewinn von Fr. 58 197.– sind doch sicher glänzende Beweise dafür, daß unsere Kasse einer beständigen, gesunden Aufwärtsentwicklung sich erfreuen darf, die auch für die Zukunft anhalten dürfte. Das Zutrauen in unser Institut ist vollauf berechtigt, nachdem unsere Kasse über Reserven im Betrage von Fr. 794 013.– verfügt – eine sichere und solide Grundlage unserer Dorfbank. Neben diesem reichen Zahlenbild enthielt der glänzende Bericht unseres Verwalters noch eindringliche Ausführungen über das Problem der Kreditbeschränkung, der Neuordnung betr. Coupons- und Verrechnungssteuern und diverser anderer administrativer Verordnungen und Vorschriften, um zu schließen mit dem Dank an alle Mitglieder, alle Mitarbeiter und die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates.

Auf Antrag des Präsidenten des Aufsichtsorgans, Paul Riederer, der den Bericht unserer internen Kontrollstelle bekanntgab, wurde beschlossen: a) die Bilanz-, Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen; b) die Genossenschaftsanteile mit 5 % brutto zu verzinsen; c) die Arbeit von Vorstandspräsident, Vorstandsaktuar, Verwalter und sämtlichen Mitarbeitern zu verdanken und Entlastung zu erteilen.

Ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, der Vorstand möge prüfen, ob es nicht tragbar und zulässig wäre, die Geschäftsanteile brutto zu verzinsen, so daß die Kasse die Verrechnungssteuer zu tragen hätte, wurde entgegengenommen, und es wird an der nächsten Generalversammlung Bericht erstattet.

Für den im Aufsichtsrat seit Jahren vakanten Sitz wurde auf Vorschlag des Vorstandes gewählt: Birchler Anton, SOB-Beamter, Einsiedeln.

Nach der Auszahlung der Zinsen für die Geschäftsanteile, konnte der Präsident die Versammlung schließen. Die Raiffeisenmänner der Darlehenskasse Einsiedeln wissen es: das bescheidene Werk der Selbsthilfe, das im Jahre 1902, vor 65 Jahren, einen schüchternen Anfang nahm, hat sich zu einer leistungsfähigen, starken und gesunden Institution entwickelt und emporgearbeitet. Die Genossenschafter verpflichten sich aber auch, es als ihre Aufgabe zu betrachten, dieses Werk weiterzuführen, weiter auszubauen, weiter erstarken zu lassen, und daher gilt als Wahlspruch das Wort auf der letzten Seite unserer Jahresrechnung: «Für Geldanlagen gehe ich zur Raiffeisenkasse – denn Sparen ist die Triebkraft des Kredites!» (ks)

Eschlikon TG. Zur 39. Generalversammlung der Darlehenskasse Eschlikon fanden sich am Abend des 31. März a. c. 76 Genossenschafter im Gasthof Löwen

... Eine aufbeschwörende Note in die Abwicklung der an sich trockenen Geschäfte brachten zu Beginn und am Schluß die Liedervorträge des Männerchors Wallenwil. Dem heitern Auftakt folgte eine Minute stillen Gedenkens für die drei im verflossenen Jahr verstorbenen Mitglieder der Kasse.

Der Präsidialbericht streift zuerst einige Aspekte der schweizerischen Wirtschaft und begründete dann eingehend die während des letzten Jahres notwendig gewordene Zinsanpassung.

In den Erläuterungen zur Jahresrechnunng stellt der Kassier eine kleine Weiterentwicklung fest. Er empfiehlt den Schuldnern, in Zeiten guten Geschäftsganges an vermehrte Schuldentilgung zu denken. Allgemein hofft er, daß den vielfältigen und verlockenden Angeboten auswärtiger Geldinstitute nicht gefolgt werde, sondern daß die Spargelder zum Wohle des Dorfes bei der örtlichen Kasse angelegt werden.

Der Rechnung ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl eine leichte Steigerung erfahren hat. Die Kasse zählt nun 162 Genossenschafter. Gestiegen ist auch die Zahl der Buchungen. Sie weist 5528 Geschäftsvorfälle aus. Der Gesamtumsatz erhöhte sich auf Fr. 11 345 700. Nach Abschreibungen von Fr. 1950.– auf Mobiliar und Kassagebäude resultiert ein Reingewinn von Fr. 7743.05, der dem Reservefonds zugewiesen wird. Dieser beziffert sich nun auf Fr. 199 480.–. Die Aktivenseite der Bilanz zeigt außer dem Kassensaldo von Fr. 8580.– die folgenden wichtigsten Posten: Terminguthaben beim Verband Fr. 560 000.–, Faustpfand- und Bürgschaftsdarlehen Fr. 196 160.–, Hypothekardarlehen Fr. 3 395 440.–, Kassagebäude Fr. 144 000.–, Wertschriften Fr. 46 800.–, Gemeindekredite Fr. 208 270.–, verschiedene andere Guthaben Fr. 365 460.–. Auf der Passivenseite figurieren die Spareinlagen, Depositen und Genossenschaftsanteile mit total Fr. 3 124 400.–, die Obligationen mit Fr. 1 253 500.–, weitere Passiven mit Fr. 222 730.–. Die Bilanzsumme nähert sich der 5-Millionen-Grenze.

Der Bericht des Aufsichtsrates orientiert die Anwesenden über die Kontrolltätigkeit dieses Organs und über das Revisionsergebnis des Verbandes. Keine dieser Instanzen hatte etwas zu bemängeln. Die Versammlung genehmigt denn auch Rechnung und Bilanz pro 1966.

Im Schlußwort nennt der Präsident die dorfeigene Kasse ein Kleinod, das zu hüten und zu pflegen unser aller Bestreben sein soll. (-t-z)

Feldis GR. Am 12. März 1967 fand die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Feldis im Hotel Belvédère statt, unter dem Vorsitz des Präsidenten, Rag. Barandun. Anschließend an die kurze Begrüßungsansprache und die Wahl der Stimmenzähler verlas der Aktuar sein gutabgefaßtes Protokoll der letzten Generalversammlung, welches einstimmig genehmigt wurde. Im Jahresbericht des Vorstandes wies der Präsident darauf hin, daß bei der heutigen Hochkonjunktur unnötige Ausgaben für Luxus getätigt werden. Es sollte mehr gespart und in guten Jahren Geld auf die Seite gelegt werden können, denn es könnte wieder eine Krise eintreten. Eine Geldknappheit würde vieles ruinieren, wenn keine Reserven vorhanden sind.

Den Erläuterungen des Kassiers, A. R. Tscharner, zur Jahresrechnung konnte entnommen werden, daß unser Geldinstitut auch im abgelaufenen Jahr sich erfreulich weiterentwickelt hat. Die Sparguthaben in Obligationen und Sparheften betragen Ende des Geschäftsjahres Fr. 202 822.– und die Hypothekardarlehen und festen Forderungen Fr. 109 080.–. Der Umsatz der Kasse hat im Vergleich zum Vorjahr um Fr. 35 572.– zugenommen. Der Rechnungsbericht wurde vom Kassier ausführlich erklärt; er betonte ausdrücklich, daß man mehr Propaganda in der Gemeinde machen sollte für die Darlehenskasse und für die Werbung weiterer Mitglieder. Der Präsident des Aufsichtsrates, Christ. Tscharner, verlas den Kontrollbericht. Es wurde beantragt, die Jahresrechnung zu genehmigen, unter Verdankung der geleisteten Arbeit des Kassiers, insbesondere für die exakte und saubere Buch- und Kassenführung. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Jahresrechnung, und dem Vorstand sowie dem Kassier wurde Decharge erteilt.

Im Schlußwort dankte der Präsident allen Mitgliedern der Kasse, vor allem dem Vorstand und dem Aufsichtsrat, ebenso dem Kassier für die Treue zur Darlehenskasse. Ein besonderer Dank galt unserem ältesten Mitglied, Rageth Battaglia, von Zizers, welcher im 91. Altersjahr den Weg zu unserer Versammlung nicht gescheut hat.

Den Abschluß der diesjährigen Generalversammlung der Darlehenskasse bildete die Auszahlung des Anteilscheinzinses. R. B.

Frauenfeld TG. Zur 46. Generalversammlung fanden sich dieses Jahr die Kassamitglieder am 3. März im Restaurant Espi ein. Im Jahresbericht erwähnte der Präsident des Verwaltungsrates, Hans Soldera (Frauenfeld), vor allem zwei besonders aktuelle Probleme aus dem wirtschaftlichen Geschehen des verflossenen Jahres: die fortschreitende Geldentwertung und den steigenden Zinsfuß. Der Schweizerfranken hat im Jahre 1966 abermals, wie in den beiden Vorjahren, um mehr als 4 % an Kaufkraft verloren. Ein Übel, das am Mark, an der Substanz unserer Wirtschaft nagt und dessen Schaden wir alle zu spüren bekommen. Es darf aber mit Freuden festgestellt werden, daß der Sparwillen in unserem Schweizervolk noch recht lebendig ist und in den letzten Jahren sogar wieder zugenommen hat. So betrug die Sparquote im Jahre 1953 pro Kopf der Bevölkerung 670 Fr., im Jahre 1964 1680 Fr. Noch mehr als die Spartätigkeit aber haben in den letzten Jahren die Investitionen zugenommen. Der Zentralverband schweizerischer Darlehenskassen hat bekanntlich Mitte letzten Jahres einen eindringlichen Appell an alle Kreise der Bevölkerung unseres Landes gerichtet, durch vermehrte Sparsamkeit und Zurückhaltung in den Ansprüchen gegenüber der öffentlichen Hand mitzuhelfen, Ersparnisbildung und Ausgaben besser aufeinander abzustimmen und so der allzu rapid voranschreitenden Teuerung Einhalt zu gebieten. Diesen Appell gab der Präsident mit eindringlichen Worten an alle Mitglieder weiter. Das Wort vom «Sparen in der Zeit» muß weiterhin seine volle Berechtigung behalten. Das Protokoll der letzten Generalversammlung in Gerlikon aus der Feder von Aktuar Alfred Egli-Felix war wie immer eine Musterarbeit, die denn auch entsprechend gewürdigt wurde.

Rechnungsablage und Erläuterungen durch den Verwalter gehören zu den Hauptpunkten der Generalversammlung. Willi Rutishauser entledigte sich dieser Aufgabe mit Freude und Genugtuung, konnte er doch das Bild unserer von Jahr zu Jahr erstarkenden Kasse in Zahlen belegen. So rief die Vermehrung der Hypothekardarlehen und diejenige der Depositen die Wechselwirkung der Geldanlagen in Erinnerung. Der gute Wille zur Vorsorge ist immer noch lebendig, wenn auch das Sparheft lange nicht mehr die einzige Anlagemöglichkeit darstellt. Die Kasse erreichte in über 1600 Posten einen Umsatz von 2,21 Mio Fr. Die Bilanzsumme ist auf 1,77 Mio Fr. angewachsen. Die Spareinleger haben zusammen mit den Obligationen-Inhabern und den Konto-Korrent-Gläubigern 1,66 Mio Fr. zugut. Auf der Aktivseite stehen die Hypothekardarlehen mit 1,46 Mio Fr. in der Bilanz. Der Reingewinn wird gemäß Statuten dem Reservefonds zugewiesen, der nun auf rund 64 000 Fr. angewachsen ist, den Mitgliedern eine gute Sicherheit bietet und das Vertrauen in die Darlehenskasse stärkt. Diese Ergebnisse des Berichtsjahres erfahren durch den Aufsichtsrat nochmals eine besondere Beleuchtung. Dessen Berichterstatter, Architekt Hans Haudenschild, richtet anerkennende Dankesworte an Kassier und Vorstand und stellt den Antrag auf Genehmigung der Rechnung, was denn auch mit Einstimmigkeit erfolgt.

In einem Kurzreferat befaßt sich der Vorsitzende mit dem gegenwärtigen Zinsproblem. Er schließt seinen Bericht mit dem Dank an Einleger und Schuldner für die Treue, auf die unsere Darlehenskasse bauen können muß.

Das Wahlgeschäft war bald erledigt. Für den auf Ende Oktober 1966 demissionierenden Kassier Albin Kuhn wählte die Versammlung mit Einmütigkeit Willi Rutishauser (Frauenfeld), der die Verwaltertätigkeit bereits seit dem 1. November interimistisch ausübte. Die Kassalokalität befindet sich ab diesem Zeitpunkt an der Thundorfstraße 12. Für die zwölfjährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied und Kassier wurde Albin Kuhn mit einem Präsent geehrt. – Prächtige Filme, vorgeführt und kommentiert durch Adolf Riedi (Frauenfeld) zeigten uns die Schönheiten des Wallis und des Winterkurortes Flims sowie die Erlebnisse von einer Reise durch die Stadt Wien. Festsetzung und Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses leiteten über zum obligaten Gratisznacht, der den Abschluß der gutgeleiteten und speditiv verlaufenen Tagung bildete. (Eing.)

Gebenstorf AG. Die 47. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Gebenstorf-Turgi war von 151 Mitgliedern besucht, die vom Vorstandspräsidenten, Wilh. Deck, Konstrukteur, begrüßt wurden. Er freute sich, daß auch eine Anzahl junger Männer der Kasse beigetreten sind und daß die Kasse in drei Jahren in gesunder Verfassung das goldene Jubiläum begehen darf. Vier toter Raiffeisenmänner wurde ehrend gedacht: Killer Robert, Wild Emil, Wiedemeier Albert und Kung Erwin. Für die zum Teil lebenslange Unterstützung unserer Dorfkasse sei ihnen aufrichtig gedankt.

In seinem Jahresbericht erwähnte der Präsident eingangs die gute Lage unseres gesamten Wirtschaftslebens, die, wäre sie nicht getrübt durch die schleichende Geldentwertung, zu allem Optimismus berechtigen würde. Die Kreditmittel sind knapp, daher die steigenden Zinssätze allenthalben. Der Schuldner hat die guten heutigen Zinsvergütungen an den Sparer aufzubringen. Es ist zu wünschen, daß letzterer dadurch zu vermehrtem Sparen ermuntert und der Kasse viel dringend nötiges Kundengeld zufließt. Der Kassier, Hans Heimgartner, Lehrer, der mit Abschluß dieses Geschäftsjahres auf eine 30jährige Verwaltertätigkeit zurückblicken konnte, wurde von der Versammlung und durch den Verband schweizerischer Darlehenskassen geehrt. Er führte aus, daß sich in diesen 30 Jahren der Umsatz von 0,7 auf 18,3 Mio Fr., die Bilanzsumme von 0,5 auf 8,2 Mio Fr. und die Reserven von 13 000 Fr. auf 344 000 Fr. erhöht haben. Er freute sich, daß er in vorderster Linie die schöne Entwicklung unserer Dorfbank miterleben durfte und dankte der Bevölkerung und den Behörden für die weitsichtige Unterstützung des dorfeigenen Geldinstituts. Jak. Meier, Werkmeister, erwähnte als Aufsichtsratspräsident die einwandfreie und diskrete Führung der Kasse. Seinem Antrage gemäß wurden Rechnung und Bilanz einhellig genehmigt.

Mit einem besinnlichen Schlußwort des Präsidenten über den Einfluß alles Sparens auf die sittlich-geistigen Kräfte der menschlichen Persönlichkeit und mit dem Anteilzins sowie dem «Schöpplibatzen» in der Tasche begaben sich die Mannen auf den Heimweg.

Großdietwil LU. Am Palmsonntag legten die Kassenorgane der Dorfbank ihren Mitgliedern Rechenschaft ab über das vergangene 35. Geschäftsjahr. Der Präsident, Dr. Jos. Fuchs, Arzt, hatte die Freude, 74 Genossenschafter willkommen zu heißen. Er freute sich im besondern, das hundertste Mitglied begrüßen zu dürfen und überreichte ihm einen Blumenstrauß. Eingangs wurde das kurz und prägnant abgefaßte Protokoll des Aktuars, Walter Steinmann, Schloß, genehmigt. In gewählten Worten berichtete Präsident Dr. Fuchs über das verflossene Jahr, skizzierte die allgemeine Entwicklung, indem er auf die fortschreitende Geldentwertung und auf die steigenden Zinssätze hinwies. Kassier F. J. Bucher erläuterte die Jahresrechnung in anschaulicher Weise und wies hin auf den fallenden Umsatz, auf die gestiegene Bilanz und auf den bescheidenen Reingewinn.

Aus der Rechnung seien folgende Zahlen festgehalten: Bei 8,4 Mio Fr. Umsatz und Fr. 2 250 000.– Bilanzsumme wurde ein Reingewinn von Fr. 8600.– erzielt. Damit erreichen die Reserven beachtliche 91 000 Fr. 725 Spareinleger haben der Kasse 1,4 Mio Fr. anvertraut, während die Obligationen mit über 600 000 Fr. zu Buche stehen. Dieses Geld wurde zu einem schönen Teil als Darlehen Privaten und Gemeinden zur Verfügung gestellt. Lebhafter Applaus verdankte die Ausführungen des Kassiers. Anton Steinmann, Obereiferswil, Fischbach, konnte als Präsident des Aufsichtsrates über die Kontrolltätigkeit berichten. Er durfte mit Freude feststellen, daß alles in bester Ordnung sei.

So konnte Dr. Fuchs die flott verlaufene Generalversammlung rechtzeitig schließen, da das Wahlgeschäft, es war eine Bestätigung vorzunehmen, rasch erledigt war. Mit der Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses waren die statutarischen Geschäfte erledigt, und jedermann freute sich auf Rippli und Sauerkraut aus der Küche des Restaurants Müller, und bei kühlem Trunk und gemütlichem Jaß wurde die Kameradschaft gepflegt.

Hergiswil b. Willisau LU. Am ersten Fastensonntag, den 12. Februar 1967, hielt die Darlehenskasse Hergiswil die 17. Generalversammlung ab. Ihr gewandter Präsident Walter Bucher, Kirchmeier, konnte im Saale zum Kreuz eine recht stattliche Raiffeisengemeinde begrüßen. Von 131 Mitgliedern waren 82 erschienen, die mit Interesse die Berichte der verschiedenen Kassaorgane entgegennahmen und die Jahresrechnung pro 1966 einstimmig genehmigten. Diese weist einen Umsatz von Fr. 7 692 890.– auf, und mit einer Bilanzsumme von Fr. 1 786 633.– konnte der ansehnliche Reingewinn von Fr. 11 671.– erzielt werden, der dem Reservefonds zugewiesen wurde, so daß dieser nun Fr. 46 851.– beträgt. Nur dank der gesunden Spartätigkeit unserer Bevölkerung und deren Vertrauen zur dorfeigenen Kasse, wie auch der bewährten Geschäftsführung des Kassiers Vinzenz Waller, ist diese erfreu-

liche Aufwärtsentwicklung der Darlehenskasse Hergiswil möglich geworden.

Mit einem herzlichen Dankeswort und Aufmunterung zu weiterer treuer Zusammenarbeit schloß der Präsident die flott verlaufene Versammlung. Beim beliebten Gratiszobig verweilten die Genossenschafter noch längere Zeit in behaglichem Gedankenaustausch, und zum guten Ende durfte jeder noch seinen Anteilzins in Empfang nehmen.

Hünenberg ZG. An die hundert Mitglieder besammelten sich Mittwoch, 29. März, um 20 Uhr, im Gasthaus Rößli, Unterhünenberg, zur 29. Generalversammlung. Unter der speditiven Leitung von Präsident Georg Boog konnten die einzelnen Geschäfte innert kürzester Zeit durchgenommen werden. Unter Traktandum 1 gedachte der Vorsitzende der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder Adolf Steiner, Kemmatten, und Robert Bütler, Hinterhünenberg, und bat die Anwesenden, ihrer in Ehren zu gedenken. Das vom Aktuar Josef Kalberer verlesene Protokoll wurde mit Beifall genehmigt. Im anschließenden Jahresbericht verwies der Präsident auf die unerfreuliche Tatsache der fortschreitenden Geldentwertung und des steigenden Zinsfußes. Auch rügte er die Gegebenheit, daß die öffentliche Hand sich immer mehr verschulde, was zu einer allgemeinen wirtschaftlichen Gefahr werden könne. Anschließend orientierte er die Mitglieder über die Zinsfußpolitik des Kassenvorstandes und Aufsichtsrates und bat um das nötige Verständnis. Schließlich stellte er noch fest, daß die lange Zeit bestehende Lücke in der Gewährung von Kleinkrediten nun langsam auch von den staatlich garantierten Banken geschlossen werde, wobei er einmal mehr die Vorteile der gemeindlichen Geldinstitution in den Vordergrund schob. Daß dies von den Leuten unserer Gemeinde recht gut gehandhabt wird, beweist der gute Geschäftsgang der Kasse im vergangenen Jahre. Bei einem Umsatz von gut 18 Mio Franken konnte wieder ein erfreulicher Reinertrag von Fr. 17 091.80 erzielt werden, womit die eigenen Reserven auf Fr. 205 099.80 angestiegen sind. Auch die Bilanzsumme von 5,6 Mio Franken ist um gut 10 Prozent höher als im Vorjahr. Im ganzen ist eine recht erfreuliche Vorwärtsentwicklung zu konstatieren, wobei der Sparwille und die Zahlungsmoral unserer Leute als vorzüglich taxiert werden darf, waren doch überhaupt keine ausstehenden Darlehenszinse zu verzeichnen. In seinen weiteren Erläuterungen hielt Kassier Baptist Etter einen interessanten Rückblick über die Gründungsjahre unserer Kasse. Dank guter Zusammenarbeit einiger weitsichtiger Männer sei aus dem kleinen Pflänzlein heute ein stattlicher Baum geworden. Dankend gedenkt er aller, die ihm dabei tatkräftig mitgeholfen hätten, dankt jedoch in erster Linie Gott, daß er ihm die Kraft gegeben habe, diese schöne Aufgabe bis heute durchführen zu können.

Mit der Genehmigung und Déchargeerteilung der vorliegenden Abrechnung an den Vorstand verband Aufsichtsratspräsident Ernst Weibel auch den Dank an die umsichtige Kassenführung und Arbeit, die hiefür geleistet worden sei. Die statutarisch ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder Max Schnurrenberger, Alois Suter und Ernst Weibel wurden einstimmig wiedergewählt. Präsident Georg Boog benützte das Schlußwort, um allseits wohlverdienten Dank abzustatten. Insbesondere sprach er Anerkennung und Lob aus für den seit der Gründungszeit getreuen Kassier Baptist Etter, der zwei hünenbergische Gemeindeaufgaben zu seinen Lebensaufgaben gemacht hatte: Sanierung der landwirtschaftlichen Genossenschaft und Aufbau einer gemeindlichen Geldausgleichsstelle, beides nach der Devise «Vorwärts immer – Rückwärts nimmer!»

Mit der Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses und dem anschließenden von der Kasse offerierten Nachtessen nahm die flott verlaufene Tagung bei kameradschaftlichem Zusammensein einen würdigen Abschluß. KI

Ipsach BE. Für die Mitglieder der Darlehenskasse Ipsach bedeutet es jeweils eine besondere Freude, an der alljährlich im Monat März stattfindenden Generalversammlung teilnehmen zu dürfen. Gilt es doch, dabei eingehend über den Geschäftsgang der eigenen Dorfkasse orientiert zu werden und anschließend einige Stunden der Gemütlichkeit pflegen zu können. Diese Tatsache nicht verleugnend, bewies der recht zahlreiche Besuch der Jahresversammlung seitens der Genossenschafter vom Samstagabend, 1. April, und zeugte vom großen Interesse, das der Darlehenskasse entgegengebracht wird. Ideell und materiell hat die Kasse in unserer Gemeinde längst starken Fuß gefaßt und wird von der Bevölkerung anerkannt und unterstützt. In seinem sympathischen Begrüßungswort entbot der neue Präsident, Gottfried Amsler, den neuen Mitgliedern und den erschienenen Frauen einen besonderen Willkommgruß. Unser sehr beliebtes Mitglied Großrat Hans Mäder war verhindert, an der Versammlung teilzunehmen. Dank der guten Vorbereitung fand die Traktandenliste eine rasche Abwicklung.

Das sehr ausführliche und flott abgefaßte Protokoll der letzten Jahresversammlung, verlesen durch unsern neuen Sekretär, Walter Ledermann, Gemeinderat, fand einhellige Genehmigung. In seinem vorzüglich abgefaßten Bericht des Vorstandes wies der Vorsitzende zuerst auf die gute Neubesetzung des Vorstandes hin, berührte die gegenwärtig unerfreuliche Geldmarktlage mit den stets steigenden hohen Zinssätzen und setzte sich mit der stets fortschreitenden Teuerung, verbunden mit einer beängstigenden Geldentwertung, auseinander. Er ersuchte um vermehrte Werbung, um der Kasse neue Impulse zuzuführen. Der mit Beifall aufgenommene Bericht wurde durch den Vizepräsidenten, Fritz Roth, bestens verdankt.

Nach dem Verlesen des inhaltsreichen und präzisen Berichtes des neuen Kassiers, Walter Bähler, erläuterte dieser eingehend die Jahresrechnung pro 1966. Der Umsatz konnte auf Fr. 545 283.– gesteigert werden, während die Bilanz mit Fr. 280 180.– ausgewiesen wird. Der Reingewinn fließt den Reserven zu. Sparbüchlein wurden bis heute 145 Stück ausgegeben. Die Spareinlagen haben heute Fr. 300 000.– überschritten. Der Geschäftsgang kann als sehr befriedigend bezeichnet werden.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Fritz Segessemann, dankte in seinem Bericht dem Kassier für seine saubere Geschäftsführung und empfahl die Rechnung zur Genehmigung, was einstimmig geschah.

Das Aufsichtsratsmitglied Edi Rosé muß sich einer Neuwahl unterziehen, was mit Einstimmigkeit vorgenommen wird.

Im Interesse der Erhaltung eines gesunden Geld- und Kreditwesens innerhalb der Gemeinde ersuchte der Vorsitzende zum Schlusse die Anwesenden, in noch vermehrtem Maße der eigenen Dorfkasse ihre Unterstützung angedeihen zu lassen und ihr die Treue zu wahren.

Ein währschafter Imbiß im Restaurant zum Kreuz hielt die Genossenschafter in recht gemütlicher Stimmung noch für einige Stunden beisammen. A.

Jaun FR. Zum erstenmal wurde die Generalversammlung unserer Darlehenskasse (System Raiffeisen) im idyllischen Weiler Im Fang abgehalten. Der Präsident Alfons Buchs konnte am 19. März im Hotel Hochmatt von den 161 Mitgliedern deren 110 begrüßen. In seinem Berichte drückte er seine Freude aus, daß das abgelaufene Geschäftsjahr ein gutes genannt werden kann. An uns allen ist es, wie der Zentralverband in St. Gallen nahelegt, mitzuhelfen, der drohenden Inflation Halt zu gebieten. Bei Ankäufen von Grundstücken und Wohnhäusern sollten wenigstens 20 % eigene Geldmittel vorhanden sein und bei Anschaffungen von Maschinen mindestens 50 %. Die Zinssätze unserer Dorfkasse sind folgende: Hypothekardarlehen ohne weitere Sicherheit 4½ %, Hypothekardarlehen mit weiterer Sicherheit 4¾ bis 5 %, Faustpfand-, Bürgschaften-, Viehpfanddarlehen 5 bis 5¼ %. Den Einlegern wird vergütet: auf Sparhefte 3¾ %, Kontokorrent-Einlagen 2 %, Obligationen auf 3 bis 4 Jahre 4¾ %, Obligationen auf 5 bis 6 Jahre 5 %. Der Präsident dankt abschließend allen Mitgliedern des Vorstandes, des Aufsichtsrates, allen Kassamitgliedern und nicht zuletzt dem pflichteifrigen Kassier Hermann Buchs, der nun schon den 28. Kassabericht vorlegen kann. Der Kassier gibt aufschlußreiche Erläuterungen über die Jahresrechnung. Die Bilanz bucht Fr. 2 901 745.12, also beinahe 3 Mio Franken, der Umsatz Fr. 7 055 786.09. Der Reingewinn beträgt Fr. 11 149.93, der dem Reservefonds überwiesen wird, der damit die Höhe von Fr. 138 159.97 erreicht. Bei den Spareinlagen konnte trotz namhafter Bezüge für Bauzwecke, Anschaffungen von Material und Maschinen eine Saldozunahme von Fr. 128 000.– verbucht werden. Das Gesamtguthaben der 987 Spareinleger beträgt Fr. 2 210 609. Die Kontokorrent-Guthaben weisen eine Zunahme von Fr. 10 000.– auf und betragen Fr. 66 650.15. Das beweist, daß doch einige die Vorzüge der laufenden Rechnung kennen. Ein reger Verkehr herrschte hier das ganze Jahr hindurch. Es wäre wünschenswert, wenn alle Geschäftstreibenden und Handwerker eine laufende Rechnung bei unserer Kasse unterhalten würden. Wir lösen nicht nur fremde Coupons, fällige Titel und Checks kostenlos ein, wir sind auch in der Lage, im Auftrag unserer Kunden Vergütungen im In- und Ausland prompt zu sehr kulanten Bedingungen auszuführen. Ein richtig verstandenes Kontokorrentkonto ist beinahe das vollständige Tagebuch des Geschäftsmannes, des Landwirts, ja sogar eines jeden einzelnen. (Aus dem Bericht des Kassiers.) Im Namen des Aufsichtsrates referierte der Präsident, H. H. Pfarrer X. Ruffieux. Der Aufsichtsrat hat die Jahresrechnung eingehend geprüft und auch das Jahr über öfters Einsicht genommen in den Geschäftsgang der Kasse. Er dankt allen Vorstandsmitgliedern und besonders dem versierten und gefälligen Kassier und empfiehlt die Annahme der Jahresrechnung. Aus den Ausführungen des Aufsichtsratspräsidenten soll ein Passus angeführt sein, der allgemeine Bedeutung hat: «Spare in der Zeit, so hast du in der Not! Es scheint uns, daß noch mehr gespart werden könnte. Es ist kaum zu errechnen, wieviel Geld für nichtssagende Anlässe ausgegeben wird. Wieviel wird für Alkohol und Nikotin ausgegeben, das zudem Arbeitskraft und überlegte Geschäftsführung vermindert. Allen Kassamitgliedern möchen wir ans Herz legen, wenn möglich alle Geschäfte mit unserer Kasse zu tätigen.» Ein gut zubereitetes «Zvieri» wurde geschätzt und verdankt. Die Idee, die Jahresversammlung einmal im Fang abzuhalten, wurde gut aufgenommen. Das dürfte in Zukunft alle zwei oder drei Jahre in Betracht kommen, da ja ein Drittel der Kassamitglieder im Fanger Kreis wohnt. Auch hier gilt: Varietas delectat (Abwechslung erfreut).

Jonen AG. Am Samstagabend, 12. März, versammelten sich 53 Raiffeisenmitglieder zur 41. ordentlichen Generalversammlung. Der Präsident der Darlehenskasse, Alfons Huber, erwähnte in seinem gut abgefaßten Jahresbericht u. a. die Teuerung und die damit verbundene Geldentwertung sowie die in letzter Zeit stark angestiegenen Zinssätze. Die nach wie vor anhaltende Verteuerung der Lebenskosten wirkt sich ungünstig aus sowohl für den Einzelnen als auch für die gesamte Volkswirtschaft. Die großen Defizite der öffentlichen Hand mahnen zum Aufsehen. Daher muß alles darangesetzt werden, um diese «Haushalt-Budgets» in einem tragbaren Rahmen zu halten, der sich für Gegenwart und Zukunft verantworten läßt. Um diese riesigen Investitionen finanzieren zu können, muß das Wort Sparen heute erneut unterstrichen werden. Die Erläuterungen des Kassiers, Erwin Rüttimann, waren – wie gewohnt – aufschlußreich und interessant. Jedesmal behandelt er zudem in kurzen Zügen eine Frage oder ein Problem von allgemeinem Interesse; diesmal galten seine Ausführungen dem Kleinkreditgeschäft. Zur Geschäftstüchtigkeit im abgelaufenen Jahre bemerkte er folgendes: Bei den Sparanlagen konnten wir trotz zum Teil namhaften Bezügen für Bauzwecke, Anschaffungen von Material und Maschinen eine Saldozunahme von Fr. 170 000.– buchen, was dem Sparsinn unserer Einwohnerschaft Ausdruck verleiht. Der Obligationenbestand von Fr. 513 400.– weist eine Erweiterung von Fr. 57 000.– auf. Der Bestand der Kontokorrent-Guthaben ist beinahe unverändert geblieben. Die von den Einlegern zur Verfügung gestellten Mittel haben uns erlaubt, einigen wirtschaftlich gutfundierten, personell und materiell interessanten Gesuchen zu entsprechen. Trotz erfreulichen Abzahlungen hat sich der Darlehensbestand um über Fr. 200 000.– erhöht. Die Zinserträgnisse belaufen sich auf rund Fr. 137 000.–.

942 Spareinleger verfügen über ein Guthaben von rund Fr. 2 532 000.–. Die Hypothekardarlehen, in 94 Posten, betragen rund Fr. 1 891 000.–. Der Reingewinn pro 1966 beträgt Fr. 11 652.90 (1965 Fr. 10 212.65), welcher den Reserven zugewiesen wird. Dieser Fonds weist Ende 1966 Fr. 169 142.15 aus. Unserer Darlehenskasse gehören 104 Genossenschafter an.

Neu in den Vorstand wurde ehrenvoll gewählt: Josef Fischer, kaufmännischer Angestellter. J. B.

Luterbach SO. Am Sonntag, den 12. März 1967, versammelten sich im Restaurant Bahnhof an die 140 Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung. Vorstandspräsident Willibald Fluri begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der Gemeinden, Korporationen, Vereine und die neuen Mitglieder und gedachte der verstorbenen Mitglieder: Mitgründer Hermann Lüthy, alt Ammann, und Robert Schwaller, Zimmermeister. Zur Rechnungsablage gab der Vorsitzende im Bericht des Vorstandes einen Rückblick auf das wirtschaftliche Geschehen und streifte die aktuellen Probleme: die fortschreitende Geldentwertung und steigenden Zinssätze. Wir sind bestrebt, nicht zu den Vorkämpfern steigender Zinssätze zu gehören, um anderseits auch von den Schuldnern nicht mehr als unbedingt nötig verlangen zu müssen.

Kassier Berlinger gab in seinen Erläuterungen Hinweise auf die erfreulichen Ergebnisse des Rechnungsabschlusses. Die Bilanzsumme hat sich um 300 000 Fr. auf 5,3 Mio Fr. erhöht, der Umsatz um 2 Mio auf 11,3 Mio. Der Reingewinn von Fr. 16 912.05 wurde den Reserven zugeschieden, wodurch sich diese auf 196 644.05 Franken erhöhen. Die Genossenschaftsanteile der 237

Abzahlungsgeschäfte und Barkauf-Verträge hin und stellte fest, daß zahlreiche Geschäfte nun auch den Platz der Kleinkreditbanken eingenommen haben, nicht um vorteilhafte Vorschüsse zu gewähren, sondern um ihrem Verkaufsgeschäft bei höheren Zinsen weitern Auftrieb zu geben. Er dankte den Mitgliedern und Kunden für ihre Treue und ihr Vertrauen im abgelaufenen Jahre.

Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates orientierte dessen Präsident Simon Kofmel. Die statutarischen Kontrollen wurden vorschriftsgemäß ausgeführt und die Sicherheiten für die der Kasse anvertrauten Gelder geprüft. Der Aufsichtsrat stellte dem Kassier das beste Zeugnis aus. In der Beschlußfassung wurden die Anträge des Aufsichtsrates gutgeheißen und auch die Arbeit der Kassaorgane bestens verdankt.

Ernst Leuenberger trat aus gesundheitlichen Gründen aus dem Aufsichtsrate zurück. Seine 13jährige Tätigkeit und guten Dienste wurden durch den Vorsitzenden mit der Überreichung eines Geschenkkorbes und eines Nelkenstraußes für seine Gemahlin gewürdigt. Als neues Mitglied wurde Albert Eichelberger einstimmig gewählt. Die bisherigen Mitglieder: Willibald Fluri als Präsident, Julius Schwaller und Kaspar Stampfli als Mitglieder des Vorstandes, wurden einhellig bestätigt.

Nach einem Dankeswort des Präsidenten, der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und einem schmackhaften Imbiß konnte die anregende 36. Generalversammlung nach 1¼stündiger Dauer geschlossen werden. Möge unsere Dorfkasse auch in diesem Jahre im Zeichen des Aufstieges stehen!

Mellingen AG. Die 47. Jahresversammlung der Darlehenskasse Mellingen-Rütihof im Restaurant Sonnengütli, Rütihof, wurde von einer stattlichen Anzahl Genossenschafter besucht. Zur Behandlung standen die üblichen statutarischen Traktanden. Nach Verabschiedung der Routinegeschäfte erstattete Präsident Emil Anner Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Wiederum hat der Schweizer Franken vier Prozent seiner Kaufkraft eingebüßt. Trotz dieser inflatorischen Erscheinung hat der Sparwille des Volkes erfreulicherweise zugenommen. Eine Steigerung erfuhren erneut die Investitionen der öffentlichen Hand, der Industrie, der Landwirtschaft und des Gewerbes. Der Verband schweizerischer Darlehenskassen zählt zur Zeit 1125 angeschlossene Geldinstitute nach System Raiffeisen. Über 3 Milliarden Franken sind ihnen anvertraut. Vergleiche mit den Vorjahren zeigen eine höchst erfreuliche Entwicklung. Vorstand und Aufsichtsrat der örtlichen Kasse traten zu 10 Sitzungen zusammen. Die erfreuliche Zunahme der Gläubigergelder erlaubte es, beinahe sämtlichen Kreditbegehren zu entsprechen. Ganz speziell erwähnte der Vorsitzende die pflichtbewußte, zuverlässige Arbeit des Kassiers, Urban Karl, die jeweilen in einem einwandfreien Revisionsbericht ihre Krönung findet. Mit einem Appell zur Sparsamkeit und dem Bestreben, der Teuerung nach Möglichkeit Einhalt zu gebieten, schloß der Präsident seinen Jahresbericht. Im Kassabericht durften die Genossenschafter vernehmen, daß der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um über 2 Mio Fr. auf Fr. 7 684 310.– gestiegen ist. Die Bilanzsumme hat nahezu 4 Mio Fr. erreicht. Im Kassaverkehr stehen den Sparkassaeinlagen von Fr. 1 001 321.90 Sparkassarückbezüge von Fr. 652 140.50 gegenüber. Die Konversionen und Neuanlagen von Obligationen übersteigen die Rückzahlungen um ca. Fr. 150 000.–. Über 4,5 Mio Fr. Umsatz weisen die Kontokorrent-Rechnungen auf. Der Kassier munterte die Geschäftsleute auf, von der praktischen Möglichkeit einer laufenden Rechnung vermehrt Gebrauch zu machen. Die Ertragsrechnung ergibt einen Reingewinn von Fr. 12 381.10, der in vollem Umfang den Reserven zugeschlagen wird, die am 31. Dezember 1966 einen Stand von Fr. 121 133.90 erreichten. Unter den Passiven der Bilanz sind die Guthaben der Spareinleger mit Fr. 2 064 008.30 vertreten, die Obligationen mit Fr. 992 000.–. In der Rechnung stehen die ausstehenden Darlehenszinsen mit nur Fr. 240.70 zu Buch, einem Posten mit Zinsfälligkeit per Ende Dezember 1966. Die gute Zahlungsmoral der Schuldner ist höchst erfreulich. Abschließend warnte der Kassier vor dubiosen Geldanlagen, wie sie in marktschreierischen Prospekten häufig propagiert werden. Die Darlehenskasse bietet sichere und wirtschaftliche Geldanlagen. Sie ist bestrebt, Schuldnern und Gläubigern nach bester Möglichkeit zu dienen. In der Zinsfußpolitik sind die Darlehenskassen nicht unabhängig. Sie müssen sich den führenden Bankinstituten anpassen. So haben denn Vorstand und Aufsichtsrat, wenn auch nur mit halbem Herzen, für die nächste Zeit die folgenden Zinssätze beschlossen: erste und zweite Hypotheken 4¾ %, übrige Darlehen 5 %, Kontokorrent-Schuldner 5 % (Gläubiger 1¾ % netto), Spareinlagen 3¾ %, Obligationen Jahre 5¼ %. Im Bericht des Aufsichtsrates, der als interne Kontrollstelle tätig ist, lobte Präsident Ernst Baumgartner die gute Verfassung des örtlichen Geldinstituts, die tadellose Geschäftsführung und die gewissenhafte Pflichterfüllung des Kassiers. Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und einem gespendeten Zobig schloß die flott durchgeführte Versammlung.

Menzingen ZG. Am Donnerstagabend, den 9. März 1967, konnte Präsident Alois Staub 178 Mitglieder unserer Darlehenskasse im Vereinshaus willkommen heißen zur ordentlichen Rechnungsablage und Berichterstattung über die Tätigkeit im Jahre 1966.

Das örtliche Kassainstitut, System Raiffeisen, entwickelte sich auch im 30. Jahre seines Bestehens weiter.

Bei einem Umsatz von über 12,6 Mio Franken und der Bilanzsumme von über 5,9 Mio betrug der Nettoertrag pro 1966 4574 Franken, womit sich der Reservefonds auf 186 792 Franken per Ende 1966 erhöhte.

Der Jahresbericht des Präsidenten zeigte, daß sich Vorstand und Aufsichtsrat in 13 Sitzungen mit den laufenden Geschäften zu befassen hatten. Es zeigte sich, daß die 36 eingereichten Kreditgesuche, der Wechsel im Kassieramt und auch der Kauf der Liegenschaft «Sonnenblick» viel Arbeit erheischten.

Der Vorsitzende trat auch auf die von der Darlehenskasse angewandten Zinssätze ein. Er schilderte ausführlich das Verhältnis zwischen Gläubiger- und Schuldnerzinsen und zeigte dann anhand eines Beispiels, zu welch günstigen Zinssätzen der Schuldner bei der Darlehenskasse Geld erhält.

Infolge Wegzugs des bisherigen Aktuars Jakob Stadler wurde dieses Amt frei. Als Nachfolger konnte Adolf Elsener, Sattlermeister, gewonnen werden, der von der Versammlung einstimmig gewählt wurde. Ebenso einstimmig wurde der von der Verwaltung in das Kassieramt berufene Josef Hegglin als neuer Kassier definitiv gewählt.

Für 30jährige treue Mitarbeit in der Verwaltung wurden geehrt: H. H. Josef Hausheer, Alois Uhr sen., Josef Etter.

Der Präsident konnte den Dank der Versammlung entgegennehmen für seine 25jährige Zugehörigkeit zum Vorstand.

Dank der guten Versammlungsleitung konnten die Traktanden innert einer knappen Stunde abgewickelt werden. Hierauf wartete ein gutes «Zabig» aus der «Kreuzegg»-Küche auf die Raiffeisenmänner, während dem das Kassierehepaar die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses vornahm. Damit fand die flott verlaufene Versammlung ihren offiziellen Abschluß. -nj.

Mümliswil-Ramiswil SO. Recht schönes, aber deswegen nicht das beste Versammlungswetter war der Abhaltung der Generalversammlung der Darlehenskasse am Sonntag-Nachmittag, den 9. April, beschieden, denn eine Vielzahl von über 40 Mitgliedern ließ sich entschuldigen. Krankheitshalber, des schönen Wetters und anderer Gründe wegen! Ein am Schlusse der Versammlung eingebrachter Antrag, die Generalversammlung in Zukunft an einem Wochenendtag durchzuführen, wurde von der Versammlung zum Beschluß erhoben. Immerhin, über 130 Mitglieder fanden sich zur Entgegennahme des Jahresberichtes und der Jahres-Rechnung im Saale zur «Schweizerhalle» ein. Der Vorstandspräsident Josef Dietschi-Jäggi freute sich in seinem Begrüßungswort über die wackere Zahl derer, denen der Weg nicht zu weit und das Wetter nicht zu schön war und an der traditionellen Generalversammlung teilgenommen haben. Leider fehlten viele Raiffeisenfrauen! Spaßhaft meinte der Vorsitzende, daß auch nach der Annahme des Frauenstimmrechts das Abwaschen eine Frauenangelegenheit sei und bleibe! Einen speziellen Gruß entbot er dem Ehrenpräsidenten H. H. Dekan Graber und den beiden im hohen Alter stehenden Gründungsmitgliedern Andreas Haefeli, 1880, und Meinrad Haefeli, 1881. Ferner ehrte er in anerkennenden Worten das Vorstandsmitglied Hermann Bader ab der «Rieden», das in den letzten Tagen bei bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiern konnte.

Das Protokoll, in allen Einzelheiten detailliert verfaßt, wurde durch den Aktuar Albin Lisibach verlesen und fand großen Beifall. Dasselbe wurde einstimmig genehmigt und bestens verdankt.

Vor der Rechnungsablage erstattete der Präsident einen interessanten Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Sorgen bereitet nach wie vor die fortschreitende Geldentwertung und der steigende Zinsfuß. Mehr als 4 Prozent hat der Schweizer Franken im letzten Jahr wiederum an Kaufkraft verloren. Das zehrt am Mark unserer Wirtschaft. Den Schaden spüren wir alle! Soll das so weiter gehen? Die Verlangsamung des Geschäftslebhaft ein, wie das vorige Jahr. In der Schweiz kann die Geschäftslage nur noch als befriedigend eingestuft werden. Das Zinsproblem steht nach wie vor im Vordergrund. Die weitere Entwicklung wird zeigen, ob die vorgesehenen Zinssätze gehalten werden können oder nicht. Anschließend erläuterte der Kassier Anton Ackermann ausführlich die vorliegende Jahresrechnung, die erfreuliche Fortschritte zeitigte. Der Gesamtumsatz erfuhr eine Steigerung um Fr. 1 669 000.– auf nicht weniger als Fr. 20 530 163.–. Die Bilanzsumme ist um Fr. 930 000.– höher als das letzte Jahr und beläuft sich auf Fr. 11 325 878.–. Der Reingewinn ist mit Fr. 21 117.45 etwas weniger hoch als im Vorjahr, was auf die außerordentlich günstigen Zinssätze zurückzuführen ist. Der Reservefonds erreicht per Ende Dezember 1966 die respektable Höhe von Fr. 482 538.99.

Freudig wurden die interessanten Berichte des Vorstandspräsidenten und des Kassiers entgegengenommen und applaudiert, ebenso die vorzügliche Berichterstattung des rührigen Präsidenten des Aufsichtsrates Philipp Ackermann. Den Anträgen auf Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz wurde unter bester Verdankung an die Kassaverwaltung zugestimmt.

Die Wahlen fanden eine glatte Erledigung. Alle in den Ausstand tretenden Herren wurden ehrenvoll wiedergewählt.

Zwei Farben-Kurzfilme – Besteigung eines Alpen-Massivs und ein Jagdfilm – begeisterten und fanden großen Beifall. Sie sorgten auch für eine gute Entspannung und Abwechslung. Besten Dank dem Filmoperateur Herrn Lehrer Saner und seinem Helfer.

Der obligate Gratis-Imbiß fehlte nicht, und eine fröhliche Raiffeisenstimmung, wie sie den Mümliswilern zu eigen ist, herrschte bald an allen Tischen. In seinem markanten Schlußwort stellte der Präsident, Herr Dietschi, fest, daß die Raiffeisen-Leute in Mümliswil treu zu ihrer Kasse stehen. Das Geld, das der Kasse anvertraut ist, dient der Wirtschaft unserer Gemeinde. Es ist daher wichtig, daß das Geld vom Dorfe auch im Dorfe bleibt. Er ermuntert die Väter, ihre Söhne zu veranlassen, daß diese schon in jungen Jahren der Raiffeisenkasse beitreten. Mit dem Schluß-Satz «Wir stellen unsere Darlehenskasse wie jedes Jahr unter den Machtschutz Gottes und erbitten seinen Segen», schloß der Präsident die wohlgelungene Versammlung. id.

Naters VS. Der Palmsonntag, 19. März 1967, sah die große Raiffeisenfamilie von Naters im Saale «zur Linde» zur ordentlichen Jahresversammlung vereinigt. Über 420 Mitgliedern – also ein Rekordbesuch – konnte Präsident Pius Werner seinen Willkomm entbieten. Dieser galt auch Herrn Gemeindepräsident Dr. Paul Biderbost, dem Gemeinderat Edmund Salzmann und alt Kassapräsident Ludwig Salzmann. Natürlich vergaß er auch nicht, die holde Weiblichkeit in seine Begrüßung einzubeziehen. Ebenso die sieben noch lebenden Mitbegründer der Kasse, von denen einzelne auch heute anwesend waren. Zu einem späteren Zeitpunkt galt sein Begrüßungswort auch noch Leopold Eggel, der mit seinen 86 Jahren wohl der Älteste im Saale war.

Anschließend wurde die Traktandenliste genehmigt und deren Abwicklung speditiv an die Hand genommen.

Das Protokoll der Generalversammlung vom 27. März 1966, von Aktuar Hans Sieber musterhaft abgefaßt und ebenso verlesen, ließ die genannte Jahresversammlung nochmals vor unserem Geiste erstehen. Der Verfasser durfte für seine Arbeit den verdienten Dank der Versammlung entgegennehmen. Die Genehmigung erfolgte einstimmig.

Der Bericht des Vorstandes wurde von Präsident Pius Werner erstattet. Seine Routine in der Führung von Vereinen und Genossenschaften trat auch hier in Erscheinung. Meisterhaft war der Bericht. Eingangs verbreitete er sich über die allgemeine Wirtschaftslage der Schweiz. Er stellte wiederum eine merkliche Entwertung unseres Schweizer Frankens von 4 % fest. Grund: Gesamtvolkswirtschaftlich wird zuviel ausgegeben und zuwenig gespart. Trotzdem die jährliche Sparquote pro Kopf der Bevölkerung von 670 Franken im Jahre 1953 auf 1680 Franken Anno 1964 stieg, konnte dieser Krebsgang nicht gebremst werden. Machten die Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden im Jahre 1960 6,5 Milliarden aus, betrugen diese 1964 bereits 11,4 Milliarden Franken. Heute jedenfalls noch mehr. Der Übels Kern dürfte hier zu suchen sein. Folgerung: Sparen und nochmals sparen, hier wie dort! Der zweite Hauptpunkt seines Berichtes betraf die Zinsbildung. Es ist nicht Zweck der Raiffeisenkassen, große Kapitalien zu äufnen. Anderseits muß aber die Spartätigkeit der Einleger belohnt werden. Ein angemessener Zinssatz tut dies. Letzteres zu ermöglichen, müssen die Schuldner begreifen. Wir glauben, daß wir

hier ausgewogene Zinssätze haben. – Vom internen Kassabetrieb ist kurz folgendes zu berichten: In 13 Sitzungen, wovon sechs gemeinsam mit dem Aufsichtsrat, wurden die anfallenden Geschäfte erledigt. 14 Austritten (meist durch Tod) stehen 43 Eintritte gegenüber. Auf 31. Dezember 1966 betrug unser Mitgliederbestand 679. Gesamtschweizerisch stehen wir mit dieser Mitgliederzahl bei 1122 Kassen an dritter Stelle.

Zehn Mitglieder wurden im Berichtsjahr vom Tod aus unsern Reihen geholt. Zu ihrem Gedenken erhob sich die Versammlung von den Sitzen. – Zum Schlusse seines Berichtes dankte Präsident Werner besonders seinen Mitkollegen im Vorstand für die stete wirksame Mitarbeit, dann besonders dem tüchtigen Kassier Peter Schmid und den Hilfskassieren Frau und Herrn Raphael Schwick. Auch Mitglieder, Einleger und Schuldner durften für ihre Kassentreue seinen Dank entgegennehmen. Möge es immer so bleiben!

Vizepräsident R. Heim verdankte den umfassenden präsidialen Jahresbericht und sprach dessen Ersteller den verdienten Dank aus. Unter Applaus erfolgte die einstimmige Genehmigung dieses Berichtes.

Kassier Peter Schmid erläuterte folgend die Rechnung des verflossenen Geschäftsjahres. Für die Kasse Naters war es ein Rekordjahr. Wir wollen hier nur einige Punkte herausgreifen. In 14 459 Geschäftsvorfällen wurden total 38 653 695 Franken umgesetzt; eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre um 12 650 000 Franken. Bei der Sparkassa konnten wir trotz namhaften Bezügen eine Saldozunahme von 1 610 000 Franken buchen. Gesamthaft wurden 3 855 548 Franken, inklusive Nettozinsen, eingelegt. 2807 Einleger haben uns 9 486 734 Franken anvertraut, desgleichen Depositeneinleger 2 806 177 Franken. Diese zur Verfügung gestellten Mittel erlaubten, Darlehensgesuchen im Betrage von 4 157 170 Franken zu entsprechen. Auf Schuldnerkonti wurden 2 216 654 Franken abgetragen. In klarer Gegenüberstellung gab uns Kassier Peter Schmid diese und noch übrige Zahlen bekannt. Schlußendlich teilte er mit, daß die Bilanzsumme, die ja Gradmesser eines Geldinstitutes ist, auf 13 680 000 Franken emporkletterte; Zunahme also 1 850 000 Franken. Sein Dank galt allen: Einlegern und Schuldnern, dem Vorstand und auch den Hilfskassieren Frau und Herrn Schwick. Dem Kassier wurde vom Präsident wie auch von der ganzen Versammlung der vollauf verdiente Dank ausgesprochen.

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident Josef Imhof. Gewissenhaft, wie es seiner Art entspricht, wurden unter seiner Führung die vorgeschriebenen Kontrollen vorgenommen. In 10 Sitzungen, davon sechs mit dem Verwaltungsrat, konnte sich der Aufsichtsrat von der einwandfreien Führung der Geschäfte durch Verwaltungsrat und Kassier überzeugen. Ihnen sprach er den verdienten Dank aus. Die an die Versammlung gestellten Anträge wurden einstimmig gutgeheißen und dadurch Vorstand und Kassier Entlastung erteilt. Es ist uns Bedürfnis, an dieser Stelle dem Aufsichtsrate für seine gewissenhaft geleistete Arbeit den verdienten Dank auszusprechen. Kräftiger Beifall der Versammlung unterstrich diesen Dank.

Aus den Reihen der Mitglieder ergriff Gemeindepräsident Dr. Paul Biderbost das Wort. Ihn freute besonders die familiäre Note, die dieser Versammlung zu eigen ist, das Persönliche, das die Mitglieder einer Raiffeisenkasse verbindet. Er dankte Präsident Werner für die umsichtige Kassaführung und den vermittelten Überblick über die Wirtschaftslage im besondern. Er fügte den Wunsch bei, daß die vernommenen Zahlen auch in den eben jetzt abgegebenen Steuererklärungen sich zeigen mögen. Die Gemeindeverwaltung stehe vor größeren Auslagen und sei auf den Obolus der Steuerzahler angewiesen. – Präsident Werner verdankte die gewandten Worte unseres Gemeindeoberhauptes aufs beste. – Kurz zur Versammlung sprach noch alt Kassapräsident Ludwig Salzmann.

Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses war die Traktandenliste erschöpft. Ein schmackhafter Imbiß mit dazugehöriger Tranksame aus Gastwirt Jules bekannt gutem Keller hielt die Mitglieder noch eine geraume Weile beisammen. – Präsident Pius Werner gebührt an dieser Stelle bestes Lob für die schneidige Abwicklung der Traktanden. Möge unsere Dorfkasse noch weiter erstarken, getreu der Devise: «Das Geld des Dorfes dem Dorfe!» -m.

Neuheim ZG. Schritt für Schritt kommt die Darlehenskasse Neuheim im finanziellen Erfolg weiter. Den 74 Mitgliedern wurde ein Rechnungsabschluß pro 1966 vorgelegt, der auf einen Geldumsatz von 5,4 Mio Franken kam. Wohl lieferte daran der Konto-Korrent-Verkehr den größten Anteil und den kleinsten Gewinn, aber es blieb dennoch ein Nettoertrag von 4958 Franken. Zuzüglich der Reserven vom Vorjahr beläuft sich das Eigenkapital auf 39 200 Franken und die anrechenbare Nachschußpflicht noch auf 37 000 Franken. Bei gleichbleibender Entwicklung wird die Kasse in wenigen Jahren eine gesicherte Position einnehmen und einen bedeutenden wirtschaftlichen Faktor der Gemeinde darstellen. 412 Sparkunden manifestieren ihr Vertrauen mit über einer Million Einlagen. So kann das örtliche Gemeinschaftswerk im Geschäftskreis günstige Darlehen gewähren für private und öffentliche Belange. Unsere Dorfkasse ist in Neuheim nicht mehr wegzudenken. Mit Hilfe der Kasse gilt auch da: Mach es selbst, so fährst du am billigsten!

An der 21. Generalversammlung vom 19. März 1967 wurde auf die schleichende Geldentwertung und den steigenden Zinsfuß hingewiesen. Die Kasse sucht eine mäßige Zinspolitik zu betreiben. Dafür bietet sie den Einlegern größte Sicherheiten und führt alles wieder zu konkurrenzlosen Bedingungen dem Kapitalmarkt des eigenen Dorfes zu. Die Wahlen von Vorstand und Aufsichtsrat erfolgten erstmals nach dem statutengemäßen Turnus. Speziellen Dank erntete die betagte Kassierin, Frau Zehnder, die zu jeder Zeit allen Kassabenützern zur Verfügung steht. H. T.

Neukirch (Egnach) TG. Recht zahlreich leisteten die Genossenschafter am 5. März 1967 der Einladung zur 55. ordentlichen Generalversammlung in der Turnhalle Folge. Muntere Liedervorträge des Männerchors unter der Stabführung von H. Neuweiler leiteten über zur kurzen Begrüßungsansprache durch Präsident Oskar Bickel. Mit sichtlicher Freude durfte er auch diesmal wieder einige der noch unter uns weilenden Gründungsmitglieder von 1912 willkommen heißen. Ehrend gedachte die Versammlung sodann der vier im vergangenen Jahr abberufenen Mitglieder.

In seinem treffenden Geschäftsbericht geht der Vorsitzende einleitend davon aus, daß sich leider auch im verflossenen Jahr für die weltweiten schwebenden Probleme keine Lösungen abzeichneten. Die Tatsache, daß sich die Weltkonjunktur etwas verlangsamt hat, färbt auch auf unser Land ab. Indessen erleben wir einen weitern Auftrieb des Preisniveaus. Die Ansprüche an die Geldwirtschaft, vor allem seitens der Öffentlichkeit, sind in stetem Steigen begriffen. Demzufolge klettern auch die Zinsfüße unentwegt in die Höhe. Seit einiger Zeit werden vom Gesetzgeber und den Geldinstituten Anstrengungen unternommen, um die Sparfreudigkeit des Bürgers zu fördern. Es zeigt sich indessen, daß die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Kapitalmarkt immer größer wird. Mit Nachdruck appelliert deshalb der Präsident an die Genossenschafter, nach bester Möglichkeit zu amortisieren und Spargelder bei der Darlehenskasse anzulegen, damit unsere Dorfbank auch weiterhin den finanziellen Bedürfnissen ihrer Genossenschafter, der Körperschaften sowie der Munizipalgemeinde gerecht werden kann.

In sieben Sitzungen – drei davon gemeinsam mit dem Aufsichtsrat – hatte der Vorstand u. a. über 51 Kreditgesuche zu befinden, die zum Teil noch nicht erledigt sind. Die neuerliche Steigerung des Kassenverkehrs darf uns mit Genugtuung erfüllen. Vorab verdanken wir das gute Ergebnis unserem einsatzfreudigen und tüchtigen Kassenverwalter, Jakob Scherrer, sowie seinem gewissenhaften Mitarbeiter, Helmuth Winzel. Anknüpfend an seine Dankesworte, gratuliert der Vorsitzende seinem Vorstandskollegen Hans Züllig zur 25-jährigen Tätigkeit in diesem Gremium.

Präsident Oskar Bickel dankt abschließend allen Genossenschaftern für ihr Vertrauen und ermuntert sie, weiterhin ihren Teil dazu beizutragen, damit das neue Geschäftsjahr wiederum zu einem Markstein in der Geschichte unserer Kasse werde.

Aus dem aufschlußreichen, von Aufsichtsratspräsident Hans Künzle verfaßten Geschäftsbericht ist ersichtlich, daß der Umsatz erstmal die 100-Millionen-Grenze überschritten hat und mit 102,3 Mio Fr. figuriert. Im gleichen Drang nach oben bewegt sich die Bilanzsumme, welche sich um 1,7 Mio Fr. auf 29,7 Mio Fr. ausgeweitet hat. Die belebtere Bautätigkeit ließ die Hypothekardarlehen um 1,6 Mio Fr. auf 21,3 Mio Fr. anwachsen. Im Gläubigerkonto vermochte der erhöhte Zinssatz für Obligationen den Bestand auf 12,5 Mio Fr. zu erhöhen. Einen etwas schwächern Zuwachs weist der Sparkassenbestand auf; 3224 Sparheftbesitzer verfügen über 11,9 Mio Fr. Die eigene Liegenschaft steht nach einer Abschreibung von Fr. 10 000.– noch mit Fr. 310 000.– in der Bilanz. Trotz ungünstiger Zinsmarge konnte ein Reinertrag von Fr. 83 807.58 erzielt werden; der Reservefonds umfaßt damit 1,6 Mio Fr. Die Verwaltungsaufwendungen und Unkosten hielten sich mit 0,258 % der Bilanzsumme in bescheidener Höhe.

Nach Dankesworten an die Kassenorgane werden die Anträge von Aufsichtsratspräsident Hans Künzle auf Genehmigung der Jahresrechnung und Verzinsung der Geschäftsanteile mit brutto 5 % einmütig gutgeheißen.

In seinem Schlußwort verweist Präsident Oskar Bikkel auf die der Jahresrechnung beigefügten Zusammenstellungen über die Bewegung der Zinssätze und die stete Aufwärtsentwicklung unserer Kasse seit ihrer Eröffnung im Jahre 1912. Er betont, daß es vornehmste Pflicht der Darlehenskasse sei, die Schuldnerzinse tief zu halten. Demzufolge könnten den Gläubigern anderseits auch keine übertriebenen Zinssätze zugestanden werden.

Mit den Worten, daß Vorstand und Aufsichtsrat ihrer Verantwortung voll bewußt und mit Zuversicht ins 56. Geschäftsjahr schreiten werden, schließt der Vorsitzende die flott verlaufene Versammlung. Wr

Niedergösgen-Schönenwerd-Eppenberg SO. Die 61. Generalversammlung wurde wieder einmal in den «Falkenstein» in Niedergösgen anberaumt. Die Behörden und die 168 Teilnehmer hatten dies nicht zu bereuen. Der Gasthof machte seiner Küche alle Ehre!

Einmal mehr konnte der Vorstandspräsident Max Weber die beiden noch lebenden Gründungsmitglieder Jakob Gisi und Theodor Wyser besonders willkommen heißen. Im Geschäftsbericht kam er insbesondere auf die fortschreitende Geldentwertung und den steigenden Zinsfuß zu sprechen. Auf die Dauer wird es kaum möglich sein, vom Schuldner weniger zu verlangen, als man Gläubigern geben muß. Trotzdem soll aber die Darlehenskasse nicht zu den Vorkämpfern für steigende Zinssätze gehören.

Verwalter Peter Spielmann freut sich an der Umsatzsteigerung von 37 %. Mit Fr. 25 866 666.– insgesamt, darf sich diese sehen lassen. Die Bilanzsumme, Fr. 13 352 499.–, ist 20 % höher als im Vorjahr. Nach Abschreibung von Fr. 4178.– auf dem Mobiliar sind Fr. 27 889.– als Nettoertrag ausgewiesen, die voll den Reserven zugewiesen wurden. Diese betragen nun Fr. 461 546.–. Die Kasse bietet damit eine Sicherheit, die kaum übertroffen werden kann.

Aus den Darlegungen von Heinrich Gisi, Präsident des Aufsichtsrates, geht hervor, daß sich die Kasse intern und extern in bester Verfassung befindet, modern eingerichtet ist und allen Kundenwünschen gerecht werden kann. Die Versammlung stimmt deshalb diskussionslos allen Anträgen zu. Die Wahlen schlagen keine Wellen, denn Demissionen liegen nicht vor und Gegenvorschläge werden nicht eingebracht. Auch Verwalter Spielmann erhält für weitere vier Jahre das Vertrauen der Kassenmitglieder.

Eine besondere Ehrung durfte Adrian Meier erfahren. Er kann auf eine 50jährige Tätigkeit in den Behörden zurückblicken. Im Jahre 1917 wurde er in den Aufsichtsrat und 1925 für Dekan Häfeli sel. in den Vorstand berufen. Letzterem stand er bis 1952 vor. Adrian Meier hat somit die ganze Entwicklung mitgemacht und gilt als Pionier der Kasse. Der Verband hat zu dieser Feier Chefrevisor Krucker delegiert. 50-Jahrfeiern sind selbst im Zentralverband eine Rarität. Herr Meier durfte als Dank und Anerkennung einige Goldvreneli als Geschenk und Symbol der Beständigkeit entgegennehmen. Die Anfrage der Behörden, ob inskünftig die Generalversammlung in die Turnhalle verlegt werden sollte, kommt nicht gut an.

Möge die Kasse auch im neuen Geschäftsjahr unter einem glücklichen Stern stehen, damit sie ihre Aufgabe als örtliches Geldinstitut möglichst umfassend erfüllen kann.

Oberbüren SG. 56. Generalversammlung der Darlehenskasse. Jahr für Jahr erfreut sich unser örtliches Bankinstitut eines Großaufmarsches treuer Mitglieder. So war es Verwaltungsratspräsident Otto Kretz am Sonntagnachmittag, den 12. März, vergönnt, die Kassamitglieder im vollbesetzten Glattfeldsaal willkommen zu heißen. Er tönte an, daß die stetig ansteigende Mitgliederzahl die Verlegung der Generalversammlung in den neuen Schulhaussaal aufdränge. Wiederum hat der Tod vier Mitglieder aus unseren Reihen geholt, deren die Versammelten still gedachten. Das vom Aktuar Remo Bauer verfaßte Protokoll wiedergab den Verhandlungsablauf der letzten Rechnungsablage und fand einstimmige Annahme.

Der sehr gehaltvolle Bericht des Präsidenten Otto Kretz vermittelte den Anwesenden interessante wirtschaftliche Zusammenhänge im verflossenen Rechnungsjahr. Prosperität und Vollbeschäftigung stehen kennzeichnend auch für 1966, wenn auch die rasende Aufwärtsentwicklung der letzten Jahre eine leichte Abschwächung erfuhr. Eines der hervorstechendsten Merkmale war die zunehmende Geldverknappung; viel Kapital ist infolge verlockender Zinsangebote ins Ausland abgeflossen, welchem Übel ebenfalls mit höheren

Zinsen begegnet werden muß. Die neuesten Abschlußzahlen erfüllen Kassabehörde und -mitglieder mit großer Befriedigung, konnte doch ein Reingewinn von 37 374 Franken ausgewiesen werden. Hinter den positiven Zahlen aber steckt die enorme Arbeit des Verwalterehepaares Ammann-Balsamin, die der Präsident bestens zu würdigen wußte.

Mit großer Sachkenntnis führte sodann Kassier Alois Ammann die Zuhörer in die Jahresrechnung 1966 ein und erwähnte mit berechtigtem Stolz, daß sich unser Institut gesamtschweizerisch unter die 15 größten Darlehenskassen reihe. Der Totalumsatz konnte um 6,5 Mio Franken auf 56,7 Mio gesteigert werden. Die Bilanzsumme erreichte den Höchststand von 13,1 Mio Franken, was einer Steigerung von 17 % entspricht. Die Hypothekaranlagen stehen mit 7,2 Mio zu Buche, das sind 174 000 Franken mehr als im Vorjahr. Eine Umschichtung ist in der Spartätigkeit erfolgt, indem nämlich durch die verlockenden Zinssätze der Anreiz für Obligationen rege geworden ist. Erstmals ist der Zuwachs in diesem Sektor größer als in der Sparkasse, nämlich 708 000 Franken gegenüber 397 500 Franken. Auch dem Kassier war es ein Bedürfnis, den Mitgliedern für ihre Treue und der Kassabehörde für die angenehme Zusammenarbeit zu danken.

Diskussionslos wurden anschließend die Jahresrechnung und die Anträge der Geschäftsprüfungskommission gutgeheißen. Kurz gestaltete sich auch das Wahlgeschäft, da dem in Ausstand tretenden Kassier sowie den Verwaltungsräten August Ledergerber und Josef Frick das Vertrauen für weitere vier Jahre geschenkt wurde. Der in der allgemeinen Umfrage gemachte Vorschlag für Abhaltung der Generalversammlung an einem Abend wurde vom Gros der Anwesenden abgelehnt, wodurch wiederum die Beliebtheit unserer Dorfkasse unter Beweis gestellt ist. Korr.

Oetwil am See ZH. Traditionsgemäß an einem Dienstag Mitte März, diesmal am 14., eröffnete der Vizepräsident, Max Löffel, die von 76 Mitgliedern besuchte 23. Generalversammlung um 20.15 Uhr im «Sternen». Der Vorsitzende vergaß bei seiner Begrüßung auch nicht der verstorbenen Genossenschafter und Vorstandsmitglieder zu gedenken, welche leider nicht mehr unter uns weilen. Die Arbeit zweier Vorstandsmitglieder wurde seinerzeit im «Raiffeisenbote» gewürdigt. Die Versammlung ehrte die Verstorbenen auf die übliche Art.

Nach dem Traktandum Stimmenzähler und Protokoll hörte die Versammlung aufmerksam den Jahresbericht des Vorstandes an. Kaufkraftschwund, Zinsfußgestaltung und Spartätigkeit wurden behandelt. Der Bestand der Genossenschafter war mit 154 um zwei geringer als am Ende des vorigen Geschäftsjahres. Er konnte aber bis zur Generalversammlung wieder um fünf erhöht werden.

Der Kassier operierte anfangs etwas mit Zahlen. Es war zu vernehmen, daß der Umsatz gegenüber dem Vorjahre von 16,3 auf nicht ganz 17 Millionen Franken angestiegen ist. Die Bilanzsumme erhöhte sich um gut eine Million auf 5,8 Millionen. Nach einer Rückstellung von 2000 Franken zugunsten einer schlichten 25-Jahr-Feier beträgt der Nettoertrag für das Jahr 1966 Fr. 24 404.20, so daß die Reserven nun mit 167 569.05 Franken zu Buche stehen. Mit Interesse hörten die Anwesenden dem Kassier zu, der es verstand, die Möglichkeiten, welche sich einem Kassakunden bieten, leicht verständlich zu erklären. Die Vielfalt der Geschäfte, die sich heute auf unserer Dorfkasse abwickeln, ist erstaunlich.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Hans Hirlinger, hat seinen Jahresbericht sogar in gereimten Versen abgefaßt und brachte damit Heiterkeit in den Saal. Er konnte bezeugen, daß die Kasse in guten Händen liegt und empfahl Annahme der vorliegenden Rechnung und Auszahlung eines Zinses von 5 % auf die Anteilscheine. Dies wurde einstimmig gutgeheißen.

Leider hat das vergangene Jahr, wie eingangs erwähnt, große Lücken in der Reihe des Vorstandes hinterlassen. Als neue Mitglieder beliebten gemäß Vorschlag der vereinigten Kassenorgane die Herren Jakob Bär, Landwirt, Aegertwies, und Eugen Brüngger, ein Sohn eines ehemaligen Vorstandsmitgliedes und Mitbegründers unserer Kasse. Als neuer Präsident wurde der bisherige Aktuar, Max Frei, Terminbeamter, gewählt.

Die allgemeine Umfrage wurde nicht benützt, so daß die Versammlung schon um halb zehn Uhr geschlossen werden konnte. Bei einem Gratisschüblig wurde noch Geselligkeit gepflegt.

Olten SO. Zum 59. Mal kamen am 13. April die Genossenschafter der Darlehenskasse Olten (die zur größten Raiffeisenkasse des Kantons aufgestiegen ist) zusammen, um den Rechenschaftsbericht entgegenzunehmen. Der große «Hammer»-Saal wurde fast auf den letzten Platz besetzt, wovon erfreulicherweise die Frauen ungefähr ein Viertel in Anspruch nahmen, die damit aufgeschlossen ihr Interesse an einer guten Sache bekundeten.

Dem Präsidenten, Dr. Alfred Rötheli, Staatsschreiber, gelang es in seinem schriftlichen und mündlichen Tätigkeitsbericht, die trockene Materie in lebensnahe Beziehung zu bringen. Er stellte unter anderem fest, daß im vergangenen Jahr die Kaufkraft des Schweizer Frankens um mehr als 4 % zurückgegangen ist. Und doch hat das Schweizervolk das Sparen nicht aufgegeben. Seit dem Jahre 1953 hat das Sparen sogar um das Dreifache zugenommen. In noch größerem Maße nahmen jedoch die Investitionen zu, vor allem für Wohnungsbau, Spitäler, Kirchen, Schulen und Straßenbau. Allein der Kanton Solothurn hat noch im laufenden Jahr für über hundert Millionen Franken für dringende Spital- und Kantonsschulbauten zu befinden.

Das vergangene Jahr brachte auch ein weiteres Ansteigen der Zinssätze sowohl für Schuldner wie für Gläubiger. Man befürchtete, daß der Gipfel der Zinssätze noch nicht erreicht ist, was für die Schuldner die unerfreuliche Konsequenz weiterer Teuerung ihrer Geldaufnahmen zur Folge hat. Die Darlehenskasse ist bestrebt, nicht zu den Vorkämpfern steigender Zinssätze zu gehören, um anderseits vom Schuldner nicht mehr zu verlangen, als unbedingt notwendig ist. Es wird aber auch allseits mit Recht gemahnt, die Ausgaben auf die Einnahmen abzustimmen, um so mitzuhelfen, der rapid voranschreitenden Teuerung Einhalt zu gebieten.

Einen sehr instruktiven Bericht gab sodann der versierte Kassier, Ernst Bader. Für die Darlehenskasse Olten war das verflossene Geschäftsjahr weitaus das erfolgreichste. Die innere und äußere Entwicklung hielt unvermindert an; die erreichten Zuwachsraten sind prozentual und relativ beachtlich. Die Bilanzsumme erweiterte sich um nicht weniger als 1,45 Mio Fr. auf 16,4 Mio Fr., wobei diese Ausweitung ausschließlich auf einem natürlichen Einlagenzuwachs fundiert und nicht durch Aufnahme von Bankkrediten entstanden ist. Die Sparkasse hat mit einem Nettozuwachs von fast Fr. 800 000.– alle Erwartungen übertroffen. Die Verzinsung konnte auf 3¾ % erhöht werden. Das Obligationen-Konto erfuhr eine Vermehrung um Fr. 279 000.– auf 4,277 Mio Fr. Die Hypothekaranlagen nahmen um rund Fr. 972 000.– zu und bilden mit dem Bestand von 12,6 Mio Fr. einen wichtigen Aktivposten. Erstmals ist auch die öffentliche Hand an dieser Zunahme beteiligt. Trotzdem mußte kein einziges berechtigtes Kreditbegehren der Mitglieder zurückgestellt oder abgewiesen werden, was der Leistungsfähigkeit der Kasse ein gutes Zeugnis ausstellt. Die Zahlungsbereitschaft der Kasse beträgt das Dreifache des nach Bankengesetz vorgeschriebenen Betrages. Die Zahlungsmoral der Schuldnerschaft ist vorbildlich. Nicht ein einziger Zinsausstand war am Jahresschluß zu verzeichnen.

Zu diesem erfreulichen Ergebnis konnte sich der Präsident des Aufsichtsrates, Gerold Müller, städtischer Finanzverwalter, nur positiv äußern. Gemäß Statuten bestand seine Aufgabe darin, die Geschäftsführung durch vorgeschriebene Kontrollen zu prüfen. Es war ihm ein sichtliches Bedürfnis, dem Kassier, Ernst Bader, und seiner Schwester und Mitarbeiterin, Lina Bader, für die fach- und sachkundige, erfolgreiche Arbeit den wärmsten Dank auszusprechen. Bilanz- und Ertragsrechnung, mit einem Reingewinn von 29 710 Fr., wurden seinen Anträgen gemäß genehmigt.

Auch die Mitglieder waren offensichtlich mit dem Geleisteten zufrieden. Allgemein war man erstaunt, daß die Verwaltungskosten relativ niedrig sind, obwohl sie in den letzten Jahren wesentlich erhöht wurden. Ein Antrag ging sogar dahin, den Vorstand für seine Arbeit mit einer recht kräftigen Zulage zu entschädigen. Einmal mehr konnte der Präsident darauf hinweisen, daß Vorstand und Aufsichtsrat ihr Mandat ehrenamtlich ausüben und überhaupt keine Vergütungen beziehen. Die Darlehenskassen seien Selbsthilfegenossenschaften, und jeder Ertrag komme allen zugute. Mit einem Minimum an Formalitäten erhalten alle Genossenschafter zu einem knapp über den Selbstkosten liegenden Zins die notwendigen großen und kleinen Kredite. Sie entsprechen somit einem dringenden Bedürfnis (was sich auch aus einem Votum eines Genossenschafters ergab), regen an zu Fleiß und Sparsamkeit und trachten danach, auch kleine Existenzen zu schützen und zu fördern. Leider ist es eine Erscheinung unserer Zeit, daß jedermann nur jene Probleme sieht, die für ihn zuvorderst stehen und sich wenig kümmert um das Wohl des Ganzen. Die sozialen Probleme sind aber nur lösbar, wenn sich alle mit Verständnis dafür einsetzen.

Nach diesem Schlußwort des Präsidenten, der während der Versammlung die Gratulationen und Glückwünsche zur Wahl als Staatsschreiber des Standes Solothurn entgegennehmen konnte, fand man sich zu Speis und Trank zusammen und wechselte kameradschaftliche Worte mit seinen Tischnachbarn.

Der Darlehenskasse wünschen wir weiterhin viel Erfolg. P. F.

Pfäfers SG. Trotz des abgelegenen Tagungsortes folgte eine ansehnliche Schar von Mitgliedern der Einladung zur Generalversammlung der Dorfkasse am Sonntag, den 12. März, ins Restaurant Tristeli auf St. Margrethenberg. Der Präsident, Anton Schürpf, richtete ein herzliches Begrüßungswort an die frohe Raiffeisenfamilie. Diskussionslos nahm die Versammlung das Protokoll der letztjährigen Tagung entgegen. Die Rechnungsablage, als gewichtigstes Traktandum, fand starke Beachtung. Im Jahresbericht des Präsidenten fand Otto Wüst, der im vergangenen Dezember starb, ein ehrendes Gedenken. Der Verstorbene war während zwölf Jahren als pflichtbewußter Aktuar ein eifriges Vorstandsmitglied. Ein Rückblick auf die Wirtschaftslage in der konjunkturgesegneten Schweiz wies darauf hin, daß sich große Wirtschaftsprobleme auch auf den örtlichen Kreis in verkleinertem Maßstab auswirken. Die Kapitalverknappung war immer noch deutlich spürbar. Augenfälligste Faktoren des gegenwärtigen Wirtschaftslebens sind die fortschreitende Geldentwertung und der steigende Zinsfuß. Die Darlehenskassen entstanden in Zeiten wirtschaftlicher Not und sind auch heute, trotz des Wohlstandes, nicht minder wichtig. Es ist erfreulich und für eine Dorfschaft bedeutend, daß große Werke, deren Ausführung in Frage steht, dank der Dorfkasse geschaffen werden können. Zugleich dürfen die Anstrengungen lobend erwähnt werden, den Hypothekarzinsfuß solange als möglich noch unverändert bei 4¼ % zu belassen, während anderseits die Zinsen für Sparguthaben auf 3½ % festgelegt sind. Der eindringliche Appell an die Solidarität der Kasse gegenüber ist daher sehr berechtigt. Daß trotz manchen so oft kritisierten Zeiterscheinungen der Sparwille groß ist, zeigt die starke Zunahme der Spareinlagen. Kluge Planung und sparsame Verwaltung führten zu einem Nettoertrag von 5500 Franken.

In seinen Erläuterungen zur Jahresrechnung beleuchtete der Kassier die einzelnen Sparten des Geschäftsganges. Der Gesamtverkehr hat bereits die Grenze von 9 Millionen weit überschritten, die Bilanz weist beinahe 1 750 000 Franken auf. 76 Darlehen stehen mit 718 000 Franken zu Buch, während 488 Einleger eine Sparsumme von mehr als einer Million der Kasse anvertraut haben. Daß 40 000 Franken als Zinsen an die Sparer gegangen sind, zeigt erneut: Sparen ist eine bedeutende Einnahmenquelle. Die Berichte und Anträge über Rechnung und Bilanz wurden einstimmig genehmigt.

Im Wahlgeschäft wurde für den verstorbenen Otto Wüst P. Dudler als neues Vorstandsmitglied und als Aktuar berufen.

Nach einstündiger Dauer konnte der Präsident seine Raiffeisenleute offiziell verabschieden. Die Auszahlung des Anteilscheinzinses und ein kräftiger Imbiß hielten die Versammlung noch einige Zeit in froher Runde beisammen.

Richenthal LU. Zahlreich kamen die Genossenschafter am 14. März im Gasthof zum Lamm zur 21. Generalversammlung zusammen. Kassenpräsident Alois Achermann eröffnete die GV mit freundlichen Begrüßungsworten. Beim Traktandum Rechnungsablage gab der Präsident vorerst den Jahresbericht des Vorstandes bekannt. Dieser befaßte sich eingehend mit der Lage auf dem schweizerischen Geldmarkt und der Wirtschaft unseres Landes. Mit Dankesworten an den tüchtigen Kassier, an die Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat schloß Präsident Achermann den Jahresbericht.

Hernach gab Kassier Josef Kaufmann interessante Erläuterungen zur Jahresrechnung 1966. Erstmals hat der Kassenumsatz die 4-Millionen-Grenze überschritten und bei der Bilanz ist eine Zunahme von über 100 000 Franken zu verzeichnen. Allen Kreditgesuchen konnte im Jahre 1966 entsprochen werden. Die Sparhefteinlagen nahmen zu und betrugen auf Rechnungsabschluß 754 410 Franken. Der totale Umsatz der Kasse beläuft sich auf 4 256 544 Franken, der Reservefonds auf 26 395 Franken. Kassier Kaufmann verdankte die gute Mitarbeit aller Kassenorgane und lobte die Treue der Mitglieder zur Kasse. Den Bericht des Aufsichtsrates veröffentlichte Vinzenz Kneubühler. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde hierauf die Rechnung unter bester Verdankung an den Kassier einstimmig genehmigt.

Nun wurde zum Wahlgeschäft geschritten. Turnusgemäß mußten der Präsident des Aufsichtsrates und zwei Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt werden. Einstimmig wurde Kneubühler Vinzenz als Aufsichtsratspräsident und Heinrich Habermacher und Robert Vonmoos als Vorstandsmitglieder gewählt. Leider mußte aus beruflichen Gründen der bisherige verdiente Kassier Kaufmann vom verantwortungsvollen Amt zurücktreten. Als neuer Kassier wurde einstimmig der bisherige Aktuar Adolf Kneubühler gewählt. Paul Achermann, Gugger, wurde zum neuen Aktuar der Kasse erkoren. Kassenpräsident Alois Achermann hob die großen Verdienste des scheidenden Kassiers hervor und dankte ihm herzlich für die jahrelange flotte Kassenführung. Kassier Kaufmann wünschte seinem Nachfolger viel Glück und Erfolg. Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses und einer leiblichen Stärkung aus der «Lamm»-Küche schloß die GV 1967. (Korr.)

Rickenbach-Wilen TG. Daß die jährliche Generalversammlung der Darlehenskasse die bestbesuchte Tagung oder Versammlung innerhalb unserer Gemeinde ist, bewies der Aufmarsch von gegen 200 Männern und Frauen am Sonntag, dem 5. März, die sich trotz frühlingshaftem Wetter nicht abhalten ließen, sich von den leitenden Verwaltungsorganen Rechenschaft über die Tätigkeit unserer Kasse geben zu lassen. Der Männerchor Rickenbach leitete mit drei prächtigen Liedervorträgen die Tagung ein, worauf der Präsident, Direktor Lenherr, die Erschienenen mit launigen Worten begrüßte. Pietätvoll gedachte er der im Berichtsjahr ins Jenseits abberufenen Genossenschafter, nämlich Josef Küng, Albert Wiesli, Alois Rebsamen, Karl Eigenmann und Otto Gehrig. Die Versammlung gedachte ihrer hierauf in einem stillen Memento. Mit fünf Stimmenzählern wurde hierauf das Tagesbüro bestellt, worauf durch E. Rickenmann, alt Lehrer, im Protokoll die Geschehnisse der letzten Versammlung wiedergegeben wurden.

Interessant und aufschlußreich berichtete hierauf der Vorsitzende über das politische und wirtschaftliche Geschehen im In- und Ausland und wies darauf hin, daß auch die Schweiz sich nicht in eine wirtschaftliche Isolation begeben kann und darf; daß die wirtschaftlichen Einflüsse in Europa auch das wirtschaftliche Geschehen in der Schweiz immer mehr beeinflussen. Im übrigen gibt er seiner berechtigten Freude über die prächtige Erstarkung der Kasse Ausdruck und verbindet seinen Dank an Verwalter, Filialkassier, Personal sowie an Vorstand und Aufsichtsrat. Er appelliert auch weiterhin an den Sparwillen aller Kreise und hofft weiterhin auf tatkräftige Berücksichtigung der einheimischen Kasse durch die ganze Bevölkerung.

Über die Zahlen der Jahresrechnung referiert hierauf Verwalter K. Ehrenzeller einläßlich in seinem mit Beifall aufgenommenen Bericht, der ergänzt wurde durch treffende Erläuterungen und Hinweise. Nachstehend die wichtigsten Zahlen aus der Vorlage.

Umsatz 51,1 Mio, Bilanz 17,8 Mio (im Vorjahr 16,1), Sparkasse 10,1 Mio (im Vorjahr 8,9), Hypotheken 11,8 Mio (im Vorjahr 11,1), Reingewinn an Reserven Fr. 27 214.52. – 323 Mitglieder sind zur Zeit Träger des Gemeinschaftswerkes.

Otto Fuchs, Aufsichtsratspräsident, konnte mit voller Überzeugung von gewissenhafter Verwaltung und Führung des Instituts Kenntnis geben. Die vorgenommenen Prüfungen durch den Aufsichtsrat wie auch die unangemeldete, gesetzlich vorgeschriebene, bankentechnische Revision durch geschulte Revisoren des Verbandes ergaben positive Resultate und geben Zeugnis über die gute innere Verfassung unserer Kasse. Seine Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Decharge-Erteilung fanden einhellige Zustimmung.

Die Erneuerungswahlen verliefen im Sinne einer eindrücklichen Bestätigung der in den Ausstand getretenen Herren. Für den nach 21jähriger gewissenhafter Tätigkeit im Vorstand ausscheidenden Hans Lobsiger fand der Vorsitzende warme Worte der Anerkennung und des Dankes. Ein prächtiges Blumengebinde und ein klingendes Präsent durfte er als äußeres Zeichen für unentgeltlichen Dienst an der Gemeinschaft entgegennehmen. Für ihn nimmt fortan Karl Scherrer, Landwirt, Braunberg, sowohl als Vertreter der Landwirtschaft wie auch erstmals für die sanktgallischen Höfe in der Verwaltung Einsitz.

Der spendierte Imbiß aus der «Ochsen»-Küche mundete allen vortrefflich.

Möge über unserm blühenden Gemeinschaftswerk auch weiterhin sichtbar Segen walten; möge das gute und ersprießliche Zusammenstehen auf diesem Gebiet auch in andern Belangen unserer Munizipalgemeinde wegweisend sein. -r.

Riedholz SO. Unsere Darlehenskasse hielt kürzlich im Restaurant zur Post ihre 10. Generalversammlung ab. Vorstandspräsident Adolf Steiner eröffnete die Versammlung mit einem markanten Begrüßungswort und freute sich über den sehr guten Besuch. Reibungslos wurden die statutarischen Geschäfte erledigt. Aus der Erläuterung zur Rechnung, welch letztere jedem Mitglied gedruckt zugestellt wurde, erhellt eine erfolgreiche Weiterentwicklung unseres gutfundierten Selbsthilfe-Instituts, das aus dem Wirtschaftsleben unserer Gemeinde nicht mehr wegzudenken ist. Unsere Dorfbank geht in sicherer Bahn und entfaltet eine segensreiche Tätigkeit. Nach Anhören der verschiedenen Tätigkeits- und Kontrollberichte wurde die vorliegende Rechnung genehmigt, unter bester Verdankung an den Kassier, der gewissenhaft und mit großer Hingabe seines Amtes waltete. Kassier Kurt Müller-Tschumi dankte seinerseits den vielen Kunden für das Zutrauen und die Treue zu unserer Genossenschaft. Die Auszahlung des Anteilzinses und der obligate Gratisimbiß hielten die Versammlungsteilnehmer noch einige Zeit gemütlich beisammen. Möge unserer Dorfkasse weiterhin auf dem Wege der soliden und regen Geschäftstätigkeit sowie der geschlossenen Solidarität eine blühende Entwicklung beschieden sein.

Romoos LU. Es ist gute Tradition geworden, daß die Darlehenskasse Romoos jeweils am Josefstag ihre ordentliche Jahresversammlung abhält. An der diesjährigen Tagung konnte der Präsident, Gemeindeammann Franz Unternährer, 67 Mitglieder begrüßen. Er hieß die fünf Neueingetretenen willkommen und gedachte der im abgelaufenen Jahre Verstorbenen. Sodann gab er in seinem Jahresbericht einen Überblick über die allgemeine wirtschaftliche Lage und freute sich über die weiterhin gute Entwicklung der Kasse, die nun 108 Mitglieder zählt. Nach der Genehmigung des von Aktuar Emil Röösli sen. vorzüglich abgefaßten Protokolls erläuterte Kassier Hermann Unternährer, Sigrist, die Kassarechnung und Bilanz für 1966. Daraus war zu entnehmen, daß wieder bemerkenswerte Spareinlagen gemacht worden sind, die dem Sparwillen unseres Dorfes ein gutes Zeugnis ausstellen. Der Umsatz erreichte im vergangenen Jahre die Summe von 2,9 Mio Fr., und es wurde ein Nettoertrag von Fr. 6100.– erzielt, womit der Reservefonds auf Fr. 51 400.– angewachsen ist. Adolf Unternährer, Baumgarten, lobte namens des Aufsichtsrates die sehr gute und zuverlässige Geschäftsführung. Auf seinen Antrag wurden Ertragsrechnung und Bilanz einstimmig genehmigt, verbunden mit einem verdienten Dank an Kassier und Vorstand. In seinem Schlußwort warnte Präsident Unternährer vor unvorsichtigen und mysteriösen Geldgeschäften, die sehr oft mit übersetzten Zinssätzen gebüßt werden müssen. Die Darlehenskasse sei jederzeit bereit, im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu helfen, gemäß ihren bewährten Grundsätzen, die auf dem Gedanken der Selbsthilfe und Solidarität aufgebaut sind.

Schleitheim SH. 57. Generalversammlung, Samstag, 11. März. Nachdem der Männerchor die Versammlung mit einem Lied eingeleitet hatte, konnte Präsident Alfred Pletscher 116 Genossenschafter begrüßen. Anschließend an die Eröffnungsansprache wurde das gehaltvolle Protokoll verlesen und dem zurückgetretenen Aktuar Georg Mäder bestens verdankt. Im Jahresbericht des Vorstandes führt dessen Präsident aus, daß im vergangenen Jahr die Geldentwertung infolge gesteigerter Lebensansprüche und großer Investitionen um weitere 4 % fortgeschritten sei. Auch im angefangenen Jahr werde der Zinsfuß wieder zu Diskussionen Anlaß geben. Die Zinssätze unseres Institutes betragen ab 1. Januar 1967: Obligationen 5 %, Gläubiger 4 %, Schuldner 4½ % für alle Titel. Mit dem aufrichtigsten Dank an alle Einleger und Schuldner sowie an den Kassier, der die Seele unserer Kasse bilde, schloß der Präsident seinen Bericht. Kassier Hs. Meier-Pletscher erläuterte hierauf ausführlich die Jahresrechnung. Der Umsatz erhöhte sich seit dem Vorjahr um 5 Mio auf 19,3 Mio Franken. Die Bilanzsumme beträgt 7,2 Mio mit 700 000 Franken Zuwachs. Der bescheiden gehaltene Reingewinn von 15 800 Franken läßt noch auf echten Genossenschaftssinn schließen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Georg Bächtold, kommt nach einer kritischen Umschau zu seinem schwungvoll vorgetragenen Bericht. Die zur Diskussion gestellten Anträge erfuhren einstimmige Genehmigung.

Für 30jährige Tätigkeit im Vorstand wurde Vizepräsident Gg. Eberlin seitens der Ortskasse und des Verbandes geehrt und durfte auch sichtbare Zeichen der Anerkennung entgegennehmen. Nach diesem Traktandum schloß der Präsident die Versammlung und wünschte guten Appetit zum gewohnten Znüni. H. M.

Schötz LU. Am 19. März 1967 fand im Singsaal des Schulhauses Schötz die ordentliche Jahresversammlung der Darlehenskasse statt. Präsident Anton Graber, Bürgerheimdirektor, konnte 91 Mitglieder begrüßen. Vor allem freute es ihn, daß die Gemeindebehörden von Schötz und Ohmstal vertreten waren. In seinem Begrüßungswort konnte er darauf hinweisen, daß auf den Tag genau 35 Jahre verflossen seien, da 25 Mitbürger die Darlehenskasse gründeten. In dieser Zeit hat es sich gezeigt, daß die Kasse ihren Anforderungen entsprochen hat und heute nicht mehr wegzudenken ist aus unserer Gemeinde.

Der Vorsitzende hatte auch dieses Jahr wieder eine Totenklage zu halten. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden uns zwei treue Mitglieder durch den Tod entrissen: Es sind: Anton Fries, Handelsmann, Schötz, und Josef Blum-Bernet, Armenpfleger, Ohmstal. Der letztere hat seit der Gründung der Kasse als Präsident dem Aufsichtsrat angehört. Er war ein sehr geschätzter Vertreter der Gemeinde Ohmstal und der Landwirtschaft. Der Herr gebe den Verstorbenen die ewige Ruhe. Zu ihrer Ehre erhoben sich die Versammelten von den Sitzen zu einem kurzen Gebet.

Nach Bestimmung von zwei Stimmenzählern konnte Kirchmeier Anton Greber, Aktuar, das letztjährige Protokoll verlesen, das einstimmig genehmigt wurde. Der Bericht des Vorstandes, verfaßt von dessen Präsidenten, lag schriftlich vor und enthält so ziemlich alles, was im verflossenen Jahre von etwelcher Bedeutung war. Nach seiner Ansicht ist es fraglich, ob wir unsern sehr hohen Lebensstandard beibehalten können bei den ständigen Arbeitszeitverkürzungen und ohne eigene Rohmaterialien. Auch wurde der Teuerung 1966 kein Einhalt geboten, hat sich doch die Kaufkraft unseres Schweizer Frankens um weitere 4 % verringert. Durch die anhaltende Geldknappheit stiegen begreiflicherweise auch die Zinsen, und zwar nicht nur für die Gläubiger, sondern auch für die Schuldner. Für unsere Dorfkasse verlief das Jahr 1966 sonst normal, was wir auch vom Jahr 1967 erwarten.

Zur Rechnung gab Otto Wirz, Kassier, reichlich Auskunft. Der Umsatz belief sich auf 13,98 Millionen Franken. Der sich ergebende Reingewinn von 14 468 Franken kommt voll den Reserven zu, welche damit die Summe von Fr. 181 829.99 erreichen. Die Bilanz stieg um 250 000 Franken auf 4 750 000 Franken, die Obligationen um 191 000 Franken auf 606 000 Franken. Auch die Spareinlagen übertrafen die Auszahlungen um 93 800 Franken. Den Zinsschuldnern dankte der Kassier für den prompten Zinseingang.

Im Namen des Aufsichtsrates verlas dessen Aktuar den Bericht und gedachte nochmals kurz des verstorbenen Präsidenten. Die Anträge der Aufsichtsbehörde wurden zur Abstimmung gebracht. Rechnung und Bilanz auf den 31. Dezember 1966 wurden einstimmig gutgeheißen.

Bei der folgenden Ersatzwahl wurde Josef Blum jun., Niederwil, Ohmstal, gewählt. Das Amt des Präsidenten wurde von Fritz Fellmann übernommen und dem neuen Mitglied das Aktuariat zugedacht. Unter dem Traktandum «Verschiedenes» fragte alt Großrat Muri an, wie die Zinsverhältnisse in St. Gallen seien, was vom Kassier beantwortet wurde. Gemeindepräsident Kaspar Bossart dankte den Kassabehörden für ihre uneigennützige Arbeit und hofft auf ein weiteres sehr ersprießliches Zusammenarbeiten im Sinn und Geist Raiffeisens.

Nach der Auszahlung des Anteilscheinzinses begaben sich die Anwesenden zum Restaurant Felber, wo ein saftiges Rippli auf Abnehmer wartete. Von allen wurde es sehr geschätzt, daß noch einige Stunden zur Pflege der Freundschaft zur Verfügung standen. Die Generalversammlung 1967 wird noch lange in Erinnerung bleiben. be.

Selzach SO. Die gutbesuchte Generalversammlung im «Wilhelm Tell» vom 19. März bewies das rege Interesse der Mitglieder an unserer Kasse, die sich zu einer kleinen Dorfbank aufgeschwungen hat. Nach der Begrüßung richtete Präsident Erwin Brotschi sein besonderes Augenmerk auf die fortschreitende Geldentwertung und die steigenden Zinsverhältnisse. Die Ersparnisbildung und die Aufwendungen sollten besser aufeinander abgestimmt werden können. Der Gipfel der Zinssätze ist noch nicht erreicht, was aber für die Schuldner unerfreuliche Konsequenzen zur Folge hat.

Nach der Genehmigung des von Aktuar Alfred Bechter verfaßten Protokolls erläuterte Kassenverwalter Josef Aerni die Rechnung 1966 durch interessante Ergänzungen. Die Spareinlagen haben um Fr. 639 500.– zugenommen; der Obligationenbestand weist eine Erhöhung von Fr. 65 500.– auf. Dem Kontokorrent-Geschäft sollte seitens der Kundschaft vermehrtes Interesse geschenkt werden, da ein richtig verstandenes

Kontokorrent-Konto mit einem zuverlässigen Tagebuch vergleichbar ist. Der um 5 Mio Fr. erhöhte Umsatz hat den Stand von 18,9 Mio Fr. erreicht, was die volkswirtschaftliche Bedeutung der Dorfbank unterstreicht. Die Belebung des Aktivgeschäftes hat eine Zunahme der Zinseinnahmen gebracht, die mit 407 750 Fr. zu Buch stehen. Der Reingewinn von Fr. 38 615.– wird dem Reservefonds zugewiesen, der die stattliche Höhe von Fr. 436 884.– erreicht. Nach Auffassung des Kassenverwalters sollte auch dem Kleinkredit vermehrte Beachtung geschenkt werden. Verluste sind keine zu verzeichnen, und an Steuern wurde die ansehnliche Summe von Fr. 13 630.– aufgebracht.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Emil Staufer, stellte dem Kassenverwalter und dem Vorstand für die einwandfreie Geschäftsführung ein gutes Zeugnis aus, und auch seitens der Revisionsabteilung des Verbandes konnten die verantwortlichen Organe alle Anerkennung entgegennehmen. Mit dem Dank an die Kassenleitung genehmigte die Versammlung Rechnung und Bilanz nach Antrag des Aufsichtsrates.

Mit Akklamation wurde Erwin Brotschi als Präsident bestätigt, ebenso die bisherigen Vorstandsmitglieder Walter Wullimann und Robert Reinhart. Ein Antrag auf Ansetzung der zukünftigen Generalversammlungen auf einen Freitagabend blieb in Minderheit, so daß es beim Sonntagnachmittag bleibt.

Solothurn. Auf eine erfreuliche Weiterentwicklung kann die stadt-solothurnische Darlehenskasse (System Raiffeisen) zurückblicken. Der Umsatz hat 12 Mio Franken überschritten, und die Bilanzsumme erreichte den Betrag von 5 776 833 Franken. Der erfreuliche Reingewinn von 15 804 Franken konnte den Reserven überwiesen werden, die damit über 130 000 Franken betragen.

Die Berichterstattungen der Kassabehörden stoßen immer auf reges Interesse der Genossenschafter, die auch zur diesjährigen Generalversammlung in stattlicher Zahl erschienen waren.

Der um das Wirken und die Entwicklung der Kasse sehr verdiente Präsident, Dr. Josef Hunziker, Fürsprecher, streifte in seinem Bericht die wirtschaftliche und geldpolitische Lage. Die Geldentwertung hat dem Schweizer Franken auch 1966 wieder einen Schwund von 4 % gebracht. Trotz dem erfreulichen vermehrten Sparen – die Sparquote pro Kopf der Bevölkerung ist von 670 Franken im Jahre 1953 auf 1680 Franken im Jahre 1964 gestiegen – ist die inflationistische Entwicklung und die stete Abwertung des Schweizer Frankens Tatsache. In dieser Richtung wirken auch die stets zunehmenden Investitionen der öffentlichen Hand, die Verstärkung der Industrialisierung und die Hebung des persönlichen Lebensstandardes mit. Die Darlehenskassen haben sich stets für eine tragbare, vernünftige Zinsfußpolitik eingesetzt, konnten sich allerdings dem Trend der steigenden Zinssätze nicht entziehen.

Für den Aufsichtsrat sprach Dr. Jos. Schmid. Er hielt die erfreuliche Entwicklung der Kasse fest. Die Spareinlagen erreichen den Betrag von 3 422 382 Franken. An Obligationen sind der Kasse 1 633 500 Franken anvertraut. Die Kasse tätigt nur risikofreie Geschäfte. In der Gewährung der Darlehen und Hypothekenkredite kennt sie ihre eigenen Grundsätze. Sie macht in der Zinsfußgestaltung zwischen ersten und nachfolgenden Hypotheken keine Unterschiede. Der Bericht des Aufsichtsrates hält fest, daß die Kassageschäfte sorgfältig vorbereitet und abgewickelt werden. Dafür gebührt den Verantwortlichen Dank.

Kassier Rolf Remund betreut die Kassageschäfte konziliant und umsichtig. Er dankte in seinen Erläuterungen zur gedruckt vorliegenden Jahresrechnung allen Kassakunden für Treue und gute Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Ausstände mußten keine eingefordert werden. Die anvertrauten Gelder sind zum weitaus größten Teil mit über 4 350 000 Franken in nur erstklassigen Hypotheken angelegt.

Das günstige Geschäftsergebnis gestattet die Ausschüttung der maximal mit 5 % möglichen Verzinsung der Anteilscheine. Der gut mundende, von der Kasse offerierte Imbiß wertete diese noch auf. Dazu bot sich noch Gelegenheit zu freundschaftlichem Beisammensein.

Die schweizerischen Darlehenskassen, mit ihren 1121 Genossenschaften in der ganzen Schweiz, verwalten weit über 3 Milliarden Franken anvertrauter Ersparnisse. Sie sind aus dem Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenken. Die stadt-solothurnische Kasse hat sich aus bescheidenen Anfängen zum heutigen erfreulichen Stand entwickelt. Dafür gebührt allen Pionieren des Raiffeisengedankens und ihrer treuen Bankkundschaft der herzliche Dank.

St. Josephen SG. Am Donnerstag, 16. März, versammelten sich die Mitglieder unserer Kasse in der «Sonne», Abtwil, um über das Rechnungsjahr 1966 Rechnung und Bericht entgegenzunehmen. Unter der sachkundigen Leitung ihres Präsidenten Walter Solenthaler, Kaufmann, nahm die Versammlung einen schönen Verlauf. Er eröffnete dieselbe mit einem freundlichen Willkommgruß an die 83 Genossenschafter, die mit ihrem Erscheinen das Interesse zur Sache an den Tag legten. Dem schwer erkrankten Vizepräsidenten Hans Keller, St. Josephen, wünschte er im Namen der Versammlung gute Besserung, vor allem eine vollständige Genesung. Durch den Schnitter Tod ist aus unseren Reihen ausgeschieden das allgemein beliebte Mitglied Hans Höhener, Talhof, Abtwil. Mit dem Erheben von den Sitzen wird ihm die übliche Ehre zuteil. Eine besondere Ehrung konnte unser Kassaverwalter alt Gemeindeammann A. Schönenberger für seine 35jährige Tätigkeit im Dienste der Raiffeisenidee entgegennehmen. Eitel Freude erfüllte den Geehrten, und er verdankte in tiefer Ergriffenheit die gut gewählten Worte des Präsidenten und das Schreiben von der höchsten Stelle, das die verdienstvolle Arbeit in aller Form würdigte, im besondern aber die sinnvoll bleibende Anerkennung des Verbandes.

Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung, verfaßt vom Aktuar des Aufsichtsrates, fand unter bester Verdankung die Genehmigung.

Im interessanten Tätigkeitsbericht des Vorstandspräsidenten wurden im besonderen die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Gemeinde hervorgehoben. In befriedigender Weise äußerte er sich darüber, daß das verflossene Geschäftsjahr einen neuen Aufschwung erhalten habe.

Kassaverwalter A. Schönenberger orientierte die Genossenschafter über die Jahresrechnung, was mit Beifall dankend quittiert wurde. Die üblichen drei Anträge des Aufsichtsrates fanden ihre Zustimmung. Im verflossenen Geschäftsjahr wurde ein Nettoertrag von Fr. 9657.21 erzielt, der vollumfänglich dem Reservefonds zugewiesen wurde, der nun Fr. 245 197.80 aufweist. Der zuverlässige Kassier hatte in 8308 Buchungsposten einen Umsatz von Fr. 36 815 054.73 zu bewältigen, was in einer kleinen Halbgemeinde in der Nähe der Stadt als hoch bewertet werden darf. Die Bilanzsumme ist über 5 Millionen Franken gestiegen und zeugt von der zunehmenden Bedeutung unseres Geldinstitutes, wie auf das Vertrauen, das in unsere Dorfkasse gesetzt wird.

Das Wahlgeschäft warf keine großen Wellen. Den in Ausstand kommenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern wurde in offener Abstimmung das Vertrauen ausgesprochen. In seinem Schlußwort verdankte der Vorsitzende, der sich redlich bemüht, allen Anforderungen gerechtzuwerden, das rege Interesse zu unserer Sache. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Kreise der Bevölkerung den Zweck der Darlehenskasse erfassen; denn ein klarer Blick für den Gemeinschaftssinn – der finde den Weg zur Dorfbank hin. A. D.

St. Margrethen SG. Zur 60. Generalversammlung der Darlehenskasse St. Margrethen konnte Vorstandspräsident Jakob Brassel eine stattliche Zahl von Mitgliedern begrüßen. Ein besonderer Willkommgruß galt den neueingetretenen Genossenschaftern. In ehrenden Worten wurde der verstorbenen Mitglieder gedacht. Nach der Verlesung des flott abgefaßten Protokolls erläuterte der Vorstandspräsident seinen interessanten Jahresbericht und gab uns Einblick in das Wirtschaftsjahr 1966.

Anschließend machte die Kassierin nähere Angaben über die Jahresrechnung und die Bilanz pro 1966. Der Umsatz, die Spareinlagen und der Obligationenbestand sind im verflossenen Geschäftsjahr beträchtlich gestiegen. Trotz erfreulichen Abzahlungen hat sich der Darlehensbestand bedeutend erhöht. Wiederum wurde der ganze Reingewinn statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen, der nun einen Bestand von 160 029 Franken hat. Die Kassierin dankt allen Mitgliedern und Kunden und hofft auch weiterhin auf eine ersprießliche Zusammenarbeit.

Der Bericht des Aufsichtsrates konnte die Geschäftsführung in allen Teilen als korrekt und gewissenhaft bezeichnen, und er spendete der Kassierin und den Verwaltungsorganen Dank und Anerkennung. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden denn auch einstimmig genehmigt.

Nach einem währschaften Imbiß, der die große Dorffamilie in launige Stimmung brachte, zeigte Hans Künzler einen prächtigen Farbenfilm, der unser Dorfleben der vergangenen Jahre neu aufleben ließ. Alte, bereits abgebrochene Häuser standen wieder in frischer Erinnerung vor unseren Augen, und mancher liebe Dorfgenosse, der nicht mehr unter uns weilt, ist uns in den Bildern wieder begegnet.

Tübach SG. Die Darlehenskasse lud am Freitag, 24. Februar, ihre Mitglieder zur jährlichen Generalversammlung in den äußerst gediegen restaurierten Saal zum «Landhaus» ein. Die stattliche Zahl von 69 Mitgliedern folgte den Verhandlungen, die sich unter der Leitung des Vorstandspräsidenten, Herrn Hans Falk, in gewohnt speditiver Weise vollzogen. In seinem Jahresbericht gedachte der Versammlungsleiter des seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitgliedes Joh. Frey-Mayer, Zimmermann, zu dessen Ehren sich die Versammlung erhob. Ein spezieller Gruß galt sodann den erstmals anwesenden vier neuen Kassamitgliedern. Nach einem kurzen Resumé über das Geschehen im Jahre 1966, aus der wirtschaftlichen Perspektive gesehen, wies er darauf hin, daß der Schweizer Franken wieder wie in den beiden vorangegangenen Jahren vier Prozent an Kaufkraft verloren hat. Die Sparquote habe pro Kopf der Bevölkerung zugenommen und betrug im Jahre 1964 Fr. 1680.–, gegenüber Fr. 670.– Anno 1953. Doch es wird im Verhältnis zum heutigen Verdienst zuviel ausgegeben. Jede einzelne Person, die Wirtschaft und der Staat sollten sich mehr Zurückhaltung im Geldausgeben auferlegen. Er kam auch auf das Zinsproblem zu reden. Die riesigen Ausgaben für Bauten, für Mechanisierung und Rationalisierung von Industrie und Landwirtschaft stellen hohe Ansprüche an unseren Kapitalmarkt. Das Geld ist knapp geworden und im freien Spiel von Angebot und Nachfrage auch unweigerlich teurer. Zum Schlusse seines interessanten Jahresberichtes dankte der Präsident vorerst allen Mitgliedern und Kunden für ihre Treue unserer Darlehenskasse gegenüber. Sein Dank galt ferner auch den Mitarbeitern in Vorstand und Aufsichtsrat und nicht zuletzt dem Kassier für die loyale Zusammenarbeit. Seine Ausführungen wurden von der Versammlung mit sichtlichem Interesse aufgenommen.

Hierauf wurde das Wort dem Kassier, Herrn Adolf Weibel-Baumgartner, erteilt. Anhand einiger Zahlen erläuterte Herr Weibel die Jahresrechnung 1966. Der Mitgliederbestand sei mit 110 gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben, d. h. 4 Austritten zufolge Todesfall und Wegzug standen ebenso viele Neueintritte gegenüber. Die Spareinlagen erfuhren eine erfreuliche Erhöhung um Fr. 202 700.–, die Obligationen um eine solche von Fr. 62 000.–. Die Hypothekar-Darlehen sind um Fr. 354 000.– höher als am 31. Dezember 1965 und haben somit erstmals die Zwei-Millionen-Grenze ganz beträchtlich überstiegen. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 3 984 310.57. Nach Abschreibungen an Kassagebäude sowie angeschafften Mobilien verbleibt ein Reingewinn von Fr. 5639.81, der statutengemäß dem Reservefonds einverleibt wird. Dieser erreichte am Ende des 65. Geschäftsjahres die stattliche Summe von Fr. 197 338.77.

Der Kassier kam sodann auf die sogenannten Kleinkredite zu sprechen, die bei den Spar- und Darlehenskassen eine eher rückläufige Tendenz aufweisen. Leider treten für diese Kredite anstelle der angestammten Kleinkreditbanken nur zu oft Unternehmen, welche alle Arten von Abzahlungsgeschäften betreiben, um ihrem Verkaufsgeschäft weiteren Auftrieb zu geben. Zufolge großer Risiken und unvermeidlicher Abschreibungen zahlt der Kreditnehmer auch entsprechend hohe Zinsen. Er empfiehlt den Mitgliedern, sich auch für kleine, notwendige Anschaffungen an die örtliche Darlehenskasse zu wenden, welche Zinskonditionen zur Anwendung bringt, die um ein Mehrfaches vorteilhafter sind. Sodann legte der Kassier die Gründe dar, die es einer Raiffeisenkasse nicht möglich machen, für ihre Anlagen die große Werbetrommel zu schlagen. Mit der monatlichen Zustellung des « Schweizerischen Raiffeisenboten » an jedes Kassamitglied sei das Reklamebudget meist ausgelastet. Die erstklassigen Anlagen der anvertrauten Gelder im eigenen Dorf und die eher bescheidenen Zinskonditionen für unsere Schuldner sowie die mäßigen Kommissions- und Spesenberechnungen werben in einem gewissen Grade selber. Mit dem Wunsche, auch die in letzter Zeit neuzugezogenen Einwohner unserer Gemeinde noch vermehrt für unsere gute Sache begeistern zu können, schließt der Kassier seinen Bericht mit dem Dank an alle Kassenmitglieder, die aktiv zur weiteren Entwicklung der dorfeigenen Bank beigetragen haben.

Im Namen des Aufsichtsrates verliest Herr Carlo Tettamanti den Bericht über die Kontrolltätigkeit im Jahre 1966. Er gibt der Versammlung davon Kenntnis, daß die vorgenommenen Kontrollen jeweils volle Übereinstimmung von Kassabestand und Büchern ergeben haben. In seinen Anträgen empfiehlt der Aufsichtsrat den Genossenschaftern Genehmigung der vorliegenden Jahresrechnung und Decharge-Erteilung an Vorstand und Kassier. Die Diskussion wird nicht gewünscht, und die Anträge finden die einmütige Zustimmung.

Nach zehnjährigem Wirken als Aufsichtsrat und siebenjähriger Mitarbeit im Vorstand wünscht Herr Anton Granwehr wieder ins Glied zurückzutreten. Der Vorsitzende dankt dem Scheidenden für seine siebzehnjährige loyale Mitarbeit im Dienste unserer Darlehenskasse. Als neues Vorstandsmitglied wählte die Versammlung, ohne Gegenstimme, Herrn Carlo Tettamanti, bisher Aufsichtsrat.

Für die beiden verstorbenen Aufsichtsräte Adolf Reiser und Anton Bischoff-Heeb sowie für den ausgetretenen Aufsichtsratspräsidenten, Herrn Peter Zwikker, mußten Ersatzwahlen getroffen werden. Vorgeschlagen und einmütig gewählt wurden: Herr Hugo Ulrich, Herr Arthur Huber und Herr Paul Gschwend, wobei ersterer gleichzeitig auch als Aufsichtsratspräsident bestimmt wurde.

In der allgemeinen Umfrage wand Herr Johann Josuran dem Präsidenten unserer Darlehenskasse, Herrn Hans Falk, ein besonderes Kränzchen für seine während bald 25 Jahren geleistete aufopfernde Arbeit im Dienste unserer Dorfbank.

Es folgte die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses. Bei der traditionellen Bratwurst und einem Trunke Wein kam nun die echte Raiffeisentagungs-Stimmung zur Geltung, und erst nach geraumer Zeit begannen sich die Reihen zu lichten. Es war eine schöne Tagung, die das Vertrauen in Kassabehörde und Verwaltung sichtbar widerspiegelte.

Uetendorf BE. 35jähriges Bestehen der Dorfbank Da vor dreieinhalb Jahrzehnten die Darlehenskasse Uetendorf (System Raiffeisen) ins Leben gerufen worden war, erachteten es der Vorstand und der Aufsichtsrat als opportun, die diesjährige Generalversammlung in einem etwas erweiterten Rahmen durchzuführen und dazu den Gemeinderat, den Burgerrat und einige Gäste einzuladen. Präsident Herm. Hofmann konnte im Saale des Gasthofs zur Krone rund 120 Genossenschafter und Gäste begrüßen, unter ihnen die beiden erwähnten Behörden mit Gemeindepräsident Walter Sommer und Burgerpräsident Ernst Zutter an der Spitze, ferner Landwirtschaftslehrer Gottlieb Lüthi aus Münsingen, Ortspfarrer Ulrich Hutzli und Walter Knutti, Kassier der Darlehenskasse Oberwil i. S. Er hieß speziell auch mehrere Genossenschafterinnen, drei über 80 Jahre alte Mitglieder und die Neueingetretenen willkommen. Ehrend gedachte er der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder Frau Bertha Abbühl, Paul Kauer und Gottfried Rothenbühler. Das von Aktuar Fritz Schneider flott abgefaßte Protokoll fand beifällige Aufnahme. In seinem Jahresbericht streifte der Vorsitzende kurz die Raiffeisenbewegung, beleuchtete ihre Entwicklung in der Schweiz und kam dann auf das solide Wachstum der Kasse in Uetendorf, die am 14. Februar 1932 gegründet wurde und der sofort 89 Gemeindebürger beitraten, zu sprechen. Erster Präsident war Landwirtschaftslehrer Gottlieb Lüthi und erster Aufsichtsratspräsident der verstorbene Gemeindepräsident Gottfried Baumann. Nie hat die Kasse irgendwelchen Rückschlag erlitten, denn jedermann weiß, daß sie als gemeinnützige Institution nach soliden Grundsätzen verwaltet wird und ganz ausgesprochen die genossenschaftliche Selbsthilfe in Geldangelegenheiten zu verwirklichen sucht. Sie soll eine Dienerin der dörflichen Gemeinschaft sein. In die Rückschau wurden grundsätzliche Betrachtungen eingeflochten. Dann kam der Präsident auf die wirtschaftliche Lage im verflossenen Jahr zu sprechen und befaßte sich hierauf eingehender mit der fortschreitenden Geldentwertung und den steigenden Zinssätzen. Erfreulich ist, daß der Sparwille eher zugenommen hat. Auf dem Ausgabensektor muß man unbedingt eine größere Zurückhaltung anstreben, namentlich geben die gesteigerten Ansprüche an die öffentliche Hand zu Bedenken Anlaß. Wieder einmal wurde das Grundsätzliche bei der Kredit- und Darlehensgewährung in Erinnerung gerufen. Im Zusammenhang mit der Schilderung der Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt wurde gesagt, daß die gegenwärtige Zinshausse zu neuen Preis- und Lohnerhöhungen führen werde und namentlich auch die ohnehin stark verschuldete Landwirtschaft davon betroffen werde. Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Mitarbeitern im Vorstand, dem Aufsichtsrat und dem Kassier und der Kassierstellvertreterin für die tatkräftige Mithilfe. Vizepräsident Samuel Remund dankte dem Vorsitzenden für die Arbeit, die während des ganzen Jahres zu leisten war. Kassier Paul Eberhart erläuterte hierauf die Jahresrechnung. Die anvertrauten Gelder (Sparguthaben, Depositen und Obligationen) haben um mehr als 222 000 Fr. zugenommen. Neu bewilligt wurden Darlehen von nahezu einer halben Million Franken. Der Umsatz konnte von 8,3 Mio Fr. im Vorjahr auf 9,3 Mio Fr. erhöht werden. Die Bilanzsumme ist auf 4 417 772 Fr. angewachsen (Vorjahr 4,2 Mio Fr.). Der Nettoertrag von 13 593 Fr. (Vorjahr 10 302 Fr.) darf ebenfalls befriedigen. Die Reserven im Betrage von 197 793 Fr. bilden heute ein starkes Fundament der Kasse. Zum Schluß dankte der Kassier für das der Kasse geschenkte Vertrauen und erinnerte daran, daß alle zur Verfügung gestellten Geldmittel zu kulanten Ansätzen in erster Linie der Wirtschaft unserer Gemeinde zugeführt werden. Er würdigte auch den starken Rückhalt des Zentralverbandes.

In Vertretung des erkrankten Aufsichtsratspräsidenten Fritz Deprez würdigte Vizepräsident Albert Gusset die exakte Buchhaltung und Kassaführung. Er bestätigte, daß die Darlehens- und Kreditgewährung nach den bewährten Raiffeisenprinzipien erfolgte und beantragte namens des Aufsichtsrates, die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1966 zu genehmigen und die Genossenschaftsanteile mit 5 % brutto zu verzinsen. Dies wurde anschließend einstimmig beschlossen.

Im Verschiedenen dankte Gemeindepräsident Walter Sommer für die an die Behörde ergangene Einladung. Er sagte, daß es eine gute und sympathische Idee gewesen sei, vor 35 Jahren eine solche Kasse zu gründen; er sei überzeugt, daß sie sich solid weiterentwickeln werde. Er dankte zugleich allen Kassenorganen und erklärte, daß die Raiffeisenkasse für unsere Gemeinde eine wertvolle Einrichtung sei.

Landwirtschaftslehrer Gottlieb Lüthi aus Münsingen, der erste Vorstandspräsident der Darlehenskasse Uetendorf, gab der Freude Ausdruck über die flotten Erfolge und den guten Geist, der in der großen Raiffeisenfamilie unverkennbar sei.

Liebenswürdige Grüße aus dem Simmental überbrachte Walter Knutti, Kassier der Darlehenskasse Oberwil i. S. Am Beispiel einer finanzschwachen Berggemeinde wies er voller Begeisterung auf das segensreiche Wirken der Raiffeisenkassen hin. Auch der seit 35 Jahre der Kasse Uetendorf angehörende 77jährige Karl Rychener fand Worte der Anerkennung und des Dankes.

Der Vorsitzende schloß hierauf die in einmütigem Geiste verlaufene Generalversammlung mit den Worten des Basler Nationalrates Dr. A. Schaller, der gesagt hat: «Die Raiffeisenkassen sind ein wertvolles Element im recht komplizierten und großen Finanzapparat der Schweiz geworden. Sie erfüllen eine nationale Aufgabe erster Ordnung.»

Allen Teilnehmern wurde anschließend ein Imbiß offeriert, der sorgfältig zubereitet worden war. H. H.

Unterlangenegg BE. Im geräumigen Saale des Gasthofes Bären in Schwarzenegg konnte Präsident Alfred Oesch 71 Mitglieder zur diesjährigen 35. Generalversammlung der Darlehenskasse begrüßen. In seinem ausführlichen Jahresbericht streifte er die Weltlage, wie den Standort unseres Landes und seiner Wirtschaftszweige. Einen schweren Verlust hat die Darlehenskasse Unterlangenegg durch den Hinschied von Frau Anna Müller-Reußer erlitten. Seit der Gründung unserer Ortskasse vor 35 Jahren stand sie jederzeit bereit, um als Kassier-Stellvertreterin zu amtieren. Zusammen mit ihrem Ehemann Fritz Müller hat sie die stete Aufwärtsentwicklung unserer Kasse miterlebt und gefördert. Ihr Tod hat eine schmerzliche Lücke in die Familie des Kassiers und in die weitere Familie der Dorfkasse gerissen.

Nach einer Präzisierung der Wirtschafts- und Geldmarktlage kam der Vorsitzende auf die gesunde Aufwärtsentwicklung unseres Institutes zu sprechen. Mit eindrücklichen Zahlen untermauerte anschließend Kassier Fritz Müller die Feststellungen des Vorredners. Der Umsatz betrug in 1807 Posten Fr. 7 295 880.60. Der Zuwachs in der Sparkasse beträgt Fr. 457 729.28 oder 13,8 %. Das ist sicher ein gutes Zeichen für den Sparsinn der Bevölkerung und das Vertrauen zur Kasse. Die Bilanzsumme schnellte um 13 % hinauf auf den Betrag von Fr. 4 528 302.36. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 14 721.20 ab. Letzterer wird voll den Reserven zugeteilt, welche ihrerseits anwachsen auf Fr. 190 355.46. Der Präsident des Aufsichtsrates weist auf die eindrückliche Leistungsfähigkeit unserer Dorfkasse hin. Nach seinem Antrag wird die Rechnung einhellig genehmigt und der Auszahlung eines Geschäftsanteilzinses von 5 % zugestimmt.

Kassier Müller übernimmt es, den Bericht über die Zinssätze abzugeben. Als nötige Basis rechnet die Kasse mit einer Verdienstspanne von ¾ % zwischen Sparheft- und Hypothekarzinsen. In diesem Sinne sind die Zinssätze ab 1. Januar 1967 für Konto-Korrent-Einlagen 2 %, Sparhefte 3¾ %, Obligationen 4½ % und 4¾ %, Hypotheken aller Grade 4½, Darlehen 4¾ und Kredite 5 % netto zu verstehen.

Unter Verschiedenem machte Karl Stucki auf die Gefahr einer weiteren Geldverknappung aufmerksam, die durch die starke Heraufsetzung der amtlichen Werte der Gewerbebetriebe in unserer Gemeinde entstehen kann. Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses nahm der offizielle Teil der Versammlung sein Ende.

Urnäsch AR. Zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse, die am 4. April im Gasthaus zum Sternen stattfand, konnte der Präsident, Gemeindehauptmann Fritz Nef, 153 Mitglieder begrüßen. Die große Versammlung bot das Bild einer geschlossenen Dorfgemeinschaft, waren doch unter den Erschienenen alle Stände und Berufe unserer weitverzweigten Gemeinde vertreten, wodurch die große Bedeutung dieses Geldinstituts für unsere Gemeinde sichtbar zum Ausdruck kam. Der Kasse angeschlossen sind gegenwärtig 269 Mitglieder. Den vier im verflossenen Jahr verstorbenen Mitgliedern, darunter zwei, welche die Kasse vor 41 Jahren gründen halfen, wurde die übliche Ehrung erwiesen. Im aufschlußreichen Jahresbericht kam der Präsident besonders eingehend auf zwei Erscheinungen der heutigen Zeit zu sprechen, nämlich auf die fortschreitende Geldentwertung, die nachgerade zum Aufsehen mahnt, und die allgemein zu konstatierende Zinsfußerhöhung, der sich auch die Darlehenskasse nicht entziehen konnte. Die gedruckt den Mitgliedern zugestellte Kassarechnung wurde von Kassier Friedr. Schmid durch einen ergänzenden Bericht erläutert. In 3987 Posten ergab sich ein Totalumsatz von Fr. 10 415 637.82, wobei alle Hauptkonten gegenüber dem letzten Jahr eine Zunahme aufwiesen. Der Reingewinn von Fr. 14 397.20 wurde dem Reservefonds zugewiesen, der damit die Höhe von 225 659.46 Fr. erreicht. Nach Verlesen des Berichtes des Aufsichtsrates wurde dessen Anträgen einhellig zugestimmt.

Mit dem Wunsch für Glück und Segen in Familie, Geschäft, Haus und Stall schloß der Präsident nach einstündiger Dauer die ruhig verlaufene Versammlung, worauf ein währschafter Znacht die Teilnehmer für ihr Erscheinen belohnte.

Wattwil SG. Sonntag, den 5. März 1967, fanden sich 124 Mitglieder der hiesigen Darlehenskasse zur 55. Generalversammlung im Hotel Toggenburg ein. Präsident Georg Isenring begrüßte die Anwesenden recht herzlich. Einen besonderen Gruß richtete er an das letzte noch lebende, 90jährige Gründungsmitglied Johannes Grob, Bilchen, sowie an alle neuen Mitglieder der Kasse. Nach dem Verlesen der Traktandenliste gedachte der Präsident mit ehrenden Worten der im Jahre 1966 verstorbenen Kassenmitglieder. Vor allem ehrte er den ehemaligen Präsidenten Jakob Haueter sel., der von 1937 bis 1965 als Vorstandsmitglied in der Kasse tätig war, davon 8 Jahre als Präsident.

In seinem Jahresbericht nahm der Vorsitzende Stellung zu verschiedenen aktuellen Problemen. Im besonderen setzte er sich mit der anhaltenden Geldentwertung auseinander. Er wies auch auf die vermehrten Ausgaben und Verschuldung von Bund, Kantonen und Gemeinden hin. Einen eindringlichen Appell richtete er an die Anwesenden mitzuhelfen, der fortschreitenden Teuerung Einhalt zu gebieten durch Verzicht aller vermeidbaren Ausgaben.

Einen herzlichen Dank richtete er an alle Mitarbeiter im Vorstand und Aufsichtsrat. Speziell dankte der Präsident dem eifrigen, versierten Kassier Ernst Anderegg. Dieser verwaltet die Kasse schon über 30 Jahre zur Zufriedenheit aller Kunden. Nach 16jähriger, gewissenhafter Aushilfe wünschte Joh. Gantenbein aus der Kasse auszutreten. Wir danken ihm an dieser Stelle nochmals für seine fleißige Arbeit. Als Nachfolger konnte Albert Sigrist gewonnen werden.

Anschließend legte Kassier E. Anderegg seinen Kassenbericht vor. Bei den Spareinlagen konnte, trotz namhafter Bezüge, eine Saldozunahme von Fr. 396 000.– gebucht werden. Auch der Obligationenbestand wies eine Vermehrung auf. Die Hypotheken und Darlehen nahmen rund eine halbe Million, die Kontokorrentkredite um Fr. 215 00.– zu. Die Bilanz erreichte den Betrag von annähernd 10 Mio Fr. In der Ertragsrechnung konnten, nach Abschreibung von Fr. 5000.– auf das Mobiliar, Fr. 21 000.– dem Reservefonds zugewiesen werden. Dieser ist jetzt auf über Fr. 400 000.– angewachsen.

Nachher verlas Aufsichtsrataktuar Albert Fisch den Bericht und die Anträge des Aufsichtsrates. Diese wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Statutengemäß traten in den Ausstand, vom Verwaltungsrat Peter Britt und Arnold Huwiler, vom Aufsichtsrat Jakob Kuster, Willi Bösch und Albert Fisch. Alle wurden von der Versammlung wieder für eine Amtsdauer gewählt. Auch der geschätzte Kassier wurde wieder für vier Jahre einstimmig bestätigt.

In der allgemeinen Umfrage wurde der Vorschlag, die Generalversammlung auf einen Werktagabend zu verlegen, abgelehnt. Nach der Auszahlung des Anteilscheinzinses konnte Präsident G. Isenring die flott verlaufene Versammlung schließen. Er wünschte den Anwesenden guten Appetit zum Gratisvesper und anschließend gute Heimkehr.

Widnau SG. Wohl zum ersten Male seit Bestehen unserer Dorfkasse mußte die 60. Generalversammlung in der St.-Jakobus-Kirche durchgeführt werden, da keiner der bestehenden Säle die Zahl der Mitglieder gefaßt hätte. Der kath. Kirchenverwaltung sei für dieses verständnisvolle Entgegenkommen bestens gedankt. Wenn auch die Organisation für den nachfolgenden Vesper auf die Restaurants der fünf Wirtemitglieder etwelche Vorbereitungen benötigten, nahm die Versammlung vom Dienstagabend, 4. April, einen glücklichen Verlauf.

Nach der kurzen Begrüßung durch den versierten Präsidenten Paul Kehl passierten Traktandenliste und Protokoll der 59. Generalversammlung anstandslos. In seinem Vorstandsbericht befaßte sich der Präsident vorerst mit der großen Nachfrage nach Krediten. Sie haben die Zinssätze allgemein ansteigen lassen. Der Schweizer Franken hat im verflossenen Rechnungsjahr wieder um mehr als 4 % an Kaufkraft verloren, was alle Bevölkerungskreise zu spüren bekamen. Er sprach auch dieses Jahr einer vermehrten Spartätigkeit das Wort. Die Zinssätze wurden so tief als möglich gehalten. Zum ausgewiesenen Reingewinn muß das Geschenk an alle Sparer gerechnet werden, indem der Zinsfuß zwischen Spareinlagezins und Hypothekarzins während drei Monaten in einem Mißverhältnis stand. Der Bericht erwähnte auch den abgeschlossenen Kauf der Postliegenschaft mit 4,6 a zusätzlichem Areal. Mit der Totenehrung und dem Dank an alle Mitglieder schloß der Präsidialbericht. Auch die sehr wertvollen Aufschlüsse durch den Kassier Johann Frei gaben ein anschauliches Bild vom steten Anwachsen der Kasse. Weist doch ein Umsatz von 89 Millionen im Konto-Korrent-Verkehr und das Ansteigen des Obligationenbestandes über die Millionengrenze auf ein vollgerütteltes Maß Arbeit der beiden Kassafunktionäre. Nach diesen Erläuterungen wurden Jahresrechnung und Berichte gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates diskussionslos genehmigt.

Gegen das vorgelegte Gutachten betreffend Verkauf des Grundstückes an der Bahnhofstraße wollten die Mitglieder ihr Mitspracherecht nicht aus den Händen geben und wünschten in einem Gegenantrag, daß der Verkauf einer außerordentlichen Generalversammlung vorgelegt werde. Die Verwaltung zeigte sich hierüber sehr befriedigt. Wird sie doch dadurch einer großen Verantwortung entbunden. Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses und der Abgabe der Vesperbons konnte die Versammlung nach einstündiger Dauer geschlossen werden. b.

Wildhaus SG. Am Sonntagabend, den 12. März, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse im Hotel Acker zur ordentlichen Generalversammlung. Die Tagung wurde eingeleitet durch ein paar gefällige Liedervorträge des Männerchors. Der Vorsitzende, Ernst Bollhalder, konnte 100 Mitglieder willkommen heißen. Besonderen Gruß entbot er dem früheren vieljährigen Präsidenten und noch einzig lebenden Gründer unserer Dorfkasse, Ulrich Abderhalden, Schönenboden. Auch die vier neuen Mitglieder und der Männerchor wurden willkommen geheißen. Der Präsident gedachte in ehrenden Worten der im Berichtsjahre verstorbenen vier Kassamitglieder, denen die übliche Ehrung zuteil wurde. Er betonte in seinem Eröffnungsworte, daß es der Leitgedanke der Raiffeisenkassen sei, den Sparsinn zu fördern und mitzuhelfen, den Wert des Schweizer Frankens wieder zu heben.

Die gedruckte Jahresrechnung wurde jedem Mitglied wieder zugestellt. Wir entnehmen derselben folgende Zahlen: Der Umsatz im Kassaverkehr belief sich in 5395 Posten auf Fr. 22 084 782.63. Im Sparkassenkonto betrugen die Einzahlungen 1,250 Mio Franken, die Rückzüge 886 963 Franken, so daß die Guthaben der Spareinleger in der Bilanz mit 5,643 Mio Franken ausgewiesen sind. Der Konto-Korrent-Verkehr war wiederum beträchtlich, die Einzahlungen bezifferten sich auf 7,935 Mio Franken, die Auszahlungen auf 8,639 Mio Franken. Der Bestand der Hypothekardarlehen ist in der Bilanz mit 3,482 Mio Franken, die übrigen Darlehen mit 58 735 Franken ausgewiesen. Die Terminguthaben beim Verband beliefen sich auf 1,5 Mio Franken; das Konto-Korrent-Guthaben beim Verband belief sich auf 744 857 Franken. Die Ertragsrechnung verzeichnet bei Einnahmen von Fr. 284 424.37 und entsprechenden Ausgaben, wobei die Nettozinsen an die Einleger allein Fr. 173 536.79 ergeben, einen Reingewinn von Fr. 21 509.41. Um diesen Betrag erhöht sich in der Bilanz der Reservefonds per Jahresende auf Fr. 334 737.87.

Der Bericht des Vorstandes, erstattet vom Aktuar Konrad Böhler, erwähnte zwei besonders aktuelle Probleme aus dem wirtschaftlichen Geschehen des Jahres 1966: die fortschreitende Geldentwertung und der steigende Zinsfuß. Die Entwertung des Schweizer Frankens aufzuhalten ist die Hauptsorge unserer Wirtschaft. Das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben sollte durch vermehrte Spartätigkeit wieder hergestellt werden.

Der Berichterstatter des Aufsichtsrates, Heinrich Kaufmann, Steinrüti, hob in seinem ausführlichen Bericht die neuerdings erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Darlehenskasse hervor. Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung und Jahresrechnung und Dankabstattung an Vorstand und Kassier wurden einstimmig genehmigt. Der Zinsfuß für die Geschäftsanteile wurde wieder auf 5 % brutto festgesetzt. Die allgemeine Umfrage wurde nur vom Präsidenten zu zwei Mitteilungen an die Kassamitglieder benützt. Nach der Auszahlung der Geschäftsanteilzinsen wurde der obligate Schüblig serviert. Der Vorsitzende verdankte dem Männerchor die vielen gefälligen Liedergaben, und mit dem Wunsche, daß das laufende Geschäftsjahr wieder erfolgreich verlaufen werde, wurde die Versammlung geschlossen. (kb)

Wil AG. Die Darlehenskasse Wil lud auf Samstagabend, den 11. März, ihre 119 Mitglieder zur 47. Generalversammlung in den «Kronen»-Saal ein, um über das abgelaufene Geschäftsjahr, das ein sehr erfolgreiches war, zu diskutieren. Der Einladung folgten 74 Interessenten, die vom Vorsitzenden, Friedensrichter Ferdinand Kramer, freundlich begrüßt wurden. Insbesondere hieß er die neu eingetretenen Mitglieder willkommen und gedachte anschließend in pietätvollen Worten der allzufrüh verstorbenen und um die Kasse sehr verdienten Mitglieder Eduard Leber, Schreinermeister, und Posthalter Gottfried Weber, denen die übliche Totenehrung zuteil wurde.

Als Stimmenzähler beliebten wiederum Reinhard Hollinger und Walter Sibold.

Nach Genehmigung des sehr gut abgefaßten Protokolls von Aktuar Alfred Grenacher gab der Vorsitzende einen kurzen finanzwirtschaftlichen Überblick über den derzeitigen Geldmarkt im In- und Ausland und würdigte im besondern das geschäftliche Gebaren unserer nun bald 50 Jahre alt werdenden Dorfkasse, die in all diesen Jahren so viel Segensreiches gewirkt hat. Der Vorstand darf mit seinem verantwortungsvollen Schalten und Walten im verflossenen Jahr recht zufrieden sein. Die Zahlen, die der langjährige und um die Kasse verdiente Kassier Kilian Zumsteg vorlegte, beweisen, daß die Kasse gut fundiert ist und auf einer soliden Basis steht. In 1416 Posten wurde ein Umsatz von über 2,5 Mio Fr. erzielt. Der Umsatz ist gegenüber dem Vorjahr um eine Million Franken gewachsen.

Daß die Kasse großes Vertrauen genießt, bezeugen die 638 Spareinleger, die der Kasse beinahe 1,4 Mio Fr. an Sparbatzen anvertrauten. Die Sparkasseneinlagen allein bezifferten sich im abgelaufenen Jahre auf über 300 000 Fr. Aber auch die Hypothekardarlehen, welche 1 378 256 Fr. in 48 Posten betragen, dürfen sich sehen lassen. Erfreulich ist, daß fast keine Darlehenszinse ausstehend sind. Der bescheidene Reingewinn von Fr. 2728.75 wurde zum Reservefonds geschlagen, der am Ende des Jahres 1966 Fr. 114 763.35 betrug.

In der Eigenschaft als Aufsichtsratspräsident berichtete Verwalter Gottfried Schraner über das geschäftliche Wirken des Vorstandes und des Kassiers. Er hatte nach allen Seiten Worte des Lobes über das mustergültige Wirken von Vorstand und Kassier auszusprechen, was auch der Verbandsbericht aus St. Gallen tut, und verdankte die ersprießliche Arbeit der beiden Instanzen mit Antrag auf Genehmigung der vorgelegten Jahresrechnung pro 1966 und Dechargeerteilung an die Kassenfunktionäre, was auch anschließend einstimmig beschlossen wurde.

Kassenpräsident Ferdinand Kramer dankte abschließend allen Mitgliedern für ihre eifrige Mitwirkung. Zum Schluß wurde der Anteilzins ausbezahlt und den Kassenmitgliedern ein feiner Imbiß serviert.

Yberg SZ. Wie schon in den letzten Jahren, nahmen auch dieses Jahr ca. 160 Genossenschafter an der Generalversammlung teil. Tagungsort war am Palmsonntag turnusgemäß Unteriberg, und zwar das Restaurant Schützenhaus. Wie es bei Raiffeisenmännern nicht anders zu erwarten ist, waren alle pünktlich zum Jahresrapport erschienen. Bei der Begrüßung erwähnte der Präsident, Martin Reichmuth, vorab die neueingetretenen Mitglieder, elf an der Zahl, die den Mitgliederbestand auf 233 anwachsen ließen. Aber auch Schnitter Tod hielt reiche Ernte. Für immer von uns geschieden sind seit der letzten Generalversammlung sechs Mitglieder. Zwei davon waren fast sechzig Jahre Mitglied der Darlehenskasse Yberg. Das Protokoll der Generalversammlung von 1966 wurde vom Aktuar, H. H. Pfarrer Eberle, in gewohnter Art verlesen und von der Versammlung bestens dankend genehmigt. Der Präsident gab in seinem Jahresbericht einen Überblick über das Wirtschaftsgeschehen im abgelaufenen Jahre. Er erwähnte zwei besonders aktuelle Probleme: die fortschreitende Geldentwertung und den steigenden Zinsfuß. Auch 1966 hat der Schweizer Franken abermals vier Prozent seiner Kaufkraft eingebüßt, ein Übel, das wir alle zu spüren bekommen. Am besten entgegenwirken kann man nur durch das immer wieder Gesagte: Sparen! – Der Vorstand hat in vier Sitzungen 49 Darlehens- und Kreditgesuche behandelt und diesen erfreulicherweise fast ausnahmslos entsprechen können. Der Präsident schließt mit dem Wunsche, daß auch für 1967 ein glücklicher Stern über der Tätigkeit unserer Darlehenskasse stehe und diese ihre Aufgabe als Geldinstitut für unsere beiden Iberg sowohl für Sparer wie für Kreditnehmer möglichst umfassend erfüllen kann.

Interessant waren auch die Erläuterungen zur Jahresrechnung durch den Kassier, Klemens Lagler. Es seien hier einige Zahlen aus seinen Ausführungen herausgepickt. Die Spareinlagen erfuhren eine Saldozunahme von Fr. 473 000.–, Fr. 175 000.– weniger als voriges Jahr. Der Darlehensbestand hat sich hingegen stark erhöht: über Fr. 600 000.–. Der Totalumsatz betrug über 14 Mio Fr. Die Ertragsrechnung weist trotz enorm hoher Steuern von fast Fr. 13 000.– und nach einer kleinen Abschreibung auf die neue Schalteranlage und den neuen Kassenschrank einen Betrag von Fr. 17 500.– aus. Ein erfreuliches Bild zeigt die Bilanz. Sie hat um Fr. 650 000.– auf über 6,5 Mio Fr. zugenommen, das sind 11 Prozent! Der Kassier machte dann einige Bemerkungen zum Kleinkreditgeschäft. Auch die Darlehenskasse gewährt solche Kredite. Wer selber keine Sicherheiten beibringen kann, hat die Möglichkeit, die Dienste der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes in Anspruch zu nehmen. Nach einigen Dankesworten an die Mitglieder und Kunden schloß der Kassier seinen Jahresbericht und fügte bei, daß am nächsten 1. April 65 Jahre seit dem ersten Geschäftsvorfall vergangen sind. Das bescheidene Werk, das damals seinen schüchternen Anfang nahm, hat sich zu einer leistungsfähigen Selbsthilfe-Institution emporgearbeitet.

Der Bericht des Aufsichtsrates gab über die Tätigkeit der internen Kontrollstelle Auskunft. Die Beschlußfassung über Ertragsrechnung und Bilanz erfolgte ohne Gegenstimme. Nach dem Schlußwort des Präsidenten wurde ein vorzüglicher Aufschnitt-Teller serviert. Durch die anschließende Auszahlung des Geschäftsanteilzinses fand die speditiv verlaufene Jahresversammlung ihren Abschluß. kl

Zullwil-Fehren SO. Der Einladung zur ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse Zullwil-Fehren in das Restaurant Ochsen in Zullwil wurde zahlreich Folge geleistet. Zum erstenmal wurde die Versammlung durch Präsident Jakob Hänggi, Fehren, geleitet und nahm einen speditiven Verlauf. Das wie gewohnt ausführliche Protokoll von Aktuar Josef Häner fand einmütig Genehmigung, ebenso der Jahresbericht des Vorsitzenden. Kassier Alois Altermatt erläuterte anhand von Zahlenmaterial den Kassaverkehr des abgelaufenen Jahres, der sich in jeder Beziehung sehen lassen darf und dessen Ergebnis sich würdig an diejenigen der Vorjahre anschließen kann. Unsere kleine Dorfbank vermochte 1966 einen Umsatz von über 3,8 Mio Fr. zu bewältigen. Die Bilanzsumme steht mit Fr. 2 354 000.– zu Buche. Der Nettoertrag ist mit Fr. 5823.20 ausgewiesen, womit der Reservefonds auf Fr. 76 094.90 angestiegen ist. Der Bericht des Aufsichtsrates, verlesen durch Gottfried Ankli, war ebenfalls aufschlußreich. Er bewies die enge und gute Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Aufsichtsrat einerseits und mit dem Kassier andererseits. Im Revisorenbericht fand die sorgfältige Kassaführung und die gute Arbeit des Vorstandes ebenfalls Erwähnung. Die Anträge bezüglich Rechnung und Bilanz fanden ein-

stimmige Genehmigung. Zum erstenmal waren auch alle Zwanzigjährigen der beiden Gemeinden zur Raiffeisenversammlung eingeladen worden. Für sie soll es ein Ansporn sein, sich mit den Problemen der örtlichen Kassen schon frühzeitig zu befassen und wenn möglich auch beizutreten. Es kann nur ihr Vorteil sein.

Nach der Überreichung des Geschäftsanteilzinses wurde den Kassenmitgliedern ein Zobig serviert, das diesmal besonders schmackhaft ausgefallen war und bei dem auch ein guter Tropfen nicht fehlte. Der Darlehenskasse Zullwil-Fehren wünschen wir auch für das laufende Geschäftsjahr guten Erfolg.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Thierachern BE. Im Gedenken an einen markanten Raiffeisenpionier. Oberst Fritz Indermühle, alt Oberlehrer und Ehrenbürger von Thierachern, gestorben.

Als Fritz Indermühle in Thierachern sein 85. Lebensjahr vollendete, da schrieb er kurz vorher einem seiner Freunde, daß sein Lebensschifflein gegenwärtig auf glatten Fluten unter Sonnenschein dahinsegle. Am 8. April ist nun dieses Schifflein an jenem Strand an Land gegangen, von dem es nicht mehr zurückkehren wird. Die Trauerbotschaft, daß Fritz Indermühle uns für immer verlassen hat, berührte Ungezählte auf das schmerzlichste, denn sein Hinschied bedeutete nicht nur für die Angehörigen und Freunde, sondern ebenso sehr für die Gemeinde und das Berner Oberland einen großen Verlust. Der Entschlafene war eine Persönlichkeit von Format und hat in seinem langen Leben, das 91 Jahre währte, erstaunlich viel Wertvolles geleistet, nicht nur in seiner Eigenschaft als begnadeter Schulmann und Erzieher, sondern ebenso sehr als vorbildlicher Bürger, tüchtiger Offizier und Initiant guter Werke.

Am 9. Juni 1876 erblickte Fritz Indermühle das Licht der Welt in Amsoldingen. Sein Geschlecht ist dort seit 400 Jahren beheimatet. 1561 wurde sein Stammvater Heinrich Indermühle zum lateinischen Schulmeister in Thun und vier Jahre später zum Pfarrer in Amsoldingen gewählt. Seine Vorfahren waren Geistliche, Schulmeister, Bauern, Handwerker, Soldaten und Musikanten. Bei Anlaß einer Geburtstagsfeier hat Fritz Indermühle u. a. seinen Gratulanten geschrieben:

«Meine Erbmasse ist das getreue Abbild der Ahnenreihe: Vielerlei Gaben, jedoch keine großen. Aber Gnade und Glück standen mir immer zur Seite, und ich konnte 50 Jahre unterrichten, singen, musizieren, die Orgel schlagen, meiner Pflicht als Soldat genügen und so andern helfen und dienen. In den Ferien schwang ich in bäuerlichen Betrieben frühmorgens die Sense, nachmittags lud ich mit Lust Heu, Emd und Getreide zu hochgeschichteten Fudern. Hier liegt die Quelle meiner Gesundheit, Kraft und Leistungsfähigkeit.»

Das klingt wohl sehr bescheiden, aber entspricht durchaus der innern Haltung dieses Mannes, der über reiche Geistesgaben verfügte, aber diese nie überschätzte; er war ein Mann der beherzten Tat, aber sich nie vordrängend. Wo man ihn nötig hatte, da leistete er ganze und gründliche Arbeit.

Einer seiner Vorfahren ist 1798 bei Neuenegg im Kampfe gegen die Franzosen als Pfeifer dabei gewesen. Sein Vater war Schuhmacher und Musikant und komponierte Märsche, Walzer und viele andere Musikstücke. Er selber machte bereits mit 13 Jahren Tanzmusik, spielte meistens aus dem Stegreif, ging mit dem Vater als Schuster auf die Stör und verdiente sich so das Geld, um das Seminar besuchen zu können. Später sagte er gelegentlich in heiterem Gespräch, daß er ein reicher Mann geworden wäre, wenn er für jeden falschen Ton einen Franken erhalten hätte. Ganz besonders freute er sich, daß die angeborene Musikalität sich weitervererbte auf Kinder und Enkel, ist er doch Vater vom Seminarmusiklehrer Fritz Indermühle und Großvater der kürzlich mit einem Preis ausgezeichneten Flötistin Heidi Indermühle. Alle seine Söhne sind als Organisten oder Gesangsleiter tätig.

Fritz Indermühle besuchte das bernische Staatsseminar Hofwil und war Angehöriger der 57. Promotion. In Thierachern trafen sich 1960 vier noch lebende Angehörige dieser Seminarklasse zum letzten Male: Dr. Adolf Burri, gewesener Rektor des Realgymnasiums Bern; Dr. Karl Böschenstein, gewesener Chemiker in Bern; alt Progymnasiallehrer und Schriftsteller Paul Balmer in Biel; Oberst Fritz Indermühle. Seither hat der Tod in diese kleine Schar ehemaliger Hofwiler, die damals noch gemeinsam die romanische Kirche in Amsoldingen besuchten, hineingegriffen, und als letzter von ihnen ist nun Fritz Indermühle abberufen worden. Damit ist die 57. Promotion des Staatsseminars erloschen.

Nach erfolgter Patentierung im Jahre 1895 wurde der nunmehr Heimgegangene an die Oberschule Thierachern gewählt, wo er während 50 Jahren segensreich wirkte. Mit Leib und Seele und voll innerem Feuer und Begeisterung hat er sich seiner Erzieheraufgabe hingegeben. Und einmal sagte er, wenn er nochmals von vorne beginnen könnte, würde er bestimmt wieder Schulmeister. Das kann wohl nur einer sagen, der Meister der Schule ist. Fritz Indermühle war die Gabe geschenkt, seine Schüler zu logischem Denken heranzubilden und in ihnen die Urteilskraft zu fördern. Dazu weckte er in ihnen das Interesse für künstlerische Gestaltung. Allem voran, schrieb er einmal, steht die Einsichtnahme in Dichtkunst, Musik und Malerei. Er selber hat sich noch im hohen Alter eifrig mit dieser Dreiheit beschäftigt. Zusätzlich erzog er seine Schüler, im unerschütterlichen Glauben an das Gute, zu sozialem Fühlen und Denken. Mit seinem umfassenden Wissen und vielseitigem Können, aber auch mit seiner reichen Erfahrung suchte er jedes Kind nach besten Kräften zu fördern. Er war aber auch, was jeder gute Lehrer sein sollte, ein Vorbild eigener Selbsterziehung. Gerade dies war eine wertvolle Voraussetzung für sein erfolgreiches Wirken in der Schule, im öffentlichen Leben und im Dienste des Vaterlandes.

Sehr am Herzen lag ihm die alte Sektion Thierachern des bernischen Lehrervereins, die er lange präsidierte, in der er oft gehaltvolle Vorträge hielt und wo er gerne in gesangesfreudigem Kreise Entspannung suchte.

Vielseitig ist sein Wirken vor allem auch in der Gemeinde und darüber hinaus im Berner Oberland gewesen. Glanzvoll ist namentlich seine militärische Laufbahn. Er kommandierte als Hauptmann die Füs. Kp. IV/35, wurde hernach Kommandant des Geb. Inf. Bat. 34, mit dem er 1914 in den Aktivdienst einrückte. Jahr für Jahr nahm er seither an den Tagungen der 34er in Spiez teil und hat dort manche zündende Rede gehalten. 1919 wurde Fritz Indermühle das Kommando des Oberländer Geb. Inf. Regimentes 17 übertragen und 1925 übrnahm er als Oberst die Inf. Brigade 21. Zuletzt war Fritz Indermühle Kommandant des Territorialkreises 3. Als im Jahre 1911 die Simmenfluh wochenlang brannte und zwei Oberländer Einheiten zur Hilfeleistung aufgeboten wurden, da war auch die Kompanie von Hauptmann Fritz Indermühle dabei. In einem trefflichen Tatsachenbericht hat er 50 Jahre nach dem Brand diese Katastrophe lebendig geschildert. Er wurde jahrelang als Taktiklehrer in den von Oberst Schwyter kommandierten Offiziersschulen der Veterinärtruppe verwendet. Als fähiger, klardenkender und temperamentvoller Militärlehrer wurde er sowohl von seinem Vorgesetzten wie seinen Schülern sehr geschätzt.

Erwähnenswert sind ebenfalls seine großen Verdienste als eifriger Förderer des freiwilligen Schießwesens. Fritz Indermühle war Organisationspräsident des in Thierachern stattgefundenen Oberländischen Schützenfestes, das einen glanzvollen Verlauf genommen hat; 1930 gehörte er dem Organisationskomitee des Oberländischen Schützenfestes in Uetendorf als Ehrenpräsident an. Man schätzte den vitalen Offizier namentlich auch in der Offiziersgesellschaft Thun, wo er Vorträge hielt und sich anderweitig zur Verfügung stellte. Man dankte ihm mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Das schlichte und dennoch imponierende Soldatendenkmal in Spiez, Gedenkstätte für die verstorbenen Wehrmänner des Rgt. 17, ist dank der Initiative von Oberst Fritz Indermühle errichtet worden. In einer Schrift, die die Entstehungsgeschichte dieses Denkmals festhält, hat Oberst Indermühle im Geleitwort u. a. in trefflicher Weise geschrieben: «Im Wirrsal unserer Tage muß unser Weg klar vor Augen stehen. Es muß eine ernste Sorge unseres Landes bleiben, für die wirtschaftliche Sicherheit eines jeden Bürgers zu sorgen. Aber kein Opfer darf uns zu groß sein für die Sicherstellung des höchsten irdischen Gutes, der Freiheit, durch eine schlagkräftige, gut ausgerüstete Armee. Ein Volk, das nicht zu Opfern bereit ist, geht den Weg der Knechtschaft und opfert unnütz das Blut seiner Jugend. Wir wollen ein friedliches, aber wehrhaftes Volk sein und bleiben.» Und das bekräftigte er noch mit den Worten: «Die Armee hat ihre Aufgabe als Hüterin des Landes, der Freiheit und des Friedens erfüllt; wir begehren keine Schaufel fremder Erde. Das ist die Sprache und Lehre der Geschichte.»

Eine der schönsten Möglichkeiten, für die wirtschaftliche Sicherheit eines jeden Bürgers zu sorgen, erblickte der Heimgegangene im Mitmachen in der schweizerischen Raiffeisenbewegung. Im Bestreben, dem Schwächern mit Rat und Tat beizustehen, fand Fritz Indermühle im Mitwirken in dieser mächtigen Selbsthilfeorganisation hohe innere Befriedigung. Auf diesem Gebiet hat er im Berner Oberland und namentlich im Amt Thun geradezu Pionierarbeit geleistet. Mancher Kassengründung stand er, oft gegen starke Widerstände kämpfend, zu Gevatter. Er war auch Hauptinitiant der heute blühenden Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi, bei der er während 21 Jahren das Kassieramt versah, das nun in guten Händen bei einem seiner Söhne liegt.

Ein weiteres bleibendes Denkmal hat sich der Heimgegangene als Hauptförderer und Initiant der großen bernischen Gruppenwasserversorgung Blattenheid selber gesetzt. Dieser sind im Raume zwischen Stockhornkette und Falkenfluh heute über 20 Gemeinden mit mehr als 2000 Familien angeschlossen. In der von Herm. Hofmann verfaßten und vor vier Jahren erschienenen Jubiläumsschrift «50 Jahre Blattenheid-Wasserversorgung» ist das verdienstvolle Wirken Indermühles eingehend gewürdigt worden.

Seiner Wahlgemeinde Thierachern, der er bis ins hohe Alter Treue gehalten hat, diente Fritz Indermühle nicht nur als Lehrer, sondern zusätzlich als Mitglied vieler Kommissionen und insbesondere während 31 Jahren als kluger, überlegener Gemeindeschreiber, der namentlich für soziale Aufgaben große Aufgeschlossenheit an den Tag legte, speziell im Schul- und Fürsorgewesen. 50 Jahre lang war er Organist und während 40 Jahren leitete er die Musikgesellschaft Thierachern, die er so weit förderte, daß sie befähigt war, Werke bedeutender Komponisten aufzuführen.

Die Gemeinde ihrerseits vergaß den Dank nicht, denn im Frühjahr 1950 wurde Fritz Indermühle in Anerkennung und Würdigung seiner großen Verdienste und seines selbstlosen und uneigennützigen Einsatzes zum Ehrenbürger von Thierachern ernannt. Der Beschluß wurde unterstützt von den Parteien und erfolgte einstimmig. Während einiger Jahre gehörte er ferner als Vertreter der BGB-Partei dem bernischen Großen Rate an, wo es ihm aber nicht sonderlich behagte. Ehrenmitglied wurde Fritz Indermühle ebenfalls von den Feldschützen, der Musikgesellschaft und benachbarter Musikgesellschaften.

In seiner 1948 verstorbenen Gattin Marie Indermühle-Gaßner, die ihm sieben Kinder schenkte, fand er eine tüchtige und verständnisvolle Gattin. Das erleichterte ihm sein öffentliches Wirken in starkem Maße.

Zweifellos hat das Amt Thun und mit ihm das Berner Oberland einen seiner wägsten und senkrechtesten Bürger verloren. Aber auch die große bernische Raiffeisenfamilie beklagt den Verlust eines unentwegten und mutigen Verfechters des Gedankengutes des Schöpfers unserer Bewegung. Was Fritz Indermühle gesät hat, wird lange gute Früchte tragen. Man wird sich seiner stets in tiefer Dankbarkeit erinnern.

Hermann Hofmann

Visp VS. Raphael Tschopp, Chemiker. Ein Jubiläumsjahr – ach, wieviel Freud und Leid ist das! Am 11. Juni 1966 feierte die Darlehenskasse Visp das 25-jährige Jubiläum, und ein halbes Jahr später, am 22. Dezember 1966, steht die gleiche Festgemeinde am Grabe eines ihrer treuesten Vorstandsmitglieder, des Mitgründers Raphael Tschopp.

Diese Tatsachen weisen einmal mehr auf die Wechselfälle des Lebens und auf die Nähe von Freud und Leid hin . . .

Als unsere Raiffeisenkasse 1941 in Visp gegründet wurde, stand Raphael Tschopp in der vordersten Reihe der Initianten dieser notwendigen Dorfbank in einem Industrieort, in dem sich nur der Mächtige und Große Stimme zu schaffen vermag – scheinbar, denn aus dem kleinen, losgelösten «Schneeball» wurde eine beachtliche Lawine . . . im Stile der übrigen Walliser Kassen, System Raiffeisen. Aber eine Unsumme von Kleinarbeit kostete der heutige Erfolg, und da stand unser verstorbener Freund ebenfalls an vorderster Stelle im Einsatz.

Alles, was er anfaßte und unternahm, verwandelte sich in Erfolg: als Chemiker besaß er einen Namen, als Familienvater hat er eine prächtige Nachkommenschaft sein eigen genannt, als Katholik wußte er wie kein zweiter, was die Katholische Aktion, was der verlängerte Arm der Kirche uns Laien zu bedeuten hat: in den Zellen von Brig, Visp und Naters leistete er in den dreißiger Jahren große, aufbauende Arbeit, bis der

mer in die Schranken wies und ihnen damit allen Wind aus den Segeln nahm, sonst hätten wir im Oberwallis ein katholisches Belgien en miniature (mit den Pionieren auf allen Gebieten des Lebens) kurz vor dem letzten Kriege als Beispiel für unsere katholische Schweiz erlebt. Aber es wär zu schön gewesen, und so kehrten wir ins Ghetto zurück, bis jetzt das Konzil uns Laien wieder hervorzuholen versucht, vielleicht zu spät, denn nur zu oft sangen wir «Ich hatt' einen Kameraden» am Grabe eines dieser K.A.-Kämpfer. Und Raphael Tschopp traf es kurz vor Weihnachten, noch im Jubiläumsjahr der Raiffeisenkasse Visp, um die Reise in die Ewigkeit antreten zu müssen; zwar resigniert nahm er von uns Abschied, denn wir hätten ach so vieles schon vor 30 Jahren im Sinne des Konzils erarbeiten können. So aber blieb unser Werk unvollendet, aber seine Raiffeisenkasse Visp war doch ein Teilerfolg . . .

Lebewohl, lieber Kamerad, der du uns auf der ganzen Linie Vorbild gewesen und der du ein leuchtender Mosaikstein im Gesamtbild unserer engern Heimat Oberwallis gewesen. Gott schenke dir die ewige Ruhe!

Visper Chronist E. R.

Wünnewil FR. Am 7. Februar 1967 ist einem tragischen Unfall zufolge Domink Perler, Präsident, dieser Welt entrissen worden. Anläßlich der Jahresversammlung der DK Wünnewil hat ihm der Vorsitzende folgenden Nachruf gewidmet:

«Sie wissen es, sehr geehrte Kassamitglieder, ein anderer sollte heute hier stehen, einer, der sich um unsere Institution und um unsere Gemeinde höchste Verdienste erworben, einer, der durch Einfachheit und Liebenswürdigkeit, durch einen geraden Lebenswandel eine kleine Welt erobert hat, einer, dem wir übers Grab hinaus von Herzen nachtrauern: Dominik Perler.

Unerbittlich, hart, unverständlich hat Bruder Tod zugeschlagen, er hat keine Frist gelassen, hat den kräftigen Baum entwurzelt, ihn niedergeworfen und uns alle in tiefer Trauer zurückgelassen. Es war so gar nicht die Art des lieben Dominik. Nein, es war nicht seine Art, die Mitmenschen so schnell, so unvorbereitet, so hilflos zurückzulassen. Sein Herz war so empfindsam, sein Verstand so klar überlegend, vorausblickend, sein Geist zwar eher langsam, aber sicher mahlend. Nun aber hat er uns Freunde verlassen müssen, hat den Präsidentenstuhl unserer Kasse verwaist zurückgelassen nach einer verdienstvollen, langjährigen Amtszeit: 28 Jahre in der Verwaltungsbehörde, davon 14 Jahre im Aufsichtsrate und nun seit 14 Jahren als Präsident des Vorstandes. Dazu war er lange Zeit Vorstandsmitglied des Unterverbandes Deutsch-Freiburg.

Anläßlich unserer ersten Vorstandssitzung nach seinem Tod hatte die Kassierin vor seinen leeren Platz ein brennendes Kerzchen und Blumen hingestellt: Zeichen der Dankbarkeit, der Unvergeßlichkeit, der Hochachtung und der verbundenen Liebe. Das Lichtlein möge uns den Weg leuchten, um sein Werk in seinem Geiste weiterzuführen. Die Blumen sollen uns dem Manne dankbar zeigen, der uns Vorarbeiter und Vorbild war. Sie mögen unsere Dankbarkeit aber auch auf die werte Familie ausweiten, auf seine einsame Gattin, auf seine trauernden Kinder, weil er so vieler Stunden der liebsten Gemeinschaft beraubt, sich für unsere Sache eingesetzt hat.

Als Vorsitzender der heutigen Versammlung sollte ich ein Bild des Verstorbenen zeichnen. Trotzdem es ein ganz profiliertes war, aus gesundem, echtem Bauernholz geschnitten, so fällt mir dies nicht leicht; würde Dominik Perler in meiner Gegenwart sein, so würde er mir sanft, rücksichtsvoll die Feder aus der Hand nehmen und würde mir sagen: Mein lieber Freund, dies ist des Guten zuviel, ich bin nur ein schwacher Mensch, mit Untugenden belastet, ich bin einer wie die andern. Er würde dann seines gewohnten Schrittes davongehen, um Verzeihung bittend, würde dorthin gehen, wo er sein Daheim hatte, ein stolzes Bauernheim mit Friede und Freude im Haus, mit leuchtenden Geranien auf dem Fenstersims, mit einem Stalle wohlgenährter Haustiere, mit einer Scheune vollgepfropfter Ernte, er würde vor allem zu seiner lieben Gattin gehen, mit der er sein Leben geteilt, und er würde in die strahlenden, glücklichen Augen seiner Kinder und Kindeskinder blicken – dahin würde er gehen, in sein Reich, seinen gemächlichen Schrittes über seine fruchtstrotzenden Felder, durch seine gedüngten Wiesen ziehen, durch seine herrlichen Wälder, die ihn so oft freier Knospen- und Harzduft atmen ließen – da war sein anderes Reich, das Reich seiner Arbeit. Und hier konnte er sich vergessen, konnte hart werchen, dann und wann fast übermenschlich hart. Wie oft mag er dabei des Dichters Wort gedacht:

Arbeit ist das Zauberwort,
Arbeit ist des Glückes Seele,
Arbeit ist des Friedens Hort!
Nur die Arbeit kann erretten,
Nur die Arbeit sprengt die Ketten! (Seidel)

Kurz nach seinem Tode durfte ich in seinem Notizbüchlein der Raiffeisenkasse blättern. Sie dürfen es mir glauben, ich habe es mit großer Ehrfurcht getan, mit Ergriffenheit. Trotzdem hätte ich diese stille Zwiesprache nicht missen mögen. Gleichsam wie im Lebensbuche des Verstorbenen blätternd, habe ich Seite um Seite umgetan, Erinnerungen sind aufgestiegen, Namen, bekannte und unbekannte, haben mir entgegengeschaut, Schicksale haben gesprochen, Schicksale, welche Dominik Perler als Kassavorsteher hat prägen lassen. Und ist es nicht wunderbar – in dieses Büchlein der Geschäfte hat er da und dort einige persönliche Notizen eingeflochten – ein Telegramm an ein feierndes Hochzeitspaar, den Fahrplan einer Lourdeswallfahrt, eine kleine Notiz ganz unten: 5 Rosenkränze, weiter hinten eine Traktandenliste einer Gemeinderatssitzung! Meine sehr Verehrten! War das nicht Dominik Perler, der Mann der Freude, der Arbeit, der Geschäfte, der Verantwortung und des Gebetes. So haben wir ihn gekannt, so wird er in uns weiterleben, so wollen wir ihm unser dankbares Andenken bewahren.

Er hat uns den Abschied gegeben, und in echt christlicher Gesinnung haben wir dieser Aufforderung zu folgen. Wir tun es in der Gewißheit, daß sein Geist, den er gesät, uns Leiter sein wird, wir tun es mit weinendem Herzen, weil er uns so nahe stand, wir tun es aber auch mit Bewußtsein, daß Dominik Perler ein abgerundetes, braves Christenleben gelebt hat und wir deshalb nicht um sein Schicksal bangen müssen. Er möge im Frieden ruhen!

Oswald Schneuwly

Zum Nachdenken

Nur der Mensch ist frei, der sich seine eigenen Gedanken im Kopfe ausbildet, niemand etwas nachspricht, was er nicht versteht und selber einsieht; der die Gesetze kennt, die Gott in seine Brust geschrieben hat, und ohne Menschenfurcht ihnen gerecht zu werden strebt.

Berth. Auerbach

Humor

Mir – mich. Der kleine Peter heult herzerweichend. Kommt der Lehrer des Weges und erkundigt sich teilnahmsvoll: «Warum weinst du so?» – «Mutti hat mir gehaut!» – «Mich!» verbessert der Lehrer. «Was», strahlt Peter und wischt sich schnell die Tränen ab, «dir auch?»

*

Proportion. «Wir kommen jetzt zur Proportionslehre», doziert der Lehrer, «hat jemand von euch das Wort Proportion gelesen?» – «Ich», strahlt Max, «bei uns nebenan im Restaurant heißt es: Unsere Spezialität: ‚Sauerkraut mit Würstchen pro Portion zwei Franken'.»

*

Der junge Ehemann fühlte sich nicht wohl, und sie steckte ihn liebevoll ins Bett. Dann maß sie die Temperatur, stürzte ans Telephon und rief den Arzt an: «Herr Doktor, kommen Sie bitte sofort, mein Mann hat 140 Grad Temperatur!»

«140 Grad, liebe Frau? Da sind Sie an der falschen Stelle! Rufen Sie die Feuerwehr!»

Großaffoltern-Bern Tel. (031) 84 14 81

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II. HUMIST-Schnellkompostierungsmittel. Beerendünger Ha-Bee.

Erhältlich in den Gärtnereien

Kalberkühe
Reinigungstrank Natürlich

Bauer, reinige Deine **Kühe und Rinder** nach dem Kalbern u. bei **Unträchtigkeit** mit dem schon über 30 Jahre bewährten Reinigungstrank «Natürlich». Das Paket zu Fr. 2.80. Bei Bezug von 10 Paketen 1 gratis und portofrei.

Fritz Suhner, Landw., Burghalde, 9100 Herisau
Telephon (071) 51 24 95

Feldmäuse?

Unsere ges. gesch. **MATOX**-Feldmauspatronen vernichten sofort alle Arten von Feldmäusen samt Brut auf humane Weise. Keine schädlichen Wirkungen auf andere Tiere oder die Kulturen. Einfache und sichere Anwendung.

50 St. Fr. 26.– und Porto, 100 St. Fr. 50.–, portofrei.

Gegen **Hausmäuse und Ratten RA-GI,** das ausgezeichnete Mittel ohne unliebsame Nebenwirkungen. Originalpackung Fr. 23.50 und Porto. Nachnahmeversand.

Alleinverkauf: **URECH & Co. Postfach 7**
3250 LYSS Telephon (032) 84 18 89

Schriftleitung: *Direktor Dr. A. Edelmann* / **Verwaltung:** Verband schweiz. Darlehenskassen, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter-Verlag AG, 4600 Olten, Tel. (062) 5 32 91 / Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 7.–, Freiexemplare Fr. 4.–, Privatabonnement Fr. 7.– / Alleinige Annoncenregie: Schweizer-Annoncen AG, 9000 St. Gallen, und übrige Filialen / Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

Ein BAUER-Safe schafft Sicherheit für Wertschriften und Dokumente

Wenn Sie Sparhefte, Wertschriften, wichtige Verträge oder Wertgegenstände zu Hause aufbewahren müssen, lohnt sich ein BAUER Wandtresor. Denn er schützt wertvolles Gut vor Zugriffen durch Unbefugte und vor Feuer.

* BAUER-Wandtresore sind günstig in Preis und Montage;
* dank knappen Abmessungen überall leicht unterzubringen;
* BAUER-Qualität; über 100 jährige Erfahrung im Tresorbau;
* für das weltweite CPT-Sicherheitssystem geeignet.

Erhältlich zu Fr. 315.— in den Eisenwarengeschäften.

BAUER AG

Bankanlagen, Tresor- und Stahlmöbelbau
Nordstr. 31 8035 Zürich Tel. 051 / 28 94 36

Tabake

+ **Stumpen**

Volkstabak p. kg 8.—
Bureglück p. kg 9.—
Älpler p. kg 10.60
100 Brissago 24.50
200 Habana 18.—

Rückgaberecht bei Nichtgefallen

TABAK-VON ARX
5013 Niedergösgen
Telephon 064 – 41 19 85

Viel Geld

in die Vereinskasse durch Miete d. zugkräftigsten **Unterhaltungsspieles** (Bogenschießen). Geeignet für alle Festveranstaltungen. Depots in der ganzen Schweiz.

H. Gubler,
8507 Hörhausen TG
Telephon 054 - 8 32 23

TENDRESSE

das Parfüm mit der aparten Duftnote! (Flacon à Fr. 9.50)

● Gratismuster ●

LABOR ESCOL
4600 OLTEN3

Inserieren im Raiffeisenbote bringt stets Erfolg

Landwirte!

Ihr Beruf ...

ist verantwortungsvoll und vielseitig. Ihr fortschrittlich geführter Betrieb stellt hohe Anforderungen an Sie. Dank Ihren vorzüglichen Kenntnissen in den verschiedensten Berufen wie des Mechanikers, Schreiners, Malers usw. meistern Sie viele Situationen.

Wie steht es aber mit Ihrem

kaufmännischen Wissen?

Macht es Ihnen Mühe, einen Brief aufzusetzen? Führen Sie eine Betriebsrechnung? Füllen Sie Ihre Steuererklärung selber aus? Sind Sie sicher, daß die Abrechnung der Bank stimmt; möchten Sie sie nicht kontrollieren können? Wäre ein eigenes Postcheckkonto nicht praktisch für Sie; aber wie eines eröffnen?

Das sind nur einige Beispiele, mit welchen kaufmännischen Problemen heute auch der Landwirt zu tun hat. Wäre es nicht angenehm, wenn Sie auch hier selbständig und richtig disponieren könnten? Bestimmt! Wie aber ist dies möglich? – ganz einfach und erst noch **ohne Vorkenntnisse und ohne die Schulbank drücken zu müssen!**

Bequem bei

Ihnen zu Hause

wo und wann Sie Zeit finden, nehmen Sie die leichtverständlichen Lehrhefte des

IM-Fernlehrkurses

zur Hand und eignen sich so auf einfachste Art und innert kurzer Zeit das fehlende Wissen an.

Der nachstehende BON

berechtigt Sie – ohne jede Verpflichtung – zur kostenlosen Auskunft über unsern Kursus und das Schulprogramm. Auch Referenzen nennen wir Ihnen gerne!

Bitte noch heute ausfüllen und einsenden!

Verlangen Sie mit nachstehendem Bon noch heute unverbindlich alle Gratisauskünfte vom

Institut Mössinger

Handels-Fachschule, Räffelstr. 11, 8045 Zürich, 051/355391

BON

Ich wünsche unverbindlich Gratis-Auskunft und Schulprogramm SRB 1

Name: _____

Genaue Adresse: _____

Werben Sie

für neue Abonnenten und Inserenten des Schweizerischen Raiffeisenboten!

Hagpfähle
Baumpfähle
Himbeerpfähle
Rosenpfähle
Rebpfähle
Rebstecken
mit Karbolineum heiß imprägniert

Die beliebten Dreibeiner-Klappheinzen aus Rundholz liefert prompt (verlangen Sie Preisliste)

Imprägnieranstalt 8583 Sulgen Telephon (072) 3 12 21